Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 352. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. Mai 1886.

Die Novelle zum Gerichts-Verfassungs-Gesetz.

I.

Wir müssen offen bekennen, daß wir nie zu denen gezählt haben, welche den Gräf'schen Strafproceß als besonders instructiv für unsere Rechtsordnung hinstellen. Denn so sehr wir auch von Hause aus ein Verständniß für das Mitgefühl derer hatten, denen das Schicksal eines hochgeachteten Mannes und eines begabten Künstlers nahe ging, und so sehr wir auch nicht das geringste Bedenken tragen, den Wahrspruch der Geschworenen als dem Resultat der Beweisaufnahme entsprechend anzuerkennen, so müssen wir doch, wollen wir uns die nöthige Objectivität wahren, dem Fall Gräf den ihm öffentlich vindicirten Charakter des Typischen absprechen. Weder liefert er den Beweis dafür, daß Jemand in unseren Tagen und in unserem Vaterlande ohne hinreichende Belastung dem herben Schicksal unterworfen sein kann, auf der Anklagebank Platz nehmen zu müssen, noch hat sich in ihm der Mangel der Protokollirung der Zeugenaussagen zuerst oder in einem bis dahin nicht geahnten Umfang fühlbar gemacht. Neu war für uns vielmehr nur eine, freilich bisher wohl kaum nach dieser Richtung hin gewürdigte Nebenerscheinung: die Verlesung von quasi testamentarischen Schriftstücken eines Angeklagten zum Zweck seiner Ueberführung. Hieraus die Consequenz ziehend, fragten wir uns: Wie ist es erklärlich und wie zu rechtfertigen, daß Briefschaften und Correspondenzen sich eines größeren Schutzes erfreuen als letztwillige Dispositionen? Soll in der That die Anklagebehörde und allenfalls auch die Sicherheitspolizei berechtigt sein, die Gerichte um Herausgabe von Testamenten und Codicillen noch lebender Personen zu requiriren, sie zu erbrechen und von ihrem Inhalt Kenntniß zu nehmen? Und wenn unsere Strafrechtspflege eines solchen Eingriffs in das Heiligste eines Menschen nicht sollte entbehren können, sollte sich nicht da wenigstens ein Ausweg finden lassen, um das unser Gefühl verletzende Mittel mit dem zu erstrebenden Zweck in das richtige Verhältniß zu setzen?

Zu diesen und ähnlichen Fragen bot uns die Verlesung der „Ansprache" des Professors Gräf an seine Söhne die Anregung — aber gerade diese Fragen sind trotz ihrer principiellen Wichtigkeit unseres Wissens nicht aufgeworfen, geschweige denn der Discussion unterzogen worden.

Deshalb zweifelten wir nicht daran, daß, als durch die Zeitungen die Kunde lief, der Gräf'sche Fall habe zu einer Enquête über die dabei zu Tage getretenen Schäden unserer Strafproceßordnung geführt, das Resultat ein rein negatives sein werde. Der vorauszusehende Erfolg ist eingetreten: die in Veranlassung des Gräf'schen Falles entstandene Novelle berührt in der That nicht eine einzige Bestimmung unserer Strafproceßordnung, sondern sie beschäftigt sich einzig und allein mit dem Gerichtsverfassungsgesetz. Allein auch dies ist nur formell der Fall; denn materiell und in Wahrheit handelt es sich nicht um eine Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, sondern um Erweiterung des Strafgesetzbuchs durch Creirung neuer Delicte. Die Novelle läßt nämlich die bestehenden Vorschriften über die principielle Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen vor den Spruchcollegien unberührt. Ebenso wird die Bestimmung über die Ausschließung der Oeffentlichkeit:

> „In allen Sachen kann durch das Gericht für die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit besorgen läßt"

aufrecht erhalten. Dagegen wird eine Unterart der nicht öffentlichen Verhandlung, die sogenannte geheime Verhandlung, neu eingeführt, indem dem Vorsitzenden die Befugniß beigelegt wird, den bei der nicht öffentlichen Verhandlung betheiligten Personen deren Geheimhaltung zur Pflicht zu machen. Hierauf werden zwei Strafbestimmungen gebaut:

1) der Presse wird verboten, über Verhandlungen, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden haben, Berichte zu veröffentlichen,
2) den betheiligten Personen wird verboten, die ihnen auferlegte Pflicht der Geheimhaltung zu verletzen.

Um das Verbot wirksam zu machen, wird die Contravention in dem einen und anderen Falle mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten geahndet.

Die intendirte Neuerung hat es daher nicht mit dem Princip der Oeffentlichkeit und seiner bisweilen gebotenen Einschränkung für die Dauer der Verhandlung zu thun, sondern die Vorgänge in der Verhandlung sind ihr nur die Voraussetzung, um einen außerhalb derselben liegenden Thatbestand unter Pönalsanction zu stellen. Mit anderen Worten: die in das Gerichtsverfassungsgesetz gehörige Frage, ob und inwieweit öffentlich oder nicht öffentlich zu verhandeln, wird zu einer darüber hinausragenden Bedeutung erhoben; die die Leitung der Verhandlung betreffende Anordnung wird, ihre Wirksamkeit darüber hinaus äußernd, zu einem Thatbestandsmerkmal gemacht, welches die Basis für die neugeschaffenen Delicte bildet.

Zu solcher Erweiterung des Strafverfahrens liegt jedoch unseres Erachtens keine Veranlassung vor, auch die Motive bemühen sich vergeblich, uns von seiner Nothwendigkeit zu überzeugen.

Dies gilt zunächst von der Verletzung des Geheimnisses Seitens der bei einer Gerichtsverhandlung betheiligten Personen. Denn wenn der Gesetzgeber zugestehen muß, daß sich im Laufe der Zeit das Bedürfniß, gerichtliche Vorgänge secret zu halten, nicht herausgestellt hat — und dies gesteht er zu, wenn er zur Begründung der von ihm intendirten Maßnahmen nur ein einziges Delict und auch bei diesem nur einen einzigen Fall heranzuziehen vermag —, so ist damit nach unserem Dafürhalten erwiesen, daß wir ohne Noth um ein neues Delict bereichert werden sollen.

Weiter ist nicht abzusehen, weshalb das Moment der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit entscheiden soll, wenn die Motive nur im Stande sind, mit dem Landesverrath zu exemplificiren. Bedürfen die Verhandlungen über specielle Delicte des Schleiers des Geheimnisses, so ist damit noch nicht der Schluß gerechtfertigt, daß die Ausnahme zu generalisiren sei.

Vor Allem wäre die Neuerung ebenso unwirksam wie vexatorisch. Wer wirklich das Bedürfniß empfindet, über Dinge, deren Geheimhaltung ihm nicht am Herzen liegt, zu plaudern, wird erst nicht warten, bis der Vorsitzende in der qu. Verhandlung seine Anordnung trifft, sondern er wird sich beeilen, dies in einem früheren Stadium zu thun, für das ihm Straflosigkeit zugesichert ist. Die Betheiligten hätten es somit in der Hand, die ganze Strafbestimmung illusorisch zu machen. Aber auch vexatorisch würde sie wirken. Der Angeklagte, welcher ein natürliches Bedürfniß empfindet, sich in dem Kreise seiner Familie und dem seiner Freunde über seine Erlebnisse auszusprechen, wäre vor einer neuen Strafverfolgung nicht sicher, und der Zeuge, der ohnehin eine schwere Pflicht zu erfüllen hat, sähe sich mit einem neuen, beängstigenden Onus belastet. Nur das Denunciantenthum und der Sykophantismus würden — so käme die Sache schließlich zu stehen — an dem neuen Delict ihre Freude haben.

Deutschland.

⁓ **Berlin,** 20. Mai. [Erklärung des Abg. Vygen.] Der Abg. Vygen, das einzige Mitglied der nationalliberalen Partei, welches für das kirchenpolitische Gesetz gestimmt hat, hat auf eine Anfrage aus seinem Wahlkreise (Essen-Duisburg-Mülheim) die Gründe seiner Abstimmung entwickelt. Er sagt, er habe schon vor der Wahl erklärt, daß er kein Freund des Culturkampfes sei und neuen Vorlagen der Regierung, die wissen müsse, „welche Dämme sie gebraucht, um vor der Hochflut ultramontaner Gelüste sicher zu sein", zustimmen würde. Nach der Rede des Reichskanzlers sei für ihn aus wirthschaftlichen, socialen und politischen Gründen die Lage klar gewesen, zumal da ihm von zuständigster Stelle erklärt worden sei, daß die vom Papst zugestandene Anzeigepflicht im Sinne des betreffenden, nicht aufgehobenen Artikels des Maigesetzes zu verstehen sei. Es ist sehr bedauerlich, daß Herr Vygen diese „zuständigste Stelle" nicht näher bezeichnet. Die „Germania" behauptet mit aller Bestimmtheit fortgesetzt das Gegentheil.

[Aus der Sitzung des Landtags vom Donnerstag] tragen wir die Rede des Abg. vom Heede und die Discussion, die sich an dieselbe knüpfte, nach:

Abg. vom Heede: Namens der nationalliberalen Partei habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir das vorliegende Gesetz, wie es aus der zweiten Lesung hervorgegangen, unverändert annehmen werden. Hätten wir auch verschiedene Bestimmungen anders gewünscht, so glauben wir doch, daß das Gesetz in mancher Beziehung der Provinz Westfalen werthvolle Einrichtungen bringt, auf denen die Selbstverwaltung sich in erfolgreicher Weise aufbauen und fortentwickeln kann, und wir würden die Ablehnung um so mehr für einen schweren Mißgriff halten, als vom liberalen Standpunkt auch nicht nach einer einzigen Richtung der geringste Rückschritt zu verzeichnen ist. Wären Sie, meine Herren vom Freisinn, eine wirklich liberale und nicht eine systematisch negirende Partei, so müßten Sie allein schon der Verwaltungsgerichtsbarkeit wegen dem Gesetze zustimmen. Durch diese ist Preußen erst zum wirklichen Rechtsstaat geworden, und nicht mit Unrecht hat Ihr Freund Lasker sie seiner Zeit magna charta der bürgerlichen Freiheit genannt. Aber wie immer opfern Sie auch hier die werthvollsten Reformen, sobald Ihnen nicht gleich Alles geboten wird, was Sie wünschen. Und dabei giebt uns Herr Richter den guten Rath, nachdem wir so lange auf die Verwaltungs-Gesetzgebung gewartet hätten, nun noch länger zu warten, bis eine liberale Regierung ein unseren Tendenzen besser entsprechendes Gesetz bringen werde. Glauben Sie aber im Ernst, daß in absehbarer Zeit ein Wechsel des Regierungssystems sich vollziehen könne, wodurch Sie oder Ihre Freunde von der Secession ans Ruder kämen? Für so naiv halte ich Sie nicht. Die conservative Stimmung, die durch das Land geht und die Sie auch in der Zusammensetzung dieses Hauses verkörpert sehen, ist kein künstliches Product, sie ist lediglich der Rückschlag gegen die unfruchtbare, auf die persönliche Anfeindung des Reichskanzlers sich zuspitzende Taktik der Fortschrittspartei, und wenn wir Nationalliberalen durch ein gemäßigtes, die realen Verhältnisse berücksichtigendes Vorgehen nicht die verständigen Elemente des Bürgerthums in unseren Reihen hielten, so wäre der Liberalismus im Westen in Grund und Boden verloren. (Unruhe links; Sehr richtig! rechts.) Wir Nationalliberalen können uns daher ungleich größere Verdienste um die liberale Sache vindiciren als Sie mit Ihrer doctrinären Bekämpfung aller Vorschläge, die von der Regierung ausgehen. Sie mögen dem widersprechen oder nicht, Thatsache ist, daß, weil wir keine Gemeinschaft mit solchem Gebahren haben, die Zahl unserer Anhänger wieder in stetigem Wachsen begriffen ist (Lachen links), während Sie hier zu einer winzigen Minorität zusammengeschrumpft sind und zum Theil nur von Gnaden des Centrums hier sitzen. Auf die Gefahr hin, daß meine Prophezeiungen wieder den Witz des Abg. Träger herausfordern, behaupte ich, es wird der Tag kommen, wo das Centrum Sie auf dem Altar des Vaterlandes opfert; dazu bedarf es nur noch der Aufhebung des Socialistengesetzes, die ich um deswillen wünschen möchte, und auch in Berlin werden die fortschrittlichen Säulen eingestürzt. Damit auch dem Ernsten das Komische nicht fehle, hat Herr Richter es unternommen, sich mit gehobener Stimme als Vertreter der Bauern hinzustellen. Das ist allenfalls Herr von Schorlemer, aber Herr Richter würde bei den westfälischen Bauern schlechte Geschäfte machen. Seine Wähler sind die Fabrikarbeiter im Kreise Hagen und die Hammerschmiede im Enneper Kreise, die meinen, es gebe in Berlin genug Leute, die zu den Vorschlägen der Regierung Ja sagten, folglich könne auch einer nicht schaden, der gründlich Nein zu sagen verstehe, und dafür sei der Abg. Richter der rechte Mann. Der Versuch, die Bauern bei den nächsten Wahlen ins Feld zu führen gegen uns, wird fehlschlagen. Es ist vielfach hervorgehoben worden, daß in den siebenziger Jahren ein Entwurf ausgearbeitet wurde, an dem viele noch jetzt in der nationalliberalen Partei befindliche Mitglieder gearbeitet haben, und dessen Bestimmungen im Wesentlichen den Anträgen Uhlendorff entsprachen. Es hat sich hier aber nicht gehandelt um einen Entwurf einer Partei, sondern um ein Gesetz, bei welchem auch die anderen Parteien, das Herrenhaus und die Regierung mitzusprechen haben, und bei welchem alle etwas nachgeben müssen. Wir halten die Selbstverwaltung nicht für unvereinbar mit einer starken Regierung. Wenn wir Angesichts der belgischen und amerikanischen Unruhen ruhig dareinschauen konnten, so liegt das nicht etwa daran, daß wir in unsern Arbeiteren keine schlimmen Elemente hätten, sondern daran, daß wir noch eine starke Regierung haben, welche freilich die Fortschrittspartei mit ihren Angriffen auf das Beamtenthum stets zu schwächen bemüht ist. Man weist darauf hin, daß die Mehrheit der westfälischen Abgeordneten gegen das Gesetz stimmen werde. Es ist richtig, es werden von ihnen wahrscheinlich 19 dagegen, nur 12 dafür stimmen; aber jene 19 sind von den verschiedensten Motiven geleitet und durchaus nicht einheitlichen Sinnes. Ich bin überzeugt, die Mehrheit der westfälischen Bevölkerung wird es uns Dank wissen, daß wir für dieses Gesetz eintreten, welches einen eminenten Fortschritt gegenüber den bisherigen Verhältnissen schafft. (Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Rickert (dfr.) protestirt gegen die Berufung des Abg. vom Heede auf den verstorbenen Abg. Lasker, der sicher den Standpunkt des Abg. vom Heede aufs Schärfste verurtheilt haben würde. Wenn der Letztere der Fortschrittspartei einen negirenden Standpunkt vorwerfe, so kenne er die Verhältnisse nicht; denn die Kreisordnung von 1872 sei gerade unter Mitwirkung und Zustimmung der Fortschrittspartei zu Stande gekommen. Aber seitdem man es verweigere, auch die Landgemeindeordnung in liberalem Sinne zu reformiren, was eine unumgängliche Ergänzung der Kreisordnung sei, könne die freisinnige Partei für diese Gesetze nicht mehr stimmen. Wenn der Abg. vom Heede wiederum darauf hingewiesen habe, daß die Mehrheit der freisinnigen Abgeordneten nur durch die Hilfe des Centrums gewählt worden sei, so sei das eine haltlose Unwahrheit; Abg. vom Heede solle doch diese große Anzahl freisinniger, nur mit Unterstützung des Centrums gewählter Abgeordneten nennen. Nationalliberale Abgeordnete hätten selbst schon um die Hilfe des Centrums gebeten. (Abg. v. Eynern: Unwahr!) Das sei durch den seiner Zeit im Hause verlesenen Brief des Abg. Racke bewiesen. Der Abg. v. Eynern gehe soweit, von den Bedingnngen zu sprechen, welche das Centrum den freisinnigen Abgeordneten auferlege. Man solle doch diese Bedingungen hier nennen. Man denke vielleicht an einen in Wiesbaden vorgekommenen Fall (Aha! bei den Nationalliberalen), und daraus mache man ein „meistens"; das sei doch ein sonderbares Vorgehen. Die Politik des Abg. Berger erklärt Redner nicht mitmachen zu können; er verzweifle nicht an der Zukunft des Liberalismus, und wenn auch jetzt die liberale Linie im Abnehmen sei, so werde sie doch sicher wieder so hoch steigen, daß es vielleicht dem Redner selbst zu hoch werden könnte. (Lachen rechts.) Die Verantwortung für dieses Gesetz müsse die freisinnige Partei ablehnen.

Abg. vom Heede: Das Leben des Abg. Lasker war ein ununterbrochener Kampf gegen diejenige Richtung, an deren Spitze der Abg. Rickert jetzt steht. Die Unterstützung der Freisinnigen durch das Centrum kann ich hier nicht durch Zahlen nachweisen, aber sie ist unbestreitbar. Daß die Fortschrittspartei für die Kreisordnung von 1872 gestimmt hat, weiß ich; aber sie ist gegen alle späteren Kreisordnungen aufgetreten und war bei allen großen Gesetzen der letzten 10 Jahre rein negirend. Ich habe hier diesen Zwist nicht vom Zaune gebrochen, sondern ich mußte die Angriffe, welche die Freisinnigen in der zweiten Lesung auf uns machten, zurückweisen.

Abg. Dirichlet (dfr.) weist entgegen den Behauptungen von den Wahlcompromissen zwischen Centrum und Freisinnigen darauf hin, daß er selbst niemals eine Centrumsstimme erhalten habe, obwohl er doch dem Centrum die besten Garantien in der kirchenpolitischen Frage durch seine frühere Haltung gegeben habe.

Abg. v. Eynern: Der Abg. Rickert ist heute auf seine frühere Behauptung zurückgekommen, daß der nationalliberale Abg. v. Schauß — der ja übrigens aus der nationalliberalen Partei ausgetreten ist — den Abg. Racke um die Unterstützung des Centrums ersucht habe. Wir haben, als der Abg. Rickert dies zuerst behauptete, sofort an den Abg. von Schauß telegraphirt, und er telegraphirte zurück: „Behauptung unwahr, kenne Racke nicht". Er hat dann noch in einem Briefe vom 14. Februar 1886 ausdrücklich erklärt, daß er nie um die Stimmen des Centrums gebeten habe; er habe nur einmal in einem Briefe erklärt, daß er den kirchlichen Frieden herbeiwünsche; mit dem Abg. Racke habe er nie etwas zu thun gehabt, und wenn jemand bei diesem sich für ihn verwendet habe, so habe er es ohne sein Wissen und Willen gethan. Damit ist die Behauptung des Abg. Rickert wohl hinreichend widerlegt.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) spricht seine Genugthuung darüber aus, daß das Centrum von allen Seiten als Bundesgenosse erstrebt werde. Thatsache sei, daß alle Parteien außer den Nationalliberalen für den kirchlichen Frieden eingetreten seien, und daher sei das Centrum schon in der Lage gewesen, alle Parteien gegen die Nationalliberalen bei den Wahlen zu unterstützen. Wenn dem Centrum vorgeworfen worden ist, daß es die Polen verlassen habe, so sei das nicht wahr; das Centrum hat bei der kirchenpolitischen Vorlage ausdrücklich erklärt, daß es die Anträge der Polen für richtig halte, aber für dieselben nicht eintreten könne, weil keine Aussicht auf ihre Annahme sei. In dem jetzigen Falle wird das Centrum von den Nationalliberalen verlassen; der Abg. vom Heede hat nicht wie ein westfälischer Abgeordneter, sondern wie ein Regierungscommissar gesprochen. Die Vorlage bringt der westfälischen Bevölkerung keine Selbstverwaltung, sondern ein bureaukratisches Nivellement. Der Minister verfährt hier nicht conservativ, sondern völlig radical. Aber es ist ein Zug in der preußischen Geschichte, daß man den alten Adel zu unterdrücken und einen Militäradel in die Höhe zu bringen sucht. Auch die conservative Partei ist in Bezug auf Westfalen viel radicaler als die radicalen Parteien. Wir können für dieses Gesetz nicht stimmen.

Abg. Rickert: Der Brief des Herrn von Schauß, den Herr v. Eynern drei Monate in seiner Mappe verwahrt hat, widerlegt nicht das, was ich am 9. Februar hier gesagt habe. Ich erklärte damals, daß der Abg. Racke mich autorisirt habe, die Mittheilung zu machen, daß Abgesandte des Herrn von Schauß bei ihm gewesen seien, ihn um die Unterstützung der Nationalliberalen durch das Centrum gebeten und befriedigende Erklärungen bezüglich des Culturkampfes in Aussicht gestellt hätten. Daran muß ich auch gegenüber dem Briefe des Herrn von Schauß festhalten.

Abg. von Eynern: Ich begreife nicht, wie Abg. Rickert gegenüber der bestimmten Erklärung des Herrn von Schauß noch seine Behauptung aufrecht halten will.

Abg. Rickert: Der Abg. von Eynern hat nicht genau gehört, was ich gesagt habe. Nicht ich behaupte etwas bezüglich des Herrn von Schauß, sondern ich sage nur, daß der Abg. Racke erklärt, daß ein Mainzer Rechtsanwalt und noch ein anderer Herr — die Namen werden noch genannt werden — bei ihm in der betreffenden Sache gewesen sind. Diese Mittheilung des Abg. Racke ist eine Thatsache, und ich habe keinen Grund, dieselbe zu bezweifeln.

Es folgt die Specialdiscussion.

[Die Ausstellung neuerer Erzeugnisse der Buchdruckerkunst] und verwandter Geschäftszweige, welche die Berliner „Typographische Gesellschaft" im Oberlichtsaal des Rathhauses veranstaltet hat, wurde gestern Vormittag eröffnet. Vorher fand im Bürgersaal eine Begrüßung der zahlreich anwesenden Besucher durch das Ausschußmitglied, Buchdruckereibesitzer Köpsel, statt. Die Ausstellung ist, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von 22 Buchdruckereibesitzern, zu welchen die bekanntesten hiesigen Häuser gehören, beschickt. In der Mitte des Saales, der mit der Gutenberg-Büste, sowie Fahnen und Emblemen geschmückt ist, hat die „Typographische Gesellschaft" ihre „Collectiv-Ausstellung" veranstaltet. Auf vier großen Tafeln sind die Erzeugnisse der Berliner Buchdruckerkunst zusammengestellt. Die Mitteltafeln sind mit Drucken aus Süd- und Mitteldeutschland, Oesterreich, Spanien, England, Amerika, Skandinavien und Rußland belegt. Reichhaltig ist die Abtheilung für Schriftproben und Illustrationen, Prachtwerke liegen hier zur Ansicht aus. Auch die Fachliteratur ist stark vertreten. Nicht minder fällt die Abtheilung für Kalender aller Art auf, vom kleinsten Portemonnaie- bis zum größten Wandkalender. Das meiste Interesse erweckt der kunstvoll aufgebaute Zeitungstempel, der von mehr als

450 Berliner Zeitungen und Zeitschriften gebildet wird, die theils neben einander angeheftet sind, theils wie Papierfahnen von Zeitungshaltern herabwehen. Rechts und links von den Berlinern liegen etwa 50 ausländische Zeitungen, unter denen die amerikanischen am meisten vertreten sind. Doch findet man u. a. auch eine „Nord-Australische Zeitung", die einzige deutsche Zeitung in Queensland, ferner die „Times of India", in Bombay gedruckt, und eine egyptische Zeitung. Der ganze Tempel wird bekränzt von einem fast endlosen Rotationsdruck-Exemplar einer hiesigen Zeitung. Von Einzelheiten verdienen das 3½ Meter große spanische Placat, das in sechs Farben auf einem Bogen gedruckt ist, ferner die Schriftproben aus dem vorigen Jahrhundert, die alten Anschlagplacate aus den 40er Jahren dieses Jahrhunderts, ferner ein in Liniensatz ausgeführtes Portrait Gutenbergs Erwähnung. Die Sünden der Buchdrucker erzählt die „Böse Ecke", in der die schlimmsten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst, falsch und schief gedruckte Karten, Placate, Festblätter 2c., ausgestellt sind. Die Ausstellung, der auch Vertreter der städtischen Behörden ihren Besuch abstatteten, war bereits in der Eröffnungsstunde von vielen hundert Personen besucht; sie wird am Sonntag geschlossen.

[Heinrich Wilken] ist gestern Abend fälschlich todt gesagt worden. Ein Telegramm, das am Bußtag von einigen an seinem Schmerzenslager wachenden Freunden an die Gesellschaft „Schlaraffia", der er seit langen Jahren angehörte, abgesandt wurde, hat zu diesem bedauerlichen Irrthum Veranlassung gegeben. Wenn auch nach dem Ausspruch der Aerzte die Hoffnung auf eine Wiedergenesung ausgeschlossen ist und die Familie der Auflösung des schwer Leidenden stündlich entgegensieht, so befand sich doch Wilken gestern Abend noch unter den Lebenden.

[Zwei Stunden in Belfort.] Wir lesen in der „Straßb. Post": Als am vergangenen Sonnabend eine Anzahl Mitglieder und Gäste des Elsaß-Lothringer Architekten- und Ingenieur-Vereins einen Ausflug zur Besichtigung der im Bau begriffenen hochinteressanten Thalsperre bei Seven oberhalb Masmünster machte, entschlossen sich einige Theilnehmer, auf dem unmittelbar benachbarten Ballon d'Alsace zu übernachten und tags darauf zu Fuß nach Belfort zu wandern, um die günstige Gelegenheit, diese berühmte Festung zu sehen, nicht vorübergehen zu lassen. Vier der Theilnehmer langten gegen 2 Uhr in Belfort an und gingen nach Besichtigung der inneren Stadt, welche außer der Kathedrale und der Place d'Armes mit ihrem Kriegerdenkmal nichts Merkwürdiges bietet, durch das Kreisacher Thor hinauf auf die daselbst gelegene Anhöhe, von welcher man einen Rundblick auf die herrliche Gegend, auf die Stadt und die vorgeschobenen Forts, sowie auf die fernen Berge des Jura hat. Zurückkehrend, um mit dem Zuge 4 Uhr 17 Minuten nach Mülhausen weiter zu fahren, glaubten sie, daß ein schmaler Weg sie directer, als die breite Fahrstraße in die Stadt führen würde und befragten deshalb 2 etwa 10 bis 15 Minuten vom Kreuzungspunkte ab befindliche Soldaten, ob dies der Fall sei, worauf ihnen aber gesagt wurde, daß nur der größere Weg zur Stadt führe. Wieder umkehrend und in den alten Weg einbiegend, traten ihnen zwei ältere Herren entgegen, gaben sich als Geheimpolizisten zu erkennen, forschten nach dem Thun und Treiben, sowie nach der Nationalität und forderten endlich alle auf, ihnen zum Polizeicommissar zu folgen, weil, wie sie später angaben, der Weg, auf welchem jene Soldaten sich befanden, ein für Civilpersonen verbotener sei. Am Ort der Bestimmung angekommen, schrieb der Polizeicommissar Namen, Stand, Alter, Geburtsort und Wohnung jedes Einzelnen auf, fragte nach der Legitimation, worauf ihm nur eine Eisenbahnfreikarte sowie ein Abonnementsschein auf die „Straßburger Post" vorgelegt werden konnte, und erklärte alsdann trotz der verschiedenen Proteste, nachdem er nochmals Einblick in das vor ihm liegende gedruckte Spionengesetz genommen hatte, alle für Arrestanten, trotzdem an dem sogenannten verbotenen Wege nirgendwo eine Warnungstafel zu sehen gewesen war. Ein letzter Versuch, ihn durch kurze Erzählung der ganzen Excursion von seinen vorgefaßten Meinungen abzubringen, glückte endlich mit Hinweis auf die die weiten Fußmärsche verrathenden Fußbekleidungen, sowie durch Bezugnahme auf einen Belforter Bürger, der als Geschäftsfreund eines bei der Fahrt betheiligten, aber nicht mit abgefaßten Straßburger Kaufmanns gerade von diesem in seiner Wohnung aufgesucht worden war. Mit der Mahnung, möglichst sofort zum Bahnhof zu gehen, wurden alle gnädigst entlassen und anscheinend von anderen Geheimpolizisten sogar bis zur Grenzstation Altmünsterol beobachtet. Jener Belforter Geschäftsfreund, der bei der Abreise auf dem Bahnhofe sich auch mit einigen seiner Bekannten eingefunden hatte, war erstaunt über die Chikanen, welche man harmlosen Touristen hatte angedeihen lassen.

[Denkmal für den Prinzen Friedrich Karl.] Aus Rathenow wird gemeldet: Dem Andenken seines Chefs zu Ehren, beabsichtigt das hiesige Regiment auf dem Reitplatze einen Denkstein zu errichten, dessen Enthüllung schon am 15. Juni, dem Todestage des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl erfolgen soll. Der Stein ist ein Granitblock von etwa 200 Centner Schwere und von Herrn Baron v. Stechow-Kotzen, auf dessen Grund und Boden er gefunden wurde, dem Regiment geschenkt worden. Auch liegt es in der Absicht, eine Prinz Friedrich Karl-Stiftung zu gründen, aus deren Zinsen Unteroffizieren und Capitulanten des Regiments Zulagen gewährt werden können.

[Naturforscher-Versammlung.] Die 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird bekanntlich in diesem Jahre vom 18. bis 25. September in Berlin tagen. Bei den Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gerhardt, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Leyden, Sanitätsrath Dr. P. Guttmann, Prof. Dr. A. Fränkel, Stabsarzt Dr. Martius sind für die Section für innere Medizin bis jetzt Vorträge von folgenden Herren angemeldet worden: Biermer: Thema vorbehalten. Ebstein: Ueber einige die Hemmung diastatischer Fermentwirkung betreffende Thatsachen und deren Bedeutung für die Pathologie. Ewald: Thema vorbehalten. Finkler: Ueber die Principien der Pathologie und Therapie des Fiebers. A. Fränkel: Thema vorbehalten. P. Guttmann: Untersuchungen im Gebiete der acuten Infectionskrankheiten. Immermann: Ueber Rheumatismus. Jürgensen: Septische Infection unbekannten Ursprungs. Kahler: Ueber einen Fall von Hirnsyphilis. Lichtheim: Ueber Behandlung der Herzkrankheiten. Naunyn: Thema vorbehalten. Peiper: Ueber das Verhalten der insensibeln Perspiration in verschiedenen Krankheiten. Penzoldt: Ueber Digitalis-Therapie. Strübing: Ueber Leber- und Milzhusten. Strümpell: Ueber die Compressionslähmungen des Rückenmarks. Thomas: Ueber Körperwägungen. Wagner: Ueber die sogenannte hypertrophische Lebercirrhose. von Ziemssen: Die subcutane Blutinjection. Die weitere Anmeldung von Vorträgen wird baldmöglichst erbeten.

[J. J. Kraszewski.] In einem Briefe an eine Wiener Freundin meldet der polnische Dichter, daß er sich vor Ablauf seiner Urlaubszeit mit der Bitte nach Berlin gewendet habe, man möge ihm die gewährte Frist verlängern. Darauf kam jedoch eine unbedingte Verweigerung als Antwort und gleichzeitig die Aufforderung, sich unverzüglich in die Haft nach Magdeburg zurückzubegeben. Kraszewski schreibt, er sei gegenwärtig gänzlich unfähig, zu reisen, und er habe ein von zwei deutschen Aerzten, preußischen Staatsbürgern, abgefaßtes und unterzeichnetes Gutachten, welches in diesem Sinne lautete, an die preußische Regierung geschickt. Demungeachtet ward, wie bereits bekannt, die Caution von 22 000 Mark für verfallen erklärt. Kraszewski sagt in dem Briefe dann wörtlich: „Nun ist mir Deutschland verschlossen, und da Oesterreich gegenwärtig so eng mit Deutschland verbunden ist, so fürchte ich, daß mich Oesterreich vor die Thür setzt. Italien ist schwach und ängstlich besorgt, Herrn v. Bismarck zu erzürnen — es wird mir keinen Schutz gewähren. Frankreich will nichts von mir wissen, und auch die Schweiz verweigert mir eine Zuflucht. Wo soll ich ein Unterkommen finden? Für einen kranken Mann von 74 Jahren ist das eine furchtbare Frage!"

[In Sachen der Feuerbestattung] hat das evangelische Landesconsistorium des Königreichs Sachsen eine Verordnung an die Geistlichen erlassen, nach welcher es nicht angezeigt erscheint, daß, wenn zum Zwecke der Bestattung durch Feuer Leichen nach auswärts transportirt werden sollen, vorher am Sterbeorte oder in der Kirche eine Trauerfeier unter Mitwirkung des Geistlichen stattfinde, denn da in unserem Lande die Feuerbestattung nicht gestattet sei, könne, wo eine solche seitens der Hinterlassenen beabsichtigt wird, sich die Theilnahme des Geistlichen nur auf die seelsorgerische Tröstung der Religion beschränken. Das Landesconsistorium will aber z. B. von einer generellen Behandlung dieser Frage absehen und es dem Tacte der Geistlichen überlassen, in einzelnen Fällen nach Maßgabe der Verhältnisse zu verfahren. Es sind bereits einige Fälle vorgekommen, daß die Aschen-Urnen der durch Feuer Bestatteten mit Genehmigung der betreffenden Behörden auf dem heimischen Friedhofe in Gräbern geborgen worden sind.

* **Berlin**, 20. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Gemeinsam den Tod gesucht haben in der verflossenen Woche zwei hübsche Schwestern. Die ältere der beiden hat schon vor etwa einem Jahre in Rixdorf, wo sie diente, den Versuch gemacht, sich mit Kohlendunst das Leben zu nehmen. Die beiden jungen Mädchen, so erzählt die „Voss. Ztg.", die nicht nur hübsch, sondern auch anständig und unbescholten waren, dienten seit geraumer Zeit als Schänkmamsells in der Schumannstraße 9 im Restaurant „zur Kornblume" und wurden in der Familie des Restaurateurs wie die Kinder betrachtet, hatten keine Sorgen und machten alle Vergnügungen mit der Familie mit. Der Plan zum gemeinsamen Selbstmord scheint bereits lange von Beiden entworfen zu sein. Heimlich entfernten sie sich eines Abends nach Schluß des Geschäftes aus der Wohnung, um nicht wiederzukehren. Mit ihrem Vater, einem Schuhmacher K. in Schwedt a. O., lebten sie in gutem Einvernehmen, so daß auch hierin kein Grund zu der That zu finden ist.

Posen, 20. Mai. [Die Uebergabe der erzbischöflichen Vermögensverwaltung] seitens des königl. Commissarius, Regierungsrath Perkuhn, an den Domherrn Korytkowski, Official der Diöcese Gnesen, und den Prälaten Likowski, Official der Diöcese Posen, fand heute Nachmittags 4 Uhr hierselbst in Gegenwart der Registratoren und des Consistorial-Cassirers, der Geistlichen Kempinski und Gdeczyk, des Dr. Klosowski, sowie der Beamten der staatlichen Vermögensverwaltung statt. Die Vermögensverwaltung der Erzdiöcese hat sich 12 Jahre in weltlichen Händen befunden. Am 9. Juni 1874 (nach Absetzung des Erzbischofs Ledochowski) hatte Oberpräsident von Günther das Posener Domcapitel auf Grund des Gesetzes über die erledigten Bischofssitze aufgefordert, einen Capitelverweser zu ernennen, widrigenfalls ein weltlicher Regierungscommissarius für die kirchliche Vermögensverwaltung ernannt werden würde. An demselben Tage erschien Landrath Freiherr von Massenbach (der jetzige Regierungspräsident von Marienwerder) beim Weihbischof Janiszewski, erklärte demselben, er habe den Auftrag, das kirchliche Vermögen mit Beschlag zu belegen, und ersuchte, ihm die Kasse zu übergeben. Da Weihbischof Janiszewski die Beihilfe hierbei verweigerte, so begab sich Freiherr v. Massenbach in polizeilicher Begleitung zum Consistorialgebäude, und belegte die Kasse mit Beschlag. Dasselbe geschah mit dem erzbischöflichen Palais und dem Geistlichen-Seminar. In Gnesen führte der dortige Landrath Nollau die Beschlagnahme in gleicher Weise aus. Auch wurde in Posen wie in Gnesen die erzbischöfliche Registratur mit Beschlag belegt. Seitdem hat die staatliche Vermögens-Verwaltung in der Erzdiöcese Gnesen-Posen zwölf Jahre lang gedauert, trotz alles Widerstrebens der Pröpste, welche mit der staatlichen Vermögens-Verwaltung nicht correspondiren wollten, und daher mit sehr bedeutenden Geldstrafen belegt wurden. Nachdem Landrath Nollau das Amt als königlicher Commissarius für die Vermögensverwaltung niedergelegt und in seine Stelle der bisherige Staatsanwalt Perkuhn getreten war, wurden die beiden Verwaltungen in Gnesen und Posen miteinander vereinigt und Kasse und Registratur aus Gnesen nach Posen verlegt, wo seitdem Regierungsrath Perkuhn als königlicher Commissarius das kirchliche Vermögen beider Erzdiöcesen bis heute verwaltet hat.

M. **Kassel**, 20. Mai. [Stieb—Stieber—Gödsche.] Am Tage des Carnevalumzuges hierselbst, am 14. März d. J., brachte die „Kasseler Zeitung" ein „Carnevalistisches Allerlei" betiteltes Feuilleton, worin u. a. auch die folgende Notiz: „Journalistische Gradation: Stieb—Stieber—Gödsche" enthalten war. Der damals noch hier befindliche, kurz darauf jedoch nach Weimar verzogene Journalist Josef Stieb fühlte sich dadurch beleidigt und erhob Klage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kasseler Zeitung" F. Zwenger, welche gestern vor hiesigem Schöffengericht verhandelt wurde. Kläger Stieb führte aus, daß nur er gemeint sein könne nach Lage der Sache, eine derartige Nebeneinanderstellung seiner Person mit den beiden berüchtigten Stieber und Gödsche sei eine schwere Beleidigung. Stieb behauptet, Stieber sei das Prototyp eines gemeinen Denuncianten, und Gödsche — welcher die bekannte Rolle im Proceß Waldeck gespielt habe — sei das ordinärste Subject, welches die Erde je getragen; ihm sei jedes Mittel recht gewesen, um seinen Zweck zu erreichen. Stieb warf nun dem Verfasser der incriminirten Notiz vor, dieser wolle von ihm (Stieb) durch die Nebeneinanderstellung mit jenen Persönlichkeiten nichts anderes behaupten, als daß auch er ein Mensch sei, der gut genug ist, Documente zu fälschen und vor gemeinen Denunciationen nicht zurückschreckt. Dadurch sei ihm eine empörende Beleidigung zugefügt worden und habe die ganze Stadt von diesem Fall gesprochen. Namentlich der Vergleich mit Gödsche müsse erschwerend ins Gewicht fallen, da dieser bei der Presse thätig und ein Revolverjournalist schlimmster Sorte gewesen sei. Kläger beantragte schließlich auf eine längere Freiheitsstrafe der Schwere des Falles entsprechend zu erkennen. — Das Gericht erachtete denn auch den Verklagten Zwenger der öffentlichen einfachen Beleidigung für schuldig und erkannte nur auf eine Geldbuße von fünfzig Mark, da es den Fall nicht dazu angethan hielt, eine Freiheitsstrafe zu verhängen. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, daß der Kläger Stieb die journalistische Gradation auf sich bezogen habe und mit Recht, denn Niemand anders als er könne gemeint

---

Ein Opfer der Reaction.

Er hat nun ausgelitten, der unglückliche Mann, den die rücksichtslose Verfolgungssucht in Elend und Jammer und Wahnsinn getrieben; er ist im Irrenhause gestorben. „Ertragen muß man, was der Himmel sendet." Aber hat der Himmel Antheil an dieser Schickung? Oder war sie nicht vielmehr die Ausgeburt der Hölle? Einer Hölle von Lug und Trug und Meineid unter dem gleißenden Deckmantel des Patriotismus?

Eine schlichte Todesanzeige fällt uns ins Auge: „Heut Mittag verschied zu Berlin an den Folgen einer Lungenentzündung mein theurer, innig geliebter Mann, der treue Vater meines kleinen Sohnes, Dr. phil. Aug. Ladendorf. Die tiefgebeugte Gattin Marie Ladendorf, geb. Ladendorf. Blankenburg a. H., 14. Mai 1886." Wie Viele lesen flüchtig darüber hinweg, wie Wenige fragen nach dem Schicksal des Todten! Er lebte, nahm ein Weib und starb! Woran er starb? Nun, der Todtenschein besagt es; an den Folgen einer Lungenentzündung. Nein, es ist nicht wahr, er starb nicht an den Folgen einer Lungenentzündung, sondern an der Reaction, an jener unheilvollen Krankheit, welche ihre Opfer bald im rasenden Fluge dahinraffte, bald allmälig vergiftete, um sie drückendem Siechthum zu überliefern. Er ist langsam gestorben, sechsunddreißig Jahre lang;

> Sucht erst den Geist herauszutreiben,
> Dann hat er die Theile in der Hand,
> Fehlt leider nur das geistige Band.

Das Band war lange zerrissen; der Geist war dem Körper längst entflohen; jetzt ist auch die Seele aus ihm gewichen. Er ruhe in Frieden!

Das „Bubenstück, ersonnen, einen Mann zu verderben," war an der Macht der Wahrheit zu Schanden geworden. Ungebeugten Hauptes hatte Waldeck nach siebenmonatlicher Haft den Kerker verlassen. Nur seine dunkeln Haare waren schneeweiß geworden. Der See aber raste und wollte seine Opfer. Blutdürstig verkündete die Kreuzzeitung, alle Zeugen, Richter und Staatsanwälte hätten ebenfalls auf der Anklagebank sitzen müssen, und wenn die Geschworenengerichte die Angeklagten freisprächen, so müßte die Untersuchungshaft so lange ausgedehnt werden, bis durch dieselbe das Verbrechen gesühnt sei. Aber nicht genug mit der sühnenden Untersuchungshaft; es mußten auch Gerichte geschaffen werden, welche sicher verurtheilten. Die Sieger mußten die Besiegten beschimpfen, mißhandeln, um Amt, Vermögen, Verstand, Zukunft bringen, und Alles in den geordneten Wegen des Gesetzes, von Rechts wegen, denn also erheische es das System der Staatsrettung.

Wer sich in den Geist der Zeiten zu versetzen weiß, wird begreifen, daß in den ersten Jahren nach der Revolution die abenteuerlichsten Vorstellungen in den weitesten Kreisen Eingang fanden. In Preußen war die Volksbewegung niedergeschlagen, und die Schwäche im entscheidenden Augenblicke suchte sich durch verspätete Rache rein zu waschen. In Frankreich stand an der Spitze des Staates ein Präsident, der geschworen hatte, die Republik zu schützen, und im Begriffe war, die Betheuerung: „Mein Eid soll heilig sein" leichten Herzens in sein Dogma umzuwandeln: „Meineid soll heilig sein". In Oesterreich hatte Windischgrätz gehenkt, hatten die russischen Truppen die Ordnung hergestellt. Die Faust des Czaren lastete über Deutschland, Preußen mußte den Kreuzgang nach Olmütz antreten, die deutsche Flotte kam unter den Hammer, der Bundestag wurde wieder hergestellt — „Gott im Himmel, welch ein Zustand in Deutschland", schrieb der preußische Gesandte Bunsen verzweifelnd. Es ist begreiflich, wenn in vielen Köpfen der Glaube entstand, daß dieser Zustand nicht dauern könne, und ebenso glaubhaft ist es, daß viele Patrioten, sei es mit Hoffen, sei es mit Bangen, dem Tage entgegensahen, wo man an der Seine den Staatsstreich Napoleon's und einen neuen Aufstand erwarten durfte. War dieser Aufstand siegreich, wie leicht konnte er nicht seine Rückwirkung auf Deutschland üben? Und wie leicht konnte diese Bewegung nicht die verderblichsten Bahnen einschlagen? Es gab wirklich eine Anzahl Phantasten, welche glaubten, rechtzeitig Sorge tragen zu müssen, daß die bestimmt vorausgesehene Revolution im Mai 1852 nicht dem Communismus zu Gute komme, sondern auf demokratischem Boden bleibe.

Zu diesen müßigen Schwärmern, welche weit entfernt waren, eine Revolution machen zu wollen, aber mit einer neuen Revolution wie mit einer unabwendbaren Thatsache rechneten, gehörten einige Berliner Bürger, wie Dr. Ladendorf, Oberlehrer Gercke, Dr. Hofmann, Dr. Falckenthal, Privatdocent Dr. Collmann, Buchhalter Neo, welche gelegentlich zusammenkamen und ihre Gedanken austauschten. Gercke lebte so sehr in der Vorstellung, daß der Staatsstreich Napoleons Deutschland die Revolution bringen werde, daß er schon zehn Monate vorher die Berliner Zeitungen aufforderte, für diesen Tag die Leitartikel bereit zu halten. Ja, er reiste sogar nach Königsberg, um Johann Jacoby zur Vorbereitung auf die Revolution zu bewegen. Jacoby lächelte zu solchen Plänen und erklärte, wie die Acten des Processes besagen, daß „das Scheitern der Bestrebungen des Jahres 1848 in der mangelnden politischen Bildung des Volkes begründet und er vollkommen damit einverstanden sei, daß die Reaction gegenwärtig die politische Erziehung des Volkes zur Freiheit in die Hand genommen habe. Es wäre unklug von der Demokratie, die Reaction in diesem Erziehungswerke auf irgend eine Weise zu stören, da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Zwecke der Demokratie besser arbeite als diese selber". Indessen, wurde Gercke mit seinen Phantastereien von allen namhaften Volksmännnern abgewiesen, so ritt er sein Steckenpferd um so tapferer im Kreise seiner Bekannten, nur daß er mit demselben nicht von der Stelle kam.

Inzwischen aber war die hohe Polizei auf der Suche nach einem großen Complotte. Denn da der Proceß Waldeck verunglückt, der König aber am sichersten durch die Vorspiegelung von Verschwörungen zu lenken war, so mußten Complotte bestehen und entdeckt werden, koste es, was es wolle. Herr von Manteuffel hatte die Kammern schon einmal durch die Entdeckung von einem halben Dutzend bleierner Handgranaten erschüttert, aber mehr nach der heiteren als der ernsten Seite. Und auch die acht Schneidergesellen, die Napoleon, in besonderer Aufmerksamkeit gegen den bis dahin streng legitimistischen König, als deutsche Mitglieder einer Pariser Communistenbande nach Berlin denuncirte, machten auf die öffentliche Meinung keinen besonderen Eindruck. Und doch mußte man ein Complott auf Lager haben, um es im Falle des Bedürfnisses ausspielen zu können. Es wurde daher zunächst ein ausgiebiges Actenstück angelegt, und der Leiter der politischen Polizei hätte seine Sache nicht verstehen müssen, wenn er nicht in Kurzem sechzig Bogen mit dem Thatbestand der schönsten Verschwörung hätte füllen können.

Er verstand seine Sache, der Polizeidirector Schultze, seligen Angedenkens. Er war ein großer Demokrat vor dem Herrn und hielt die gefährlichsten Reden in den Kneipen, unter seinen Bekannten, unter den Handwerkern, den Arbeitern. Daß er nur ein liebenswürdiger Kaufmann erschien, wer will es ihm verdenken? Schön ist es und ehrenvoll, für das Vaterland den Aushorcher und Anstifter zu spielen. Er mußte Vertrauen erwecken, um Vertrauen zu finden. Wenn dann der unvorsichtige Freund plötzlich eine Vorladung auf den Molkenmarkt erhielt und ungläubigen Auges in dem Herrn Polizeidirector seinen lieben Duzbruder wiedererkannte, je nun, der lächelte wieder freundlich und tröstete den Mann, die Sache habe nicht viel zu bedeuten, wenn freilich auch — eine Liebe der andern werth sei. Der Gefangene möge nur noch stärker auf König, Regierung, Polizei, Gericht schimpfen, wenn er nur gewissenhaft berichten wolle, was die andern Leute dazu sagen und was sie im dunkeln Geheimniß schirmen. So war der Grund zum Complott schnell gelegt. Ein Netz von Spionen überzog das Land, und wo der Spion ist, taucht sofort eine andere Gestalt auf, das ist der — agent provocateur.

Wir reden von dem preußischen Lieutenant Hentze, dem „Kronzeugen" Hentze. Wäre der Mann schon einige Jahre früher entdeckt gewesen, Waldeck wäre vielleicht dem Bubenstück erlegen; denn Hentze hatte eine glücklichere Hand als seine Collegen von der Kreuzzeitung, die Ohm und Goedsche und Piersig. Er war die Seele des Communistencongresses in Köln, welchem Bürgers, Becker und andere Patrioten zum Opfer fielen; er war die Seele des Rostocker Hochverrathsprocesses, in welchem an den beiden Wiggers ein Justizmord verübt wurde; er war auch die Seele des großen Processes, welcher für die Hauptstadt vorbereitet wurde; er legte die Maschen, legte den Köder, und wenn sich dennoch kein Fischlein fangen lassen wollte, so legte er auch ungezählte Meineide ab, zur größeren Ehre der Polizei.

Das Actenstück wurde immer umfangreicher, aber nicht inhaltvoller. Die Spione berichteten recht viel, aber doch zumeist nur über Gesinnungen. Der Hochverrath aber erfordert ein Unternehmen oder doch wenigstens den entfernten Versuch zur Vorbereitung eines Unternehmens. Hier konnte allein Herr Hentze helfen. Im rothen Jahre rother Demokrat wie Herr Stieber, war er zur Zeit der acht Schneidergesellen in Paris und kehrte dann nach Berlin zurück, wo die Polizei ihn sofort durch die Ausweisung in den Augen der Demokratie als zuverlässig beglaubigte. Natürlich wurde, nachdem dieser Zweck erreicht war, der Ausweisungsbefehl zurückgenommen. Ueber diesen Vorgang hat ein mysteriöser Briefwechsel zwischen dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel und dem Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey stattgefunden, dessen Vorlegung leider vom Gericht als „unwesentlich" abgelehnt wurde. Ebenso „unwesentlich" erschienen leider dem Gericht alle Fragen, woher der notorisch vermögenslose Hentze die Mittel zu außerordentlichem Aufwand, eleganter

sein. Bezüglich Stieber sei es als nicht erwiesen anzusehen, daß dieser, wie behauptet, das Prototyp eines gemeinen Denuncianten, dagegen sei den Ausführungen über Gödsche beizupflichten, dessen verwerfliche Handlungsweise, die Brieffälschung im Proceß Waldeck &c. sei notorisch. Ein Vergleich mit Gödsche, eine Nebeneinanderstellung des Klägers Stieb mit ihm in der incriminirten Form sei daher beleidigend.

Vermischtes aus Deutschland. Ueber die bereits gemeldete Flucht des Stadtverordnetenvorstehers von Zeitz berichtet die „Fr. Ztg." noch aus Zeitz 18. Mai: Einer unserer bislang geachtetsten Mitbürger, der seit einer Reihe von Jahren mehrere communale Ehrenämter, darunter das eines Stadtverordneten und städtischen Ober-Feuercommissars, bekleidete, der Maurermeister Günther, hat sich am Sonntag Nachmittag unter dem Vorgeben, nach Halle zur Versammlung einer Berufsgenossenschaft zu fahren, von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Sofortige Recherchen ergaben, daß derselbe sich einer Anzahl raffinirter Wechselfälschungen schuldig gemacht hat. Am Montag Mittag noch wurde die steckbriefliche Verfolgung des Flüchtigen eingeleitet, die aber bis jetzt kein Resultat gehabt hat. Ein heute hierselbst verbreitetes Gerücht, daß Günther sich in Magdeburg erschossen habe, hat sich nicht bestätigt. Die sämmtlichen Liegenschaften, wie sonstigen Vermögensobjecte des Fälschers wurden auf geltend gemachte Forderungen hin gerichtlich mit Beschlag belegt und der von ihm in Aufführung begriffene Neubau einer städtischen Armenschule sistirt.

Der berühmte Chirurg Langenbeck hat sich in Wiesbaden vor einigen Tagen einer Staaroperation unterzogen. Der dortige Augenarzt Dr. Herm. Pagenstecher führte dieselbe aus. Sie ist vollkommen gelungen und die Heilung schreitet ungestört vorwärts.

Italien.

Venedig, 20. Mai. [Ein Monstre-Proceß.] Heute ist hier ein Schwurgerichts-Proceß zu Ende geführt worden, dessen Verhandlungen mehr als sechs Monate in Anspruch genommen haben. Es ist dies der Proceß gegen zehn, wegen kolossaler Unterschleife angeklagte Beamte der Banca Veneta in Padua. Die Verhandlungen wurden am 10. November v. J. eröffnet und, da ein ungeheueres Beweismaterial durchzuprüfen war, erst heute beendet. Von den Angeklagten wurden acht schuldig gesprochen und zu Kerkerstrafen in der Dauer von 2 Monaten bis zu fünf Jahren verurtheilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Geschworenen wurden fünfhundertundvierzehn Fragen vorgelegt, zu deren Berathung die Jury durch achtundfünfzig Stunden ununterbrochen im Gerichtshause zurückbehalten wurde. Die Verlesung des Urtheils und der Begründung desselben währte sieben Stunden.

Rußland.

⌂ **St. Petersburg,** 17. Mai. [Die griechische Frage und die orthodoxen Chauvinisten. — Besuch der griechischen Königin in St. Petersburg.] In den leitenden Kreisen unserer Residenz ist man mit der Wendung, welche die griechische Frage in den letzten Tagen angenommen, ganz ausnehmend zufrieden, und man hofft, daß nun wirklich der Friede und die Ruhe auf der Balkanhalbinsel für einige Zeit gesichert sein werden. Im Publikum aber ist das Gefühl der Befriedigung mit dem Austrage der griechischen Frage gemischt mit einer sehr merkbaren Verstimmung über die Art und Weise, wie die Griechen zur Nachgiebigkeit gezwungen worden sind und besonders darüber, daß in einem Streite zwischen einem orthodoxen Staate und dem Halbmonde das orthodoxe Rußland auf Seiten des Halbmondes stand und daß die russischen, mit rechtgläubigen griechisch-orthodoxen Matrosen bemannten Schiffe, vereint mit Katholiken, Protestanten und Mohammedanern zwangsweise vorgingen gegen das rechtgläubige Griechenland. — Die orthodoxe Propaganda der Slavischen Wohlthätigen Gesellschaft und des Oberprocureurs der Heiligen Synode, Pobedonoszew, trägt in dem vorliegendem Falle Früchte, die den Propagandisten selbst nicht ganz angenehm sein dürften. — Die griechische Königin wird im Laufe des Juli in St. Petersburg für einen längeren Aufenthalt eintreffen und wird bei ihrer Mutter, der Großfürstin Alexandra Josephowna, in Paulowsk wohnen. Dort wird die Königin mit ihrem nächstältesten Sohn, dem Prinzen Georg, zusammentreffen, welcher gegenwärtig in der dänischen Seecadeitenschule ausgebildet wird. Große Feierlichkeiten werden in Peterhof gegeben werden.

Amerika.

§ [Das Programm der Genossenschaft der „Knights of labour"] wird durch den Großmeister Powderly in der „Nord American Review" entwickelt: obgleich dasselbe in der Form sich wenig präcis und bestimmt zeigt, ist es doch von dem allergrößten Interesse, da es beweist, wie weit entfernt von den excessiven Forderungen der Socialdemokraten — ganz zu geschweigen von den Anarchisten, Dynamitarden und Revolutionären von dem Schlage Most's — die Ziele der überwältigenden Majorität der nordamerikanischen Arbeiter liegen. Die Forderungen sind mit Rücksicht auf ihre Provenienz als außerordentlich gemäßigt zu bezeichnen. Nicht auf einen Kampf gegen das Capital und gegen die Unternehmer, sondern auf eine Verständigung der Arbeiter mit diesen beiden nothwendigen Factoren im socialen Leben geht dies Streben des großen Ordens hinaus. Frei sollen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer entgegentreten, um sich über ihr gegenseitiges Verhältniß zu erklären und zu verständigen. Der Arbeiter betrachte weder Capital noch Maschinen als seine Gegner, im Gegentheil: das Capital sei sein Motor, sein verständiger Berather und Förderer und die Maschinen der größte Wohlthäter der Menschheit. Eine Verkürzung der Arbeitszeit hält Powderly in erster Linie für nothwendig, damit dem Arbeiter Zeit gelassen werde, sich auszubilden und so Herrschaft über sich selbst zu verlangen. Nur unter der Voraussetzung, daß dem Arbeiter Zeit bleibe zum Selbstüberlegen und Selbstschaffen, sei eine Verständigung zu erzielen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

Unser Landsmann Gustav Freytag begeht demnächst seinen siebenzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaße wurden allseitig Ovationen für den gefeierten Dichter geplant, und es ist nicht zweifelhaft, daß namentlich Schlesien sich an dieser Feier in erster Linie betheiligt hätte. Es wird daher in weitesten Kreisen interessiren zu erfahren, wie sich Gustav Freytag selbst zu dieser Frage stellt. Er schreibt an die „Köln. Ztg.":

Hochverehrter Herr! In Nr. 133, Erstes Blatt, Ihrer Zeitung erweisen Sie mir die Ehre, an meinen bevorstehenden siebzigsten Geburtstag zu erinnern und dabei die Angemessenheit einer Festfeier wohlwollend zu betonen. Da ich dabei als Object betheiligt bin, möchte auch ich eine Ansicht aussprechen, und da Ihr Artikel einen dramatischen Charakter des Lustspiels „Die Journalisten" erwähnt, so erbitte ich die Erlaubniß, mich in der Weise des Konrad Bolz zu äußern.

Und ich frage kummervoll: Liebe Herren, was brauen Sie mir da für eine Bowle? Ist das die Folge der „Journalisten" und meiner andern Schreiberei, daß Sie zuletzt mich selbst als Obersten a. D. behandeln, mir ein Fest redigiren und Briefe, Gedichte, Adressen und Deputationen in das Haus leiten? Das fügen wir von der Presse wohl einmal mit guter Laune andern Erdenbürgern zu, aber doch nicht uns untereinander!

Was sollen unsere lieben Deutschen sonst noch Wohlthuendes für den erwähnten Tag erfinden? Sollen sie etwa gar Geld sammeln? Dagegen müßte ich erklären wie der arme Schmock, nur mit besserm Grunde, ich habe alles in Ordnung, Rock und Stiefel, ich habe so viel Geld in der Tasche, als ich für mich und die Meinigen irgend brauche, ich mag gar nicht mehr haben, und bin für keine Art von Dotation, Schenkung, Ehrenspende ein geeigneter Gegenstand. — Aber eine kleine Sammlung zu wohlthätigem Zwecke, die dem Jubilar feierlich übergeben wird, damit er sie nach Ermessen verwende? — Dies ist das allertrübseligste Vergnügen für sämmtliche Betheiligten, und ich protestire feierlich dagegen. Die, welche zu Beiträgen herangezogen werden, haben immer die Empfindung, daß sie für den etwas Gutes thun, in dessen Namen gesammelt wird; wer dagegen die Verfügung über solche Sammlung erhält, der hat nur die Noth und Sorge, wie er sie verwenden soll. Denn es ist viel leichter, eine Summe Geldes zusammen zu dirigiren, als das Gesammelte auf die Dauer wohlthuend für andere anzulegen. Dergleichen ist ein einziges Mal bei einer großen Gelegenheit mit den Kaisergroschen glücklich in Scene gesetzt worden, alle späteren Wiederholungen haben Enttäuschung, Verlegenheit und Mißstimmung zur Folge gehabt, und es ist zu wünschen, daß solches Sammeln zu einem guten Zweck, der noch Niemandem klar ist, überhaupt nicht wieder versucht werde. — Dann also ein hübsches Artefact, vielleicht in irgend einem Styl: assyrisch, papuanisch oder barock? — Ich danke artig im voraus. Solches Prachtstück wird einige Mal betrachtet, dann unter Hülle oder Kapsel irgend wohin gestellt, und dauert als eine unablässige Sorge wegen des Staubes, des Rostes und der Mauserei. Wenn ich an die vielen geschenkten Sofakissen denke, die von Motten zerbissen sind, wenn ich die Briefbeschwerer ansehe, welche thatlos übereinander liegen, und die kostbaren Schreibzeuge, denen nur wenig fehlt, um wirklich brauchbar zu sein, so kommt mir ein Schrecken vor all diesen Nippes, welche sich um ein Menschendasein aufsammeln, und ich denke mir, der größte Fortschritt unserer Zukunft wird sein, daß unsere Wohlhabenden verstehen lernen, wie wenig all dieser hübsche Kleinkram für ihr Glück und Leben bedeutet. — Was bleibt also zuletzt noch übrig zu erhebender Festfeier? Das alte deutsche Zweckessen mit Toasten und Liedern. Aber wenn unser Freund Piepenbrink uns im Festsaale feierliche Reden hält, so wissen wir von der Feder ja im voraus ganz genau, was er sagen wird, und was wir hochachtungsvoll und mit männlicher Rührung zu antworten haben. Auch wahre Empfindung qualmt bei solcher Gelegenheit fast unvermeidlich in Phrasen. Und ich habe zuweilen die bange Besorgniß, daß wir Deutsche seit 20 Jahren nach dieser Richtung viel zu viel thun, und daß dieses unablässige Toasten und Festfeiern keine gute Bürgschaft für die Dauer unseres Wohlbefindens ist. — Darum bitte ich herzlich, mich an dem genannten Tage meinen Gedanken zu überlassen, meinen Angehörigen, den persönlichen Freunden, welche mir das Schicksal noch erhalten hat, und den Amseln meines Gartens, welche schon am frühen Morgen im schwarzen Frack den Festgesang anzustimmen gewillt sind.

Und jetzt mit Würde zum Schluß. Wenn ein größerer Kreis von politischen Gesinnungsgenossen, wenn eine Stadt oder wenn die ganze Nation solchen Männern, welche im Verkehr des öffentlichen Lebens, im Staat, vielleicht im Kampf mit einer feindlichen Welt hohe Interessen vertreten haben, an Gedenktagen ihres Lebens öffentliche Beweise der Dankbarkeit und Anhänglichkeit giebt, so ist das ganz in der Ordnung, und dann kann es wohl einmal eine hohe und schöne Festfeier geben. Anders steht der Schriftsteller, zumal der Dichter. Schon die Person des dramatischen Dichters gehört nicht vor die Lampen. Wer vollends durch seine Bücher den Antheil und die Freundschaft der Leser gewonnen hat, der genießt den Vorzug, vielen ein Hausfreund geworden zu sein. Wenn die Eltern dem jungen Geschlecht seine Werke in die Hand legen, weil sie hoffen, daß der Inhalt, der sie befriedigt und erhoben hat, auch den Spätern zum Heile gereichen werde, so ist dieses Vertrauen der beste Lohn des Schaffenden und wenn solche Freunde seiner Arbeit in der Stille seiner selbst herzlich gedenken, so ist dies für ihn der schönste Festgruß, der nicht an einem Tage hängt, sondern der ihm alle Tage des Jahres weihen kann. Daß mir das Glück geworden ist, in dieser Weise mit meinem Volke verbunden zu sein, das ist meine höchste Ehre und der Stolz, den ich auch an meinem siebzigsten Geburtstage, wenn mir vergönnt wird, ihn zu erleben, mit inniger Dankbarkeit gegen eine gnadenvolle Vorsehung fühlen werde.

Gustav Freytag.

* * *

— In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Gleiwitz wurde die wichtige Angelegenheit, betreffend die Festsetzung der Communal-Einkommensteuer für das laufende Etatsjahr 1886/87, endgiltig erledigt. Die Versammlung beschloß, die Communal-Einkommensteuer in der bisherigen — progressiven — Weise zu erheben, gleichzeitig aber den Procentsatz der Communalsteuer um ¼ Procent für alle Steuerstufen herabzusetzen. Dieser Beschluß wurde debattelos gefaßt, weil man anscheinend über die Steuerherabsetzung allgemein befriedigt war. Die bisher übliche Art der Progressiv-Communalsteuer, nach welcher die Höchstbesteuerten mit 10½ pCt., die Mindestbesteuerten mit ca. 2 pCt. zur Communalsteuer herangezogen wurden, hatte den Vorzug, daß die Bessersituirten gegenüber den wirthschaftlich Schwachen etwas mehr zu den Communallasten beitrugen. Dieses System soll nunmehr beseitigt werden, da die Regierung nicht Willens ist, ihre Zustimmung zu demselben fernerhin zu ertheilen. Für dieses Jahr behält jedoch,

---

Wohnung, kostspieligen Reisen bezog. Herr Stieber war im Jahre 1851 in London, um seine Beziehungen zu den Flüchtlingen anzuknüpfen, die er im Communistenprocesse verwerthen sollte. Im Juli 1851 erhielt Gercke von seinem Bruder in London einen Brief, dem ein Schreiben des Flüchtlings Willich an Hentze beilag. Dessen Adresse sollte man auf der Redaction der demokratischen „National-Zeitung" erfahren. Die Redaction wußte von ihm nichts, als daß die Polizei ihn ausgewiesen hatte. Aber nun dreifach beglaubigt, durch die Ausweisung, den Londoner Brief und die Beziehung auf ein dazumal blutrothes Blatt — wie hätte Herr Hentze nicht sofort vollstes Vertrauen finden sollen? Er ward durch Gercke, dem er bei dem ersten Besuche zehn Thaler zu demokratischen Zwecken überreichte, mit dessen Freunden bekannt gemacht, und nun waren alle Schwierigkeiten für die weitere Arbeit beseitigt. Die Träumer und Phantasten wurden nun Verschwörer.

Wenigstens wären sie es geworden, wenn es nach den Wünschen des Lieutenants Hentze gegangen wäre; denn ohne Bomben und Granaten ging es nie bei ihm ab; er redete von dem Plan, probeweise 10 000 Mann in Moabit aufmarschiren zu lassen; er wollte Kanonen in Kohlenkähnen aus Hamburg kommen lassen; er machte Waffenbestellungen in London, welche später die Polizei bezahlte; er reiste an die Ostsee, um neue Hohlgeschosse zu probiren; er ließ durch den unglücklichen Tischler Geisler Waffen auf dem Boden der Hauschild'schen Fabrik verstecken — die Acten schwollen bis zur Unförmlichkeit an. Zu ihnen kam der genaue Situationsplan der Hauschild'schen Fabrik, das Modell einer Rakete, welche Dr. Falckenthal in Mußestunden erfunden hatte, und auch die Versicherung des Herrn Hentze, jedenfalls sollte nach dem Ausbruch der Revolution der König und sämmtliche Prinzen hingerichtet und das königliche Schloß in die Luft gesprengt werden. Es war vergebens, daß Ladendorf Hentze's Projectmachereien mit den Worten abgewiesen: „Jeder handelt nach seinem Kopf und auf seinen Kopf"; vergebens, daß einer der angeblichen Verschwörer Hentze zur Thüre hinausgeworfen; vergebens, daß schließlich jeder persönliche Verkehr mit ihm abgebrochen wurde — die Acten waren fertig, und das Complott war reif zur Entdeckung. Aber da der Pariser Staatsstreich ohne Revolution ablief, so hatte eigentlich das Complott jeden Sinn verloren, und es blieb auf nahezu zwei Jahre auf Lager. Die Polizei beeilte sich nicht mit der Entdeckung, sie nahm keine Verhaftung vor, sie confiscirte keine Waffen, sondern dachte: Gut Ding will Weile haben.

Es gab nämlich noch Geschworenengerichte in Berlin, und die Freisprechung Waldeck's war noch unvergessen. Der Staatsgerichtshof sollte gerade erfunden werden, und bis zu dessen Errichtung wollte man die Entdeckung der Verschwörung vertagen. Allein es passirte just in jenen Tagen, daß die Polizei einige hundert Leute mit großen Filzhüten verhaftete, unter denen sich zu ihrem Unglück ein hoher Justizministerialrath befand, und daß zu derselben Zeit unter den Augen der Polizei ein sehr achtbarer Bürger in seiner Wohnung ermordet wurde. Die Aufregung war so allgemein, daß selbst das geheime Civilcabinet der Polizei eine Rüge ertheilte. In diesem Augenblicke konnte sich das Sprüchwort bewähren: „Wer spart in der Zeit, der hat in der Noth." Die gesammte Schutzmannschaft wurde alarmirt; in einige hundert Häuser wurde eingefallen; ganze Straßen wurden militärisch abgesperrt; vierzig Verschwörer in allen Stadtgegenden wurden aufgegriffen; der „Urwähler" wurde confiscirt und Goldheim, sein Redacteur, eingesperrt; in großer Procession wurden die in der Hauschild'schen Fabrik entdeckten Waffen durch die Straßen geführt; Herr Stieber hatte, obwohl sich der Plan genau bei den Acten befand, sogar das Dach der Fabrik abdecken lassen — es war klar, Entsetzliches hatte sich vorbereitet, und die Polizei traf kein Tadel mehr, sie hatte wieder einmal den Staat gerettet.

Dr. Ladendorf, nach dem dieser unglückliche Proceß seinen historischen Namen erhalten hat, befand sich zur Zeit dieser Vorgänge bei seinem Bruder in Soldin. Er wurde um Mitternacht aus dem Bette geholt, um dann nach Berlin transportirt zu werden. Jede Aufforderung, nach London zu entfliehen, hatte er im Bewußtsein seiner Unschuld von sich gewiesen. Er kam in die Stadtvoigtei, um am zehnten Tage endlich zum ersten Verhör zu gelangen und — neunzehn Monate in Untersuchungshaft zu sitzen. Welchen körperlichen und moralischen Torturen er dort ausgesetzt war, muß man in seinem Buche „Sechs Jahre Gefangenschaft unter den Folgen des Staatsstreichs" nachlesen. Er ist über den Leiden wahnsinnig geworden.

Neunzehn Monate bis zum Richterspruche, nachdem die Acten schon zwei Jahre fix und fertig waren, das war die Erfüllung des Programms der „Kreuzzeitung". Aber es gab noch andere Gründe. Zunächst durchschaute der Untersuchungsrichter Schlöttke die vollkommene Hinfälligkeit des Lügengewebes. Er hatte, wie sich Herr Polizeidirector Stieber in einer Eingabe an den Minister des Innern vom 17. November 1860 ausdrückte, „sehr bald mit richtigem Blick die polizeilichen Schwächen dieser Untersuchung erkannt, und Herr Schlöttke, ein anerkannt rechtlicher und allgemein geachteter Mann, führte demgemäß die Untersuchung nach bester Ueberzeugung. Auf Andringen des Herrn von Hinckeldey wurde Herr Schlöttke vermöge eines Befehls des Herrn Ministers Simons über Nacht im wahren Sinne des Wortes aus dem Gerichtsgebäude in einer Weise hinausgewiesen, welche den pflichttreuen Beamten tief kränken mußte." So sagte Herr Stieber, der in demselben Berichte an den Minister zugleich versichert, daß er mit dem Processe Ladendorf „zu seiner Beruhigung niemals etwas zu schaffen gehabt habe". Alsdann weigerte sich der Oberstaatsanwalt Nörner, die Anklage zu erheben. Schlöttke wurde durch Herrn Holzapfel, Nörner durch Herrn Schwarck ersetzt. Und inzwischen wurde auch der Staatsgerichtshof fertig. Im Abgeordnetenhause hatte sich für diesen verfassungswidrigen Ausnahmegerichtshof in sehr lebhafter und hervorragender Weise — gegen Simson und Mentzel — Herr Holzapfel verwendet, und Herrn Holzapfel war es auch nicht schwer, sich „mit den Grundlagen des Processes zu befreunden". Vergebens war alle Vertheidigung; vergebens erschütterte der Rechtsanwalt Lewald die Glaubwürdigkeit der Hentze, Steinberg, Stieber bis zu einem Grade, daß der Gerichtshof sie nicht als classische Zeugen anerkannte; der Staatsgerichtshof war nicht geschaffen, um freizusprechen, sondern zu verurtheilen, und Ladendorf, Gercke, Falckenthal erhielten je fünf, Collmann, Geisler und zwei andere Angeklagte je vier und zwei weitere Angeklagte je drei Jahre Zuchthaus.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Herr Holzapfel wurde bald Geheimrath im Ministerium und dann Präsident des Berliner Stadtgerichts. Hinkeldey wurde im Duell von Hans von Rochow erschossen. Der Zeuge Hentze erhielt ein Amt mit 1200 Thalern Gehalt in Köslin und wurde später wegen Unterschlagung verurtheilt. Er ist als Verbrecher gestorben, wie er gelebt. Die Herren Schwarck, Stieber und Simons beschuldigten sich bei Beginn der „Neuen Aera" gegenseitig, Willkürlichkeiten und Justizmorden Vorschub geleistet zu haben, und wurden alle drei vom Regenten ihrer Aemter enthoben. Falckenthal und Kollmann sind im Zuchthause gestorben; Gercke wurde nach zwei Jahren Wollzupfens zur Auswanderung nach Amerika begnadigt, und Ladendorf's Freilassung war einer der ersten Regierungsacte des Prinzen von Preußen, dessen Minister von Bethmann-Hollweg ihn schriftlich seiner „aufrichtigen persönlichen Theilnahme" versicherte. Freilich, die Wiederanstellung des inzwischen genesenen Mannes wollte der Minister nicht wagen; er drückte darüber sein „aufrichtiges Bedauern" aus und fügte den Wunsch hinzu, „daß es Ihnen gelingen möge, statt der Wirksamkeit an öffentlichen Schulen eine andere Sie befriedigende Thätigkeit zu finden". Er hat lange gesucht, aber nicht gefunden. Und Hunger thut weh, zumal wenn Weib und Kind mitleiden müssen. Das Elend verbitterte seine letzten Lebensjahre; die Verzweiflung über ein schuldlos verfehltes Dasein brach seinen Körper und Geist; er ist verdorben, gestorben . . . .

Es ist ein Nachtbild, das wir gezeichnet, ungern und weit milder als die Wirklichkeit. Und doch ist es Pflicht, dieser Dinge zu denken. Denn nur zu erfolgreich sind die Geschichtsklitterer an der Arbeit, die Reaction in rosigem Lichte zu zeigen. Nein, man muß sie sehen, wie sie gewesen; an ihren Früchten soll man sie erkennen. Aber dem Bilde fehlt zum Glück auch der versöhnende Abschluß nicht. Mit Stolz und Genugthuung sei verzeichnet, daß alle diese Ungeheuerlichkeiten der Reaction keinen entschiedeneren Widersacher hatten als den heutigen ruhmgekrönten Kaiser, der bei der Uebernahme der Regentschaft der Willkür den Krieg erklärte und die Gerechtigkeit wieder in ihr Recht einsetzte. Und mit Befriedigung lesen wir das ebenso scharfe Urtheil des Fürsten Bismarck, welches derselbe, als Gesandter in Frankfurt, angesichts des Processes Ladendorf in aller Offenheit gegen den Ministerpräsidenten abgab. „Die Polizeiagenten, aus Mangel an Stoff, lügen und übertreiben unverantwortlich . . . der unangenehmste Bundesgenosse unserer Gegner ist der wetteifernde Ehrgeiz unserer Polizeibeamten, Verschwörungen zu entdecken und die Resultate ihrer Bemühungen sowie die beabsichtigten und verhinderten Verbrechen in einer Weise aufzuputzen, daß man den eingeschüchterten Gemüthern im bengalischen Feuer eines ununterbrochenen Rettens der Krone und der Gesellschaft aus haarsträubenden Gefahren erscheint. . ."

Das ist das Urtheil des Fürsten Bismarck über Machenschaften wie der Proceß Ladendorf.

Walter von Lund.

nachdem sich der Magistratsdirigent in dieser Angelegenheit persönlich an den Minister gewandt, der alte Modus ausnahmsweise noch Giltigkeit, für das nächste Jahr ist aber ein einheitlicher, für alle Steuerstufen gleichmäßiger Procentsatz des Communalsteuerzuschlags festzustellen und nach diesem hat die Veranlagung zu geschehen. Die Feststellung des für das Jahr 1886/87 zu erhebenden Kreis-Communalbeitrages ging ohne Debatte vor sich und zwar wurde beschlossen, daß für je 1 M. Klassensteuer 1 M. Kreis-Communalbeitrag erhoben werden soll.

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 9. bis 15. Mai fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 232 Kinder geboren, davon waren 203 ehelich, 29 unehelich, 216 lebendgeboren (109 männlich, 107 weiblich), 16 todtgeboren (12 männlich, 4 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 170 (mit Einschluß von 9 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 45 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 20, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 1, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 7, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 24, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 17, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 21, an allen übrigen Krankheiten 61, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,55, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,41, in der Vorwoche 30,07.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 9. bis 15. Mai c. betrug die mittlere Temperatur + 13,6° C., der mittlere Luftdruck 8,0 mm, die Höhe der Niederschläge 4,7 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 9. bis 15. Mai c. wurden 28 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 5, an Scharlach 13, an Masern 9, an Wochenbettfieber 1.

—d. **Von der Stadtbibliothek.** Im Etatsjahre 1885/86 hat sich die Zahl der Bücher vermehrt in der Rendigerana um 329 Werke, in der Magdalenaea um 158 Werke und in der Bernhardina um 40 Werke, zusammen um 527 Werke. Dazu kamen noch ca. 300 zeitgeschichtliche Broschüren aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts als Geschenk des Baumeisters Fein, jetzt in Grünberg. Dem Stadtarchiv wurden wiederum 114 Bände älterer Rechnungsbücher und 66 Actenvolumina überwiesen, die bisher in der Reponenden-Registratur verwahrt worden waren, ebenso eine Anzahl von Urkunden. Auch das Museum schlesischer Alterthümer überließ ihm ein Packet Urkunden und eine Handschrift. Das schlesische Münzcabinet erlangte einen Zuwachs von 123 Stücken, worunter mehrere von hervorragendem Werthe sich befinden. Zuwendungen hat die Bibliothek wie bisher erhalten von den städtischen Behörden, von der Universität und den höheren Lehranstalten, dem jüdisch-theologischen Seminar, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, dem Vereine für Geschichte Schlesiens, dem Museumsvereine, dem Vereine für Geschichte der bildenden Künste, dem Verein für Schlesische Insectenkunde, dem Bezirksvereine für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt, dem Kaufmännischen Vereine, der Handelskammer, dem Schlesischen Central-Gewerbevereine, ferner vom Deutschen Reichstage und vom preußischen Herrenhause, von der Königl. Bibliothek in Berlin, von der Großherzogl. Bibliothek in Karlsruhe und von einer großen Anzahl von Privatpersonen. Was die Benutzung der Bibliothek betrifft, so ist der Besuch des Lesezimmers in diesem Jahre geringer gewesen, als im Vorjahre. Es haben das Lesezimmer besucht 1890 Personen, welche 4600 Werke in 7513 Bänden und 569 Manuscripte und Urkunden benutzt haben. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher ist dagegen wiederum gestiegen, denn es sind ausgeliehen worden 7784 Werke in 11 367 Bänden, dazu 55 Handschriften und Urkunden, so daß also im Ganzen zur Benutzung gelangt sind 18 880 Druckbände und 624 Handschriften (gegen das Vorjahr 1969 Druckbände und 346 Handschriften weniger). Die Arbeiten am alphabetischen Katalog können von nun an mit den Neuerwerbungen gleichen Schritt halten, da die alten Nachträge alle verzeichnet sind. Auch wurde bereits mit einer systematischen Zusammenstellung der auf Breslau bezüglichen Schriften begonnen; die außerordentlich zahlreiche Menge der das Schulwesen der Stadt von der Universität bis zur Elementarschule herab behandelnden Schriften, die in älterer Zeit, wo die Stadt eine unvergleichlich größere Selbstständigkeit genoß, ebenfalls reiche Literatur der localen Gesetze und Ordnungen, auch großentheils die wieder der neueren Zeit entstammende Vereinsliteratur sind in dieser Zusammenstellung bereits ziemlich fertig. Der Verkauf von Doubletten hat zum Theil stattgefunden, theils sind Verhandlungen eingeleitet worden. In der genaueren Verzeichnung der Handschriften ist auch wieder mancher Fortschritt geschehen. Die Repertorisirung der zahlreichen Correspondenzen der Stadt aus dem 15. Jahrhundert, die bei der Reparatur des Rathhausbodens vor 3 Jahren entdeckt worden waren, ist vollendet worden. Auch mehrere alte, handschriftliche Urkundensammlungen sind repertorisirt und eine Menge Papiere aus späterer Zeit geordnet worden. Die Ordnung der Münzen ist zu Ende gebracht worden, indem alle diejenigen Stücke, welche weder in das Cabinet der schlesischen Münzen, noch in das der antiken gehören, welche aber behalten werden sollen, zu einem dritten Münzcabinet vereinigt worden sind. Dieses Cabinet umfaßt zunächst die Nachbarländer Schlesiens, nämlich Brandenburg, Preußen, Polen, Böhmen und Ungarn. Von diesen Ländern werden alle Münzen bis zum kleinsten Stück herab aufbewahrt, in den beiden anderen Abtheilungen, welche die Territorien und Städte des Deutschen Reiches und dann die übrigen Länder Europas umfassen, werden nur die Thalerstücke nebst Halben- und Vierteltbalern und die Goldmünzen aufgenommen. Eine vierte Abtheilung enthält die Medaillen. Doubletten oder Stücke, die nicht in den Rahmen eines der drei Cabinete paßten, wurden ausgeschieden und zum Verkauf gestellt. Die Verkaufsverhandlungen sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Die vollständige Ordnung der städtischen Münzsammlung ist dem Assessor Friedensburg zu danken.

M. **Akademisches.** Freitag, den 21. Mai, fand unter Leitung des Herrn Professors Dr. von Funke eine landwirthschaftliche Excursion nach dem bei Spittelndorf gelegenen, dem Herrn Oekonomierath Schneider gehörigen Rittergut Petersdorf statt, zu welchem genannter Herr seine Zuhörer, sowie jeden Studirenden, der sich für Landwirthschaft interessirt, Tags vorher durch Anschlag an den Thoren der Aula Leopoldina eingeladen hatte. Die Gesellschaft benutzte zu dem Ausfluge den um 12 Uhr 35 Min. Nachmittags vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof aus abgehenden Zug, der um 1 Uhr 58 Min. in Spittelndorf eintrifft.

* **Professor Heinrich Häser,** welcher am 13. September v. J. hierselbst verstorben ist, hat in seinem Testament seine nachgelassene Büchersammlung der hiesigen Universitäts-Bibliothek als Eigenthum überwiesen. Schon bei seinen Lebzeiten hatte Häser der Bibliothek umfangreiche Schenkungen gemacht. Insgesammt hat die Breslauer Bibliothek von Häser über 1100 Bände und gegen 800 kleinere Schriften, zumeist zur Geschichte der Heilkunde, erhalten.

=ββ= **Fünzigjähriges Jubiläum eines akademischen Vereins.** Der an der hiesigen Universität bestehende literarisch-slavische Verein, als dessen Curator der Professor für die slavischen Sprachen Herr Dr. Nehring fungirt, feiert im Laufe dieses Sommers das 50jährige Jubiläum. Am 17. Juni 1836 erfolgte die Sanctionirung des Vereins und seiner Statuten durch Rector und Senat der Breslauer Hochschule. Zu den Gründern des Vereins gehörte außerdem der zuerst in Breslau, später an der Prager Hochschule als Lehrer thätige berühmte Physiologe Professor Dr. Puckyne und der am 15. Mai c. in Posen verstorbene Vicepräses des Posener Vereins der Freunde der Wissenschaften, Dr. Matecki. Um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, hat der Verein die Veranstaltung einer stillen Trauerandacht getroffen, welche morgen Sonnabend früh in der hiesigen Domkirche abgehalten werden wird. Anläßlich des Jubiläums soll eine Denkschrift erscheinen, welche die Geschichte, die Ziele und die bisherigen Früchte der Wirksamkeit des Vereins zusammenfaßt.

—d. **Städtische Volksbibliotheken.** In dem verflossenen Etatsjahr 1885/86 wurden die drei städtischen Volksbibliotheken von 1664 Lesern benutzt, die im Ganzen 31 287 Bücher wechselten, gegen das Vorjahr 1635 Leser mit 31 546 gewechselten Büchern. Vermehrt wurden die drei Volksbibliotheken pro 1885/86 sowohl durch Geschenke als durch Ankäufe von Büchern im Ganzen um 186 Werke in 277 Bänden, und zwar die Volksbibliothek I. um 105 Werke in 136 Bänden, die Volksbibliothek II. um 37 Werke in 68 Bänden, die Volksbibliothek III. um 44 Werke in 70 Bänden. Geschenke gingen ein von den Herren Regierungs-Baumeister Fein, Major a. D. von Rosenberg-Lipinski und Dr. Asch. An Erträgen für verkaufte Kataloge, Bürgschaftsscheine und Lesekarten gingen 158,87 Mark ein.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. XIX; 1 Mitglied der Packhofs-Deputation; 5 Mitglieder der Gewerbe-Deputation; 3 Mitglieder der Forst- und Oekonomie-Deputation; 2 Curatoren für die evangelische höhere Bürgerschule Nr. I; je 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 67. und 143. Bezirk; 1 Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. XIII; 1 Mitglied der Grundeigenthums-Deputation. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—d. **Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt** wird am Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn" auf der Bischofsstraße, eine Versammlung abhalten, in welcher u. A. Herr Dr. med. A. Hübner einen Vortrag über „epidemische Krankheiten" halten wird. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen und Gäste dürfen eingeführt werden. — Am Mittwoch, den 26. d. Mts., Mittags 1½ Uhr, wird der Verein einen Maiausflug mit dem Dampfer „Silesia" unter Musikbegleitung nach Masselwitz (Hertzig's Brauerei) veranstalten. Die Rückfahrt erfolgt gegen 10 Uhr bei elektrischer Beleuchtung.

—d. **Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt** wird am Montag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, die an der Ohlauer Chaussee belegene Haase'sche Brauerei besichtigen. Zu diesem Zwecke versammeln sich die Mitglieder am Hauptdepôt der Straßenbahn an der Friedrich-Wilhelmstraße, von wo aus mittels Separatwagen die Abfahrt erfolgt.

p. **Vom Miether-Verein.** Während der Sommer-Monate wird der Vorstand des Vereins regelmäßig alle vierzehn Tage zu einer Sitzung sich versammeln. In der gestrigen Sitzung machte der Schriftführer die erfreuliche Mittheilung, daß die Miethscontract-Formulare des Vereins viel Anklang finden, und zwar nicht nur bei Miethern, sondern auch bei Vermiethern. Einige Hauswirthe haben eine größere Anzahl Exemplare des Contracts holen lassen. Um auch während der langen Sommerpause des Vereinslebens das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Mitgliedern wach zu erhalten, soll ein gemeinsamer Ausflug veranstaltet werden. Für die ersten Abende des nächsten Vereinshalbjahres haben bereits Herr Branddirector Herzog und Herr Gasanstaltsdirector Troschel Vorträge zugesichert.

* **Zoologischer Garten.** Die Sommer-Concert-Saison hat mit dem gestrigen Tage (Freitag) begonnen und morgen (Sonntag) wird das erste Frühconcert stattfinden. Die Pferdebahnwagen (vom Dominicanerplatz aus) und Dampfschiffe werden die Verbindung zwischen Breslau und dem Zoologischen Garten schon von früh 6 Uhr ab herstellen. Anmeldungen zum Abonnement werden noch an den bekannten Annahmestellen entgegengenommen. Vom 2. nächsten Monats ab wird eine große Schaustellung von 18 Süd-Afrikanern (17 Natal-Kaffern und einem Hottentoten) stattfinden. Morgen, Sonntag, von 9 Uhr ab ist billiger Eintrittspreis (30 Pfennige).

—ρ. **Dampfschifffahrt im Oberwasser nach dem Eichenwalde der Strachate.** Der alltäglich mit Ausnahme der Sonntage Nachmittags 2¼ Uhr von der Sandbrücke nach Ohlau abgehende Personen- und Frachtdampfer bietet zum Besuche eines der schönsten Punkte der Umgegend, des prachtvollen Eichenwaldes der Strachate, bequeme Gelegenheit. Man benützt die erwähnte Tour bis zur Haltestelle Lanisch, von wo man bei kaum einstündigem Spaziergange durch den schönen Eichenwald nach Wilhelmshafen gelangt.

—ρ **Maßnahmen gegen Einschleppung der Cholera.** In Folge des erneuten Auftretens der asiatischen Cholera in Italien und der dadurch bedingten Gefahr einer Einschleppung dieser Seuche in das diesseitige Landesgebiet hat der kgl. Regierungspräsident die Behörden, denen die Ueberwachung der Sanitätscontrole obliegt, beauftragt, auch in diesem Jahre für die sorgfältige Beachtung der zur Verhütung einer Seucheneinschleppung erforderlichen Schutzmaßregeln in geeigneter Weise Sorge zu tragen. In jedem der Cholera verdächtigen Krankheitsfalle soll sofort event. telegraphisch unter Namhaftmachung des behandelnden Arztes Anzeige erstattet werden, damit die nothwendigen Erhebungen über die Natur der Krankheit unverzüglich veranlaßt werden können. In jedem Falle soll mit Sorgfalt nach den Ursachen der Erkrankung, insbesondere auch, ob eine Einschleppung durch Reisende oder ausländische Arbeiter stattgefunden hat, geforscht werden. Bei jedem der Cholera verdächtigen Krankheitsfalle muß sofort eine vollständige und energisch durchgeführte Isolirung des Kranken veranlaßt werden. Die bewohnten Grundstücke, insbesondere die Beschaffenheit der Dungstätten, Senkgruben, Abzugsgräben, Canäle und Brunnen sollen in Bezug auf sanitätswidrige Einrichtungen unter Zuziehung der Sanitätscommissionen durchweg einer eingehenden Revision unterzogen, vorgefundene Uebelstände aber sofort beseitigt werden.

+ **Freischießen.** Von Seiten des Breslauer Bürger-Schützen-Corps ist für die nächste Woche ein Freischießen arrangirt worden, zu welchem sämmtliche Schützen-Gilden, Schützen-Vereine, Schieß-Gesellschaften und Schießfreunde aus der Provinz Einladungen zur Betheiligung erhalten haben. Das Schießen (Stichschießen) beginnt Montag, den 24. c., früh 8 Uhr, und endet Donnerstag, den 27. c., Abends 5 Uhr. Es wird aufgelegt mit Büchsen jeden Kalibers und mit allen zulässigen Vorrichtungen geschossen auf 180 Meter Distance nach schwarzen Scheiben mit weißen Spiegeln. Jede Lage à 10 Schuß kostet 3 M., und muß jeder Theilnehmer mindestens eine Lage schießen. Außerdem sind einzelne Schüsse à 30 Pf. zulässig. Zur Deckung der Unkosten werden von den Einlagen 20 Procent abgezogen. Die Restsumme kommt bis zu 1000 M. mit Divisor 15, von 1000—1500 M. mit Divisor 20 und über 1500 M. mit Divisor 25 zur Vertheilung. — Die Schießordner sind an einer roth-weißen Schleife erkennbar.

—ρ **Zur Richtigstellung eines unwahren Berichtes über Ausweisungen.** In einigen hiesigen Tagesblättern wurde nach einem aus dem in Warschau erscheinenden „Kuryer Warszawski" übernommenen Berichte mitgetheilt, daß ein Gutsbesitzer Karl Wozniakowski aus dem Kreise Wilna am 15. v. M. mit seiner kranken Frau nach Breslau gekommen sei, um hiesige medicinische Autoritäten zu consultiren. Er habe im Hotel „zur goldenen Gans" Wohnung genommen und demnächst den Rath hiesiger Aerzte eingeholt, welche erklärt hätten, daß die Patientin sich einer Operation unterziehen müsse. Die Reisenden hätten dem Rathe der Aerzte Folge geben wollen, seien aber durch die Breslauer Polizeibehörde, die dem Gutsbesitzer aufgegeben habe, bis zum 30. April Breslau zu verlassen, während der kranken Frau der Aufenthalt nur bis zum 15. Mai gestattet wurde, gezwungen worden abzureisen und hätten sich nach Wien gewendet, wo die Operation glücklich vollzogen wurde. — Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, ist diese ganze Erzählung von Anfang bis zu Ende eine tendenziöse Erfindung. Es ist amtlich festgestellt worden, daß ein Ehepaar des oben erwähnten Namens in der angegebenen Zeit überhaupt nicht im Hotel „zur goldenen Gans" in Breslau gewohnt hat. Ebenso wenig wahr sind die übrigen Angaben über die erfahrenen Plakereien. Im Gegentheil beobachtet man gegen Kranke und Leidende, welche hierher kommen, um Hilfe zu suchen, von Seiten der Behörden die größtmöglichste Schonung und ist weit entfernt davon, leidenden Personen die Möglichkeit abzuschneiden, hier ärztliche Hilfe zu ihrer Heilung zu suchen.

=ββ= **Von den hiesigen Badeanstalten.** Mit dem Beginn der warmen Witterung hat nunmehr auch die Badelust ihren Anfang genommen, zumal das Wasser bereits einen Wärmegrad von 17 Grad erreicht hat. — Die bisher hinter der Gasanstalt am Lessingplatze befindlich gewesene (Knauth'sche) Gustav Gutte'sche Badeanstalt ist, weil sie hier der Schifffahrt hinderlich war, nunmehr hinter dem Skutsch'schen Holzplatz oberhalb des Schlunges verlegt worden. Die Anstalt ist jetzt derartig eingerichtet, daß die Badenden für das passirende Publikum nicht mehr sichtbar sind. — Ebenso hat das altrenommirte Kallenbach'sche Damenbad, jetzt dem Armendirector Anders gehörig, eine höchst günstige Lage erhalten. Bekanntlich war dasselbe früher nur durch den Zugang über die Matthiasinsel zu erreichen; jetzt ist dasselbe an das Ufer der Promenadenanlagen gegenüber dem Universitäts-Laboratorium verlegt worden.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag ist die Feuerwehr zweimal gerufen worden. Die erste Alarmirung erfolgte um 10 Uhr 39 Min. von der Schuhbrücke Nr. 49 (Polizei-Präsidium) aus. Als Brandstelle wurde die im Erdgeschoß des Hinterhauses des Grundstücks Messergasse 3 belegene Lewald'sche Wattenfabrik bezeichnet. Hier brannte bei Ankunft der Feuerwehr eine Partie Baumwolle, welche sich bei der Bearbeitung in einem sogenannten „Wolf" und zwar wahrscheinlich dadurch entzündet hatte, daß durch irgend einen fremden Körper, z. B. einen kleinen Stein, infolge der Reibung Funken erzeugt waren. Die Ablöschung geschah mit einigen Eimern Wasser. — Während der erste Abmarsch noch in Thätigkeit war, kam um 11 Uhr 3 Min. der zweite Ruf von der Nicolaistraße 46 (Hospitalapotheke) aus. Es rückte daher der zweite Abmarsch nach der Reuschestraße 23, woselbst der sich im Hause verbreitende Rauch zu der Vermuthung geführt hatte, es liege ein Balkenbrand vor. Diese Annahme erwies sich jedoch als irrig, die Sonne hatte nur den Rauch in den Schornstein zurückgedrückt. Um 11 Uhr 21 Min. bezw. 11 Uhr 31 Min. trafen sämmtliche Fahrzeuge wieder in den Wachen ein. — Zum Feuer in Dürrgoy haben wir noch nachzutragen, daß außer den im ersten Bericht bezeichneten Gebäuden auch ein Theil der Baumschule vernichtet worden ist und daß in den an den Gebäuden angebauten Ställen 20 Schweine und 4 Ziegen verbrannt sind. Die herrschende Gluth war ganz enorm, ohne das Eingreifen der Breslauer Feuerwehr würde sich der Brand noch weiter ausgebreitet haben. Die Getreide- und Strohvorräthe, welche in der Scheune lagerten, befanden sich bei Rückkehr unserer Feuerwehr noch in vollem Brande. Der Wind hat einzelne angebrannte Halme bis in die Garten- und Höfchenstraße getrieben. Der Besitzer, Herr Scholz, ist mit seinem Mobiliar und Immobilienbesitz in der Magdeburger Feuer-Versicherung und der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert.

—ρ **Körperverletzung** 2c. Der auf der Weidenstraße wohnende Bäckergeselle Küchler gerieth in der verflossenen Nacht in Morgenau mit drei Kellnern in einen Streit, bei dem er von seinen Gegnern durch Messerstiche und Hiebe mit Stöcken am Kopfe, Rücken und am Handgelenk schwer verletzt wurde. Der Bäcker fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, während die drei Kellner in Haft genommen wurden.

=ββ= **Im Asyl für Obdachlose** (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 929 Männer, 237 Weiber und 87 Kinder, zusammen 1253 Personen oder durchschnittlich täglich 40 untergebracht. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchenstraße) 142 Männer, 394 Frauen und 541 Kinder, zusammen 1077 Personen oder durchschnittlich täglich 35 Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 2330 Personen oder durchschnittlich täglich 75 Personen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** In der königlichen chirurgischen Klinik verstarb am 19. d. M. die 25jährige, unverehelichte Alma Reinsch, welche, wie bereits gemeldet, in dem Hofraum eines Hauses in der Sternstraße mit zerbrochenen Gliedmaßen aufgefunden wurde. — In der Diakonissenanstalt Bethanien verstarb an der Genickstarre am 19. c. der Forstgehilfe Krause, welcher von dem Förster Bartsch zwischen Wilhelmsthal und Wirrwitz im Walde auf dem Anstande behufs Erlegung wildernder Hunde am 10. c. aus Versehen in die linke Hüfte geschossen worden war. — Gestern Abend unternahmen fünf junge Leute eine Gondelfahrt auf der Oder. Als gegen 10½ Uhr der den Rhedereibesitzern Krause u. Nagel gehörige Dampfer „Germania" auf der Heimfahrt nach der Stadt begriffen war, stieß derselbe in der Nähe des Wasserhebewerks auf die Gondel, die keine Laterne hatte und sich im Fahrwasser des Dampfers befand. Sei es es nun, daß die Insassen der Gondel sich thörichterweise von den Wellen des Dampfers schaukeln lassen wollten, oder daß sie nicht schnell genug in der Dunkelheit den Dampfer bemerkten und aus dem Bereiche desselben fortruderten, genug, die kleine Gondel stieß an den Radkasten des Dampfschiffes und schlug um. Sämmtliche in der Gondel befindliche Personen, der Tischlergeselle Johann Zink von der Tauentzienstraße, der Handlungscommis Gustav Schubert von der Reuschestraße, der Modelleur Bruno Troche von der Neuweltgasse, der Bildhauerlehrling Richard Flassig von der Heiligegeiststraße und der Tischlergeselle Max Prausendorf von der Schießwerderstraße, fielen in den Strom, jedoch gelang es ihnen, sich an das Fahrzeug anzuklammern. Den Schiffern Gebrüder Beckoth aus Ottmuth, Kreis Groß-Strehlitz, welche mit ihrem Fahrzeug unweit der Gasanstalt vor Anker lagen, gelang es, mittelst eines Kahnes den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen und vier derselben zu retten. Der Tischlergeselle Max Prausendorf war leider bereits untergesunken. Erst später gelang es, ihn aufzufinden; obgleich man schleunigst Wiederbelebungsversuche an ihm anstellte, so blieben dieselben doch erfolglos. Der Entseelte wurde hierauf nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht. — **Gestohlen** wurde einem Kutscher von der Adolfstraße auf der Promenadenbank im Wäldchen, woselbst er eingeschlafen war, ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — **Abhanden gekommen** ist einem Victualienhändler von der Klosterstraße ein goldener, J. M. 6. 7. 78. gravirter Trauring; einem Kaufmann von der Scheitnigerstraße eine goldene Ankeruhr mit der Fabriknummer 16 475 und dem eingravirten Monogramm M. V.; einem Fräulein von der Brüderstraße ein goldenes Kreuz nebst Kette. — **Gefunden** wurde ein blaues Mohairtuch, eine vergoldete Broche, eine gelbe Kette mit goldenem Kreuz, ein grauer Kindermantel und eine große Anzahl Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

A. **Krummhübel i. Riesengeb.,** 19. Mai. [Von der „schwarzen Koppe". — Frostschäden.] Der böhmische Riesengebirgsverein hat seine Thätigkeit bereits mit Macht begonnen. Es gilt ihm die schwierige Aufgabe, den Weg von der Hübnerbaude (eine der Grenzbauden) über die „schwarze Koppe" nach der Schneekoppe herzustellen und ihn dort, wo er zu steil ist, durch serpentinartige Anlagen für die Touristen bequemer zu machen. Dieser für den Riesengebirgsbesucher sehr interessante Weg soll den Namen „Faltis-Weg" erhalten, weil ein von Herrn Rich. Faltis-Trautenau ausgesetztes Legat von 1000 Fl. zu seiner Herstellung benutzt wird. — Seitens des preußischen Riesengebirgsvereins wird der Weg von der „schwarzen Koppe" unterhalb des Tafelsteins in guten Zustand versetzt werden. — Trotzdem in den ersten Tagen des Mai das Thermometer auf 3—4 Grad unter Null sank, sind doch die Folgen der Frostschäden in unseren Bergen nicht so groß, wie man befürchten zu müssen glaubte. Die Frühjahrssaat steht tadellos da, und Klagen über Viehfutter dürfen nicht laut werden. Diesen glücklichen Ausgang der abnormen Witterungsverhältnisse verdanken wir dem Umstand, daß es kein offener Frost war, sondern daß der frisch gefallene Schnee die Saaten schützte. Freistehende Kirschbäume werden zwar kaum geringe Hoffnungen erfüllen, dagegen wird das Steinobst gar nicht gelitten haben. Ahornbäume und Ebereschen haben ihre zeitige Entwickelung wieder mehr zu büßen; welk und schwarz zeigt sich besonders an der Nordseite ihre Belaubung. — Unter dem Wild hat der strenge Winter hier sehr großen Schaden angerichtet. Trotz der geordneten Winterpflege durch Heu- und Körnerfütterung ist so manches Stück im Walde verendet, und es ist nicht abzusehen, wie viele Rehe und Hirsche noch fallen werden; die am Leben gebliebenen sind zumeist nur Haut und Knochen.

D. **Liegnitz,** 19. Mai. [Krankenwärter-Colonne.] Auf Veranlassung des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hatte Herr Dr. Prasse, Assistenzarzt im Königs-Grenadier-Regiment 2. Westpreuß. Nr. 7, im Laufe des vorigen Winters aus Mitgliedern hiesiger Krieger-Vereine eine Krankenträger- und Sanitäts-Colonne gebildet, zu deren Besichtigung der Vorsitzende des Krieger-Vereins, Herr Major von Thümer, das Offizier-Corps, die hiesigen Aerzte, die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften, die Lehrer u. A. m. auf heute Vormittag 11 Uhr nach dem Exercirschuppen der neuen Kaserne eingeladen hatte. Die Colonne besteht aus 20 Mann, von denen heute 17 anwesend waren. Herr Dr. Prasse prüfte dieselben zunächst theoretisch und zwar über den Körperbau des Menschen, sowie über die Behandlung von Kranken und Verwundeten im Felde, wobei die Mannschaften recht hübsche Kenntnisse entwickelten. Sodann wurden praktische Uebungen vorgenommen, Verbände an fingirten Wunden, Brüchen, Schüssen u. s. w., der Transport nach der Verbandsstätte und dem Lazareth u. s. w. Ueberall zeigte sich gute Uebung. Die Colonne, welche alljährlich ergänzt werden soll, hat sich verpflichtet, im Falle eines Krieges sich dem Vereine „zum rothen Kreuze" zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Kreise Glatz, 18. Mai. [Verbot. — Tollwuth. — Kreis-Communal-Abgaben.] Mit Rücksicht auf die in verschiedenen Ortschaften des Kreises Glatz aufgetretene Pockenkrankheit ist zur möglichsten Verhütung ihrer Verschleppung auf Anweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Breslau die Ausfuhr von Lumpen aus dem Kreise bis auf Weiteres gänzlich untersagt und den Ortpolizei-, Guts- und Gemeindebehörden, sowie den Gendarmen des Kreises aufgegeben worden, die genaue Befolgung dieses Verbotes zu überwachen und Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zur Bestrafung zu ziehen. — Am 14. d. Mts. ist zu Pischko-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

witz, Kreis Glatz, ein fremder umherlaufender Hund getödtet worden, der dort und in Koritau andere Hunde und am letztgenannten Orte auch ein Kind gebissen hat. Nach dem Ergebniß der Untersuchung durch den Kgl. Kreisthierarzt war der Hund von der Tollwuth befallen. Da derselbe auch noch an mehreren anderen Orten gesehen worden, ist in dem ganzen als gefährdet geltenden, 13 Ortschaften des Kreises Glatz umfassenden Bezirke die Festlegung aller Hunde für den Zeitraum von drei Monaten und die Tödtung aller von dem wuthkranken Thiere gebissenen, sowie aller auch nur krankheitsverdächtigen oder frei umherlaufenden Hunde angeordnet worden. Nach verschiedenen Gerüchten soll der Hund dem Kunstgärtner Pohl in Eckersdorf — von dem in Nr. 274 der „Breslauer Ztg." berichtet war — gehört und dessen eigenes Kind, welches mit dem Hunde zu spielen pflegte, gebissen haben. — Auf dem letzten Kreistage wurde beschlossen: Die für das Etatsjahr 1886/87 in Höhe von 63 092,83 M. festgesetzten Kreis-Communal-Abgaben sind auf die Städte, Gutsbezirke und Landgemeinden nach dem für die Communalbedürfnisse des Kreises giltigen Maßstabe auszuschreiben und in zwei Raten — Mai und November — einzuziehen. Die erste Rate in Höhe von rund 31 500 M. soll nun bis zum 25. d. Mts. an die Kreiskasse abgeführt werden. Nach dem Vertheilungsplan haben u. A. beizusteuern: Stadt Glatz 9000 M., Stadt Reinerz 2000 M., Stadt Lewin 500 M., Gemeinde Nieder-Hannsdorf 1200 M., Gemeinde Ullersdorf 900 M., Gemeinde Ober-Hannsdorf 850 Mark, Alt Wilmsdorf 660 M., Rengersdorf 650 M., Ober-Schwedeldorf und Gabersdorf je 600 M., Eisersdorf 550 M., Königshain, Tscherbeney und Gut Ullersdorf je 500 M. alle übrigen Gemeinden und Gutsbezirke unter 500 M.

—r **Brieg,** 19. Mai. [Gewerkverein. — Bataillons-Vorstellung. — Waldbrand. — Unfall.] Im Anschluß an den Gewerkverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter zu Berlin ist in Brieg ein Ortsverein gegründet worden, welcher den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen seiner Mitglieder auf gesetzlichem Wege bezweckt. — Zu der gestern stattgehabten Bataillons-Vorstellung waren Generallieutenant Wichmann, Brigade-Commandeur Lescinsky und Generalmajor v. Geißler zur Besichtigung der hiesigen Truppen eingetroffen. — Am Sonnabend entstand in den Forsten zu Klein-Leubusch ein Waldbrand, dem nur nach großer Anstrengung Einhalt gethan werden konnte. Es wurden gegen 9 Morgen Wald vernichtet. Bis jetzt fehlt noch jede Nachricht über die Entstehungsursache des Feuers. — Heute früh war der Zimmermann Rösner aus Pampitz bei Brieg am Bahnkörper und zwar an der zweiten Brücke nach Grüningen mit einer Ausbesserungsarbeit beschäftigt, als der um 6½ Uhr von Breslau hier ankommende Courierzug heranbrauste. Da R. den Zug entweder zu spät bemerkt oder sich nicht genügend zur Seite begeben hatte, wurde er von dem Trittbrett eines Waggons derartig getroffen, daß sein Oberkopf gänzlich zerschmettert wurde. Der Verunglückte, der nur noch geringe Lebenszeichen gab, wurde alsbald auf einer Tragbahre ins städtische Krankenhaus geschafft.

K. **Ohlau,** 18. Mai. [Thierschau.] Die gestern vom landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Thierschau bot ein prächtiges Bild von den Fortschritten, welche in den letzten Jahren besonders die Pferde- und Rinderzucht innerhalb des Kreises gemacht hat. Ausgestellt waren 160 Pferde, 370 Stück Rindvieh, 150 Schafe, 30 Schweine, sodann 100 Stück Geflügel, Ziegen, auch Lapins, Bienen, sowie von 50 Ausstellern Ackergeräthschaften und Industrie-Erzeugnisse, soweit diese mit der Landwirthschaft im Zusammenhang stehen. An Preisen wurden vertheilt an Kleingrundbesitzer für Pferde 1000 Mark, für Rindvieh 1900 Mark, an Großgrundbesitzer Ehrenpreise des Kreises und der Stadt Ohlau, sowie Staats- und Vereinsmedaillen. Die Ehrengäste Regierungs-Präsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut, Ober-Regierungsrath von Senden, Prof. Dr. von Funke aus Breslau, und die Staats-Commissarien Rittmeister von Lieres-Knichwitz und Domänenpächter Ziegert-Nisgawe waren von den Arrangements und den Ausstellungs-Objecten sehr befriedigt. Mit einer Verloosung von Ausstellungsgegenständen und sonstigen Industrieerzeugnissen schloß das von etwa 6000 Personen besuchte Fest. Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins vereinigten sich sodann im „deutschen Hause" zu einem Festmahl.

t. **Kreuzburg,** 19. Mai. [Verschiedenes.] Dem bekannten Bienenzüchter em. Pfarrer Dr. Dzierzon, ist vom König die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihm von dem König von Italien verliehenen Offizierkreuzes der Italienischen Krone ertheilt worden. — Die in Reinersdorf, hiesigen Kreises, unter Leitung des Hauptlehrers Fulde im vergangenen Winter eröffnete ländliche Fortbildungsschule war von 35 Schülern besucht. Unterrichtsgegenstände waren: deutsche Sprache, Geographie, Naturlehre, Geschichte Rechnen und Zeichnen; die Schüler erhielten auch Anweisung im Obstbau und der Bienenzucht. — Am hiesigen Orte hat sich seit heute Dr. med. Böhm als praktischer Arzt niedergelassen, so daß hier jetzt außer den Aerzten an der Irrenanstalt und dem Garnisonsarzt drei Aerzte dem Publikum zur Verfügung stehen.

⊙ **Neustadt,** 16. Mai. [Ernennung. — Schlachthaustarif.[Sicherem Vernehmen nach ist Herr Gymnasiallehrer Dr. Schäffer in Groß-Strehlitz zum Kreis-Schulinspector des hiesigen Bezirks ernannt worden. — In der am 14. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde das vom Magistrat vorgelegte Regulativ, bezüglich der Untersuchung des im hiesigen Schlachthause zu schlachtenden Viehes und des von auswärts nach der Stadt eingebrachten Fleisches, angenommen. Ebenso fand der vorgeschlagene Gebührentarif für die Benutzung des Schlachthauses sowie für die Untersuchung des Schlachtviehes und des von auswärts eingebrachten Fleisches die Zustimmung der Versammlung. Die Bestimmungen gelten zunächst bis 1. April 1888, und werden dann von 3 zu 3 Jahren einer Revision unterzogen. Der Schlachtzwang beginnt am 9. August, die Eröffnung des Schlachthauses erfolgt jedoch bereits am 1. Juli cr.

* **Umschau in der Provinz. Altwasser.** Der „Geb.-Cour." theilt mit, daß eine Conferenz der betheiligten Behörden wegen Einverleibung der „Thiel'schen Porzellanfabrik und der angrenzenden Grundstücke" stattfinden wird. Der Oberpräsident von Schlesien, die königliche Regierung zu Breslau und der Kreisausschuß erklärten sich bereits früher für die Einverleibung, als im öffentlichen Interesse stehend. — oe. **Bunzlau.** Am Mittwoch Vormittag ist in Folge böswilliger Brandstiftung im Schutzbezirk Buchwald (zum städtischen Forst gehörig) Feuer entstanden, welches eine Fläche von etwa 50 Ar ergriff und zerstörte. Durch die aus Aschitzau herbeigeholte Hilfe wurde die Weiterverbreitung des Feuers verhindert. — = **Grünberg.** In einer am Dinstag Abend hier stattgehabten Versammlung constituirte sich für den hiesigen Ort eine Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins. In den Vorstand wurden gewählt: Bürgermeister Dr. Fluthgraf zum Vorsitzenden, Commissionsrath Söderström zum stellvertretenden Vorsitzenden, Banquier P. S. Abraham zum Schatzmeister, Buchhändler A. Feder zum Schriftführer und Kaufmann E. Mannigel zum Stellvertreter des Schriftführers. Sämmtliche Anwesende in der Versammlung erklärten ihren Beitritt zum Verein. — pp. **Sagan.** In Naumburg a. B. und den umliegenden Ortschaften sind die Masern epidemisch aufgetreten. — Das dem Herzog zu Sagan gehörige sogenannte Waldschloß bei Sorau NL. wurde von einem dortigen Industriellen erworben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 21. Mai. Der Reichstag war an dem heutigen heißen Tage noch schwächer besucht, als an den vorangegangenen. Zunächst wurde die Zuckersteuervorlage nach kurzer Debatte unverändert angenommen. Alsdann begann die Besprechung der Interpellation der Socialdemokraten über den Strike-Erlaß des Ministers v. Puttkamer. Es läßt sich nicht verkennen, daß derselbe formell so geschickt abgefaßt ist, daß von einer Besprechung der Interpellation wenig Erfolg zu erwarten war, wenn es auch sehr nahe liegt, anzunehmen, daß der Erlaß eine staatliche Einmischung in den Lohnkampf zu Gunsten der Arbeitgeber und eine Beschränkung des Coalitionsfreiheit der Arbeiter bedeutet. Es fiel den Herren von Bötticher und von Puttkamer bei der wenig glücklichen Fassung der Interpellation nicht schwer, geschickt gegen die Interpellanten zu operiren. Die letzteren hätten vielleicht gut gethan, die Besprechung dieses Strike-Erlasses mit der Berathung des Rechenschaftsberichts über die Suspendirung des Versammlungsrechts für Berlin und Umgegend zu verbinden, denn hier in Berlin zeigt es sich klar, daß mit der letzteren Maßregel eine Parteinahme der Regierung für die Arbeitgeber in dem Lohnkampf verbunden ist. Aus der Rede des Ministers v. Puttkamer ist die Versicherung bemerkenswerth, daß das Socialistengesetz im Falle von Unruhen eine drakonische Anwendung finden würde und demnächst wieder Ausweisungen in größerer Zahl zu erwarten seien. Abg. Bamberger kennzeichnete den Standpunkt der Freisinnigen Partei zu dem Puttkamer'schen Erlaß. Er verkennt die socialistische Gefahr nicht, lehnt es aber ab, ihr mit polizeilichen Maßregeln zu begegnen, sondern will sie durch ein wirthschaftlich selbstständiges Bürgerthum bekämpfen. Morgen ist ein sitzungsfreier Tag und Montag beginnt die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage.

91. Sitzung vom 21. Mai.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Puttkamer, von Scholz. — Der Unterstaatssecretär im Handelsministerium, Jacobi, ist an Stelle des verstorbenen Dr. von Möller als Bevollmächtigter Preußens in den Bundesrath berufen.

Das Haus nimmt Kenntniß von der Denkschrift über die Ausführung der seit 1879 erlassenen Anleihegesetze und genehmigt in dritter Berathung ohne Debatte die Entwürfe, betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, und betr. die Besteuerung des Zuckers. Zu dem letzteren hatten die Abgg. Witte und Barth ihre gestern abgelehnten Anträge aufs neue eingebracht, wie der Abg. Witte bemerkte, lediglich, um ihren Standpunkt zu wahren und die Verantwortung für den Beschluß des Hauses und seine Folgen von ihrer Partei abzulehnen. Ihre Anträge wurden, wie gestern, verworfen und die Vorlage der Regierung angenommen.

Die von den Abgg. Hasenclever und Meister eingebrachte und von den Socialdemokraten, ferner von Grohe, Härle, Schott und Munckel unterstützte Interpellation erklärte Staatssecretär v. Bötticher sofort beantworten zu wollen. Sie lautet: „Am 11. April d. J. hat der preußische Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, in Bezug auf das Verhalten der Behörden bei Arbeitseinstellungen eine Circularverfügung an die ihm unterstellten amtlichen Organe erlassen, welche das durch die Reichsgesetzgebung gewährleistetete Coalitionsrecht zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen (§ 152 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich) gefährdet, und geeignet ist, dasselbe für große Klassen der Bevölkerung aufzuheben. 1) Ist diese Circularverfügung des preußischen Ministers des Innern dem Bundesrath bekannt? 2) Was hat der Bundesrath gethan oder was gedenkt er zu thun, um diesem Angriff auf ein Reichsgesetz entgegenzutreten?

Abg. Hasenclever führt aus, daß eigentlich die Liberalen auf dem Plane erscheinen müßten, um die Coalitionsfreiheit, die ihr eigenstes Werk sei, zu vertheidigen. Der Erlaß des Ministers von Puttkamer greife in ein Reichsgesetz ein, in die Gewerbeordnung; er sei auch von der Berliner Polizei anderen Polizeibehörden in den Einzelstaaten zugesandt worden und gewinne dadurch eine über Preußen hinausgehende Bedeutung. Der Erlaß richte sich ausdrücklich nur gegen die Arbeiter und lasse den Arbeitgebern freie Hand. Aber Herr von Puttkamer scheine die Gewerbeorduung und die Strafgesetze nicht einmal genau zu kennen; denn im § 153 der Gewerbeordnung sei alles das schon mit Strafe bedroht, was er den Polizeibehörden ans Herz lege. Aber wenn die Polizei auch einschreiten soll, wenn die Arbeiter einander zur Arbeitseinstellung überreden, dann muß sie auch gegen die Convention der Arbeitgeber einschreiten, die sich durch Conventionalstrafen gegen die Arbeiter verbünden. Das ist eine nette Socialreform! Den Arbeitgebern bleiben Polizei und Staatsanwaltschaft fern, denn das gleiche Recht für Alle ist leider eine leere Phrase geworden. Der § 152 der Gewerbeordnung hebt alle Verbote auf, welche der Coalitionsfreiheit der Arbeiter entgegenstehen bei dem Bestreben, bessere Lohnbedingungen zu erreichen. Freunde der Strikes seien die Socialdemokraten nicht; denn bei denselben komme für die Arbeiter wenig heraus. Dagegen empfiehlt sich die Bildung von Fachvereinen. Aber trotz des § 152 verbietet die Regierung die Fachvereine, weil die Arbeiter sich mit „öffentlichen Angelegenheiten" befassen. Da müssen die Arbeiter zu Strikes gedrängt werden. Redner verlas nun eine Reihe von Zeitungsstimmen von der „Vossischen Zeitung" bis zur „Elberfelder Zeitung", die sich alle abfällig über den Erlaß äußerten. Daß die conservative Presse sich zustimmend verhalte, sei selbstverständlich; die Conservativen seien ja nur noch eine gehorsame Regierungspartei. Früher hätten die Conservativen es sich nicht gefallen lassen, daß ein conservativer Minister die Kastanien für die Bourgeois aus dem Feuer holte. Die Löhne in Deutschland sind so niedrig, daß man von Seiten der Regierung ihre Erhöhung anstreben sollte. Aber bei solchen schlechten Zeiten möchte man dem Arbeiter noch eine Schnapssteuer auferlegen. Wenn Herr von Puttkamer in dieser Art die Arbeiter aufreizt, dann könne die Arbeiterbewegung nicht friedlich verlaufen. Man scheine an gewissen Stellen ähnliche Thaten wie in Belgien zu wünschen: diese Polizei sei für Deutschland eine Schmach und Schande. (Redner wird vom Präsidenten v. Wedel-Piesdorf zur Ordnung gerufen.)

Staatssecretär v. Bötticher erkärte zunächst auf die beiden Fragen der Interpellation, daß die Verfügung des Herrn v. Puttkamer dem Bundesrathe nicht zugegangen sei, weder von Seiten das Präsidiums, noch von Seiten irgend einer der verbündeten Regierungen sei ein Antrag auf Besprechung oder Beschlußfassung darüber gestellt worden. Daß der Erlaß anderen Regierungen mitgetheilt sei, müsse er bezweifeln. Der Bundesrath habe auch nichts gethan und sich keine Gedauken gemacht, was er thun soll. Als preußischer Bevollmächtigter müsse er aber noch erklären, daß die preußische Regierung in den Erlaß einen Eingriff in die Reichsgesetzgebung nicht erblicke. Es sei auch von Interpellanten keine einzige positive Thatsache als Beweis dafür vorgebracht worden. Die Interpellation war auch überflüssig. Der Erlaß sei gedeckt durch die Gewerbeordnung § 153 und das Socialistengesetz. Den Interpellanten sei es nur darum zu thun, von der Ausbeutung der Arbeiter ꝛc. zu sprechen. Das sei nicht patriotisch und deutsch. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Auf den Antrag des Abg. Meister, für den die deutschfreisinnige, die Volkspartei und die Polen stimmen, tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Meister: Gerade durch das Coalitions-, das Vereins- und Versammlungsrecht war es uns Socialdemokraten möglich, die Arbeiter darüber aufzuklären, daß durch Strikes und dgl. ihre Lage nicht unter allen Umständen verbessert werden kann. Um so bedauerlicher ist es, daß die Regierung einseitig den Arbeitgebern zu Hilfe kommt und den Arbeitern die Existenzfähigkeit nimmt. Der Herr Staatssecretär hat hierfür Beweise verlangt: hier sind sie. Die Polizei von Hannover hat auf Grund einer alten Bestimmung von 1847, wonach Versicherungsgesellschaften der staatlichen Genehmigung bedürfen, herausgefunden, daß auch der dortige Gesellenverein sich als eine solche Gesellschaft charakterisire, weil er den durchreisenden Collegen fünfzehn Mark Unterstützung giebt. Die Münchener Schneiderinnung wurde als politischer Vereiu erklärt und 23 Mitglieder desselben erhielten wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz ein Strafmandat. Dieser Fachverein hatte sich dem Schneiderbunde angeschlossen, welcher die Aufgabe hat, die Arbeitslöhne, die Arbeitszeit zu regeln, den Normalarbeitstag einzuführen und die Concurrenz der Zuchthausarbeit zu beseitigen. Das ist natürlich in den Augen der Regierung Politik. Sollen etwa die Arbeiter nichts thun, als beten und fromme Lieder singen! oder etwa blos Steuern zahlen, das Maul halten und Soldat werden? Handelskammern, Innungen dürfen petitioniren, wir dürfen nichts dergleichen. Solcher Beispiele könnte ich noch ein Dutzend anführen. Der blödeste Arbeiter muß erkennen, daß ihm alle Rechte genommen und den Arbeitgebern alle Rechte zugestanden werden. Der Minister wird mir keinen einzigen Fall anführen können, daß irgend einer meiner Freunde jemals in einer Versammlung einen Strike empfohlen hätte, der ein zweischneidiges Schwert ist! Fällt er unglücklich aus, so ist er um so deprimirender für die Arbeiter. Die Arbeitgeber fühlen sich nicht allein solidarisch, sondern sogar international. Das Coalitionsrecht der Arbeiter ist aber das beste Mittel, um Arbeitertumulten vorzubeugen. Oder liegt der Regierung selbst daran, einen kleinen Putsch zu haben, um ein gewisses Gruseln hervorzurufen, um gegen uns vorgehen zu können? Durch das Verbot der Strikeversammlungen arbeitet die Regierung den Arbeitgebern direct in die Hände. Die Versammlungen der Maurer, Zimmerer, auch der Näherinnen werden einfach verboten, weil sie die öffentliche Ruhe und den Frieden stören könnten. Der stupideste Arbeiter muß einsehen, daß es auch mit der Socialreform eitel Dunst ist; sonst müßte sie wenigstens den Schein vermeiden, daß sie die Arbeiter rechtlos machen will. Nun, wir sind damit einverstanden: Sie sind die Säemänner, sie werden auch die Ernte haben.

Abg. Dr. Bamberger: Ich und meine Freunde glauben, daß es eine collegialische Pflicht ist, diese Maßregel zu besprechen, wenn die Minderheit sich beschwert fühlt und den Weg der Interpellation betritt. Ich halte es für nothwendig, daß gewisse Streitigkeiten, Mißdeutungen und Mißstimmungen hier wenigstens im Reichstage einen Ausweg finden. Ich glaube, mich deshalb nicht unverdient zu machen um die gemeinsame Sache und um das Haus, wenn ich trotz der allgemeinen Enthaltsamkeit der anderen Collegen doch noch das Wort nehme. Ich bin weit entfernt davon, das Gefühl der Verantwortlichkeit zu unterschätzen, welches der preußische Minister des Innern in dem Erlaß, der hier in Frage steht, zu tragen hat. Ich weiß sehr gut, daß die concentrirte Verantwortlichkeit einer Regierung viel schwerer zu tragen ist, wie die Verantwortlichkeit einer großen Corporation. Das Gefühl, ob hier etwas zu thun sei, unterschätze ich durchaus nicht; es handelt sich auch um Erscheinungen, die, keineswegs zufälliger Natur, in organischem Zusammenhang stehen mit der ganzen Bewegung, wie sie sich bereits früher wiederholt gezeigt hat, die zwar nicht riesenhafter Natur, aber immerhin unangenehm, peinlich und schmerzlich sind. Dieses Gefühl der Verantwortlichkeit ist gerade in diesen Augenblick um so größer, als die Strikebewegung eine generelle, nicht aus concreten Beschwerden und vielleicht undefinirbaren Ansprüchen hergeleitet ist. Ich stehe den Strikebewegungen im Ganzen nicht sympathisch gegenüber und sehe dieselben gerade jetzt für besonders schädlich an, weil doch bekanntermaßen die ganze commerzielle und industrielle Welt seit langer Zeit an einer Krise laborirt, deren Ende nicht leicht abzusehen ist. Da nun diese Art Strikebewegung über die ganze Welt verbreitet ist, so ist sie sehr wohl danach geartet, die erste Möglichkeit einer Umkehr zum Bessern wieder zu ersticken, weil sie gerade den Unternehmungsgeist, die sogenannte Speculation erschüttern muß. Demgegenüber lassen sich aber doch gegen den, wie ich anerkenne, geschickt gemachten Erlaß schwerwiegende Bedenken geltend machen. Man kann ihm nicht vorwerfen, daß er direct gegen den Buchstaben der Gewerbeordnung ist. Aber es liegt die Gefahr nahe, daß er doch so gedeutet werde, als sollte er wirklich eine Beschränkung des Coalitionsrechtes herbeiführen, daß, wie die Menschen einmal geartet sind, eine Auslegung zulässig wäre, welche weit über den Wortlaut hinausgeht. Jedenfalls ist er geeignet, in Arbeiterkreisen selbst der Verdacht zu erregen, daß die Tendenz dahin gehe, ihre freie Bewegung auf dem Wege dieser Auslegung zu beschränken. Ich beklage also von Herzen, daß namentlich im zweiten Theil des Erlasses immer von der Anwendung des Socialistengesetzes auf die gegenwärtig ins Auge gefaßten Versammlungen die Rede ist. Herr Hasenclever hat sich unnöthige Mühe gegeben, wenn er meinte, wir Freisinnigen müßten für dieses unser hübschestes Kind eintreten, wie die Löwen für ihre Jungen. Es sind nicht immer die Löwen, welche am lautesten brüllen, das steht schon in Shakespeare's Sommernachtstraum. Man kann sehr energisch sein, ohne zur Ordnung gerufen zu werden, was mir seit 1868 nicht passirt ist und unberufen auch nicht passiren wird. Ich bitte also die Herren Socialdemokraten, mir zu glauben, daß Niemand mehr für das Coalitionsrecht ist, als ich. Wir betrachten es als Grund- und Schlußstein unserer liberalen Auffassung von der Organisation der menschlichen Gesellschaft. Wenn ich im Zweifel gewesen wäre, ob ich gegen das Socialistengesetz stimmen sollte oder nicht, so würde dieser Zweifel beseitigt worden sein, nachdem durch diesen Erlaß der Schein erweckt ist, daß er dazu dienen soll, das Coalitionsrecht zu beschränken. Ich glaube nicht, daß das Socialistengesetz erlassen ist, um die Bourgeoisuntermehmer gegen die Proletarier zu unterstützen. Durch die Benutzung des Socialistengesetzes zur Eindämmung der Strikebewegung wird aber wenigstens der Schein hervorgerufen, als hätte dieses Gesetz die Tendenz, den Wettbetrieb der Arbeit zu beschränken. Es ist ja leicht möglich, daß sich in eine Bewegung, die einen rein wirthschaftlichen Charakter hat, sich auch socialdemokratische Elemente hineinschmuggeln. Aehnliches kommt aber überall vor. Was haben wir nicht alles unter der Fahne des Schutzes der Nationalität sehen müssen? Diese ganze Strikebewegung ist um so bedauerlicher, als dadurch vielleicht der erste Anfang zu einer Umkehr zum Bessern eingeschüchtert wird. Andererseits halten die Arbeiter gerade den jetzigen Moment für besonders günstig. Nachdem die Löhne in den Gründerjahren ohne Widerspruch der Arbeitgeber erhöht worden sind, ist eine erhebliche Lohnreduction nicht eingetreten, trotz der Reduction des Unternehmergewinnes. Die gegenwärtige Strikebewegung ist nun ein interessantes Phänomen, insofern die Arbeiter versuchen, trotzdem ihre Lage zu verbessern. Sie wollen einen größeren Gewinn an der Arbeit als bisher. Das kann falsch oder richtig sein! Jedenfalls haben wir das größte Interesse daran, dieses Phänomen nicht zu stören, sondern ihm seinen Verlauf zu lassen, damit die Arbeiter einmal an der Lohnbewegung erfahren, ob sie es nicht für ausgeschlossen halten, in ihren Löhnen eine größere Quote als Antheil am Geschäftsgewinn zu erzielen, als bisher. Es wird für den Arbeiterstand höchst erziehlich sein, zu sehen, ob er jetzt seine höheren Ansprüche durchsetzen kann. Deshalb sollten wir auch den Schein vermeiden, als ob wir durch polizeiliche Eingriffe diese Bewegung zurückstauen wollten. Darüber, daß die Strikebewegung keine gefährlichen Dimensionen annehmen und eine Störung der öffentlichen Sicherheit herbeiführe, können wir unbesorgt sein. Wir haben eine Armatur, dafür eingerichtet, dem verbündeten Europa gegenüberzutreten. Vergessen wir auch nicht das Princip der Gerechtigkeit. Es geht gegen die Gerechtigkeit, daß die Freiheit in einem Stande mehr eingeschränkt wird, als in einem anderen, und trotz aller Vermahnungen von öffentlicher Stelle muß ich dies gewissermaßen in dem Erlaß finden. Die Coalitionsfreiheit der Arbeitgeber nicht blos gegen die Arbeiter, sondern auch gegen das Publikum ist eine völlig unbeschränkte. Sie wird auch vom Staate begünstigt. Wir haben die Schienen- und die Convention der Jutefabrikanten, welche den Preis der Waare festsetzen und die sich darauf stützen, daß ihnen die freie Concurrenz durch Schutzzölle vom Halse gehalten wird. Demgegenüber ist es doppelt bedenklich, den Arbeitern das freie Coalitionsrecht rauben zu wollen. Wir hören auch nicht, daß in anderen Ländern ähnliche Maßregeln gegen die Arbeiter ergriffen werden. Es wird außerordentlich schwer sein, die Grenzen zu ziehen, ob ein solcher Strikeführer wirklich socialdemokratische Gefühle in seiner Brust hat. Der letzte Satz des Erlasses könnte leicht so interpretirt werden, daß jeder Strikeführer auf Grund des Socialistengesetzes ausgewiesen werden kann. Ich muß annehmen, daß es nicht die Absicht des Erlasses ist, so zu verfahren. Dann aber ist es sehr gut, daß dies hier vor dem ganzen Reiche ausgesprochen wird, und ich glaube, wir haben dem Reiche und allen Betheiligten keinen schlechten Dienst geleistet, wenn wir auch nur den Anlaß gegeben haben, daß der Vertreter der preußischen Regierung an alle Behörden von hier aus das Wort richtet, daß eine Ausnutzung des Socialistengesetzes zur Unterdrückung der Strikebewegung durchaus nicht in diesem Erlasse beabsichtigt ist. Sollte dies doch darin enthalten sein, so protestiren wir dagegen. Wir verwahren uns feierlich dagegen, daß der Grundstein der Gewerbeordnung, das Coalitionsrecht, in irgend einer Weise angegriffen wird. Ist es aber nicht die Absicht dieses Erlasses, hier einzugreifen, so wünsche ich, daß gerade an dieser Stelle diese werthvolle Erklärung abgegeben wird. Das liegt nicht blos im Sinne der Regierung, sondern auch der Arbeitgeber selbst. Es muß der Schein vermieden werden, daß ihnen das Gesetz zu Hilfe kommt in der Auseinandersetzung mit den Arbeitern, und ich wundere mich, daß bis jetzt nicht noch mehr Stimmen aus diesen Kreisen laut geworden sind, welche die Regierung bitten, sie mit einer solchen Maßregel zu verschonen. Vielleicht glaubt die preußische Regierung, der Bewegung durch ihre Maßregel einen ruhigen Verlauf sichern zu können. Dieser momentane Gewinn steht aber in keinem Verhältniß zu dem dauernden Schaden, den eine solche Maßregel stiften kann. Ein besseres Mittel, socialdemokratische Ideen zu verbreiten, kann es nicht geben, als den freien Wettbewerb zu Gunsten der Arbeitgeber zu beseitigen. Deshalb bedauere ich die Maßregel der preußischen Regierung. (Beifall links.)

Bundesbevollmächtigter Minister von Puttkamer: Ich möchte mich in meiner Erwiderung ausschließlich mit Herrn Bamberger beschäftigen, von dessen Rede ich anerkenne, daß sie nicht nur in der Form sehr maßvoll, sondern auch sachlich, in Bezug auf die Fixirung des materiellen Standpunktes sich bei Weitem nicht so gegnerisch dem Erlaß gegenübergestellt hat, wie ich es bei seiner sonstigen Stellungnahme befürchten mußte. Vorweg erkläre ich, daß es mir gar nicht in den Sinn gekommen ist, die Maßregel, welche ich durch eine Circular-Verfügung vom 11. April den Behörden der preußischen

Monarchie zur Erwägung gegeben habe, irgend einer anderen Staatsregierung mitzutheilen; meine Verantwortlichkeit politisch und rein amtlich beruht ausschließlich im Rahmen des Gebietes der Monarchie, eine solche Mittheilung hätte nur durch das Organ des Bundespräsidiums erfolgen können. Ich muß also jeden Verdacht, als hätte ich hier für das Deutsche Reich eine umfassende Maßregel anbahnen wollen, von mir abweisen. In der Sache selbst betone ich auf das allerentschiedenste, daß es mir durchaus fern gelegen hat, in dieser meiner Verfügung auch nur den Schatten einer Directive dafür zu geben, daß man zu einer Einschränkung des Coalitionsrechts der Arbeiter schreiten sollte. Mit klarer und unzweideutigeren Worten, als geschehen, konnte dieser Standpunkt in der Circular-Verfügung gar nicht zum Ausdruck gebracht werden. Aber die Verantwortlichkeit für die Ruhe, Ordnung und Sicherheit innerhalb des Gebietes der preußischen Monarchie legt dem preußischen Minister des Innern die unbedingte Pflicht auf, in allen Stadien der Arbeiterbewegung auf das genaueste zu erwägen, wo die Grenze ist, bei welcher seine Verpflichtung beginnt, den Behörden seines Ressorts zur Erwägung zu geben, ob ein Einschreiten aus jenem obersten Gesichtspunkte geboten ist. Die Coalitionsfreiheit ist in jenem Erlaß in keiner Weise beschränkt, ich habe ja nicht die Verpflichtung, dem Reichstage ausführlich darzulegen, welche Früchte die praktische Ausübung des Coalitionsrechtes seit 1869 bisher gezeigt hat. Ich halte diese Früchte im Großen und Ganzen für äußerst beklagenswerth. Wenn ich die Masse von Elend und socialer Zerrüttung in der Arbeiterwelt, die Anhäufung von Haß und Ingrimm und Verhetzung in Rechnung ziehe, die durch diese Arbeitseinstellung bisher im Gebiete des deutschen Reichs sich herausgestellt hat, dann wird mir der materielle Werth dieses Rechts als einer, wie ich anerkenne, legitimen Waffe des Arbeiterstandes in höchstem Maße zweifelhaft. (Hört! hört! links.) Herr Bamberger hat mir darin mit dem ihm eigenthümlichen feinen Tacte in sehr hohem Grade selbst recht gegeben, er steht der Bewegung keineswegs sympathisch gegenüber, geschweige denn in einer Zeit, wo die Industrie ohnehin schon krankt. Indessen habe ich an dieser Stelle ganz allein als oberste Polizeibehörde der preußischen Monarchie die Verantwortung zu übernehmen für die Maßregeln, die getroffen werden für den Fall, wenn jene Bewegungen ausarten in drohende Gefahren für die Ruhe und Ordnung innerhalb des deutschen Reiches. Herr Bamberger hat in dieser Beziehung mit einem Optimismus, der seinem Herzen alle Ehre macht, dem ich aber ein erhebliches staatsmännisches Gewicht nicht beimessen kann, heute wie früher auf unser großes Arsenal von Schutz- und Kampfmitteln hingewiesen. Das ist eben der so oft betonte principielle Unterschied zwischen ihm und der verbündeten Regierung und auch der Reichsgesetzgebung, diese hat den verbündeten Regierungen die Waffe in die Hand gelegt, welche dazu bestimmt ist, prophylaktisch vorsorglich einzutreten, bevor Thatsachen zur Erscheinung kommen, die uns Herr Bamberger als ganz entfernt hinstellt. Da muß ich nun sagen, daß in der heutigen Zeit und an der Hand der Erfahrung man bestimmt behaupten kann und muß, daß hinter jeder größeren Arbeiterbewegung, die auf zwangsweise Erhöhung der Löhne berechnet ist, die Hydra der Gewaltthat und der Anarchie lauert. Wer das heute noch nicht einsehen will, der will die Augen gegen die Gewalt der Thatsachen absolut verschließen. Daß diese Strikebewegungen in den allermeisten Fällen in der kläglichsten Weise scheitern, daß von ihnen nichts übrig bleibt wie eine Aufspeicherung von Haß und Erbitterung, ist Thatsache. Wenn die Gemüther auf diese Weise für die Gewaltthat vorbereitet sind, dann möchte ich doch Herrn Bamberger fragen, ob er denn in der That mit solcher platonischen Ruhe diese Bewegung wird ansehen können. Nehmen Sie das Beispiel unserer Nachbarländer, zuerst Nöthigung und Zwang gegen die Arbeitsgenossen — das haben wir hier in Berlin im vorigen Sommer tagtäglich erlebt — dann der Entschluß, sich mit thätlichem Widerstande auf die Arbeitgeber zu werfen; schließlich culminirt die Sache in dem offenen Widerstand gegen die Staatsgewalt, und dann treten die Erscheinungen ein, denen wir, soweit an uns ist, vorbeugen wollen, während Herr Bamberger abwarten wird, bis sie eintreten, und dann ein Maß von Energie von uns verlangen wird, wie wir es aufzubringen schwerlich in der Lage sind. Herr Bamberger in seiner harmlosen Auffassung nannte die Strikebewegungen ein interessantes Phänomen, dessen Entwickelung man nicht stören solle; aber von dem Moment an, wo wir die Besorgniß haben müssen, daß Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit drohen, müssen wir im allgemeinen Interesse die Mittel, welche uns die Vertretung der Nation in die Hände gegeben hat, bis an die äußerste Grenze ausnutzen; das ist kein illoyaler Standpunkt. Wir werden socialdemokratischen Bestrebungen, die auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinzielen, auf jedem Gebiete, wo wir sie finden, auch auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung entgegentreten. (Bravo! rechts.) Herr Hasenclever führte aus, die Socialdemokraten seien gar keine Freunde der Strikebewegungen; ich sage, sie sind dessen ungeachtet die eifrigsten Pfleger aller Strikebewegungen, und die Gründe dafür liegen auf der flachen Hand. Der Socialdemokratie ist die Lohnbewegung an sich höchst gleichgiltig, ja sogar unangehm; sie bemächtigt sich derselben nur, um durch die Thatsachen zu demonstriren, daß der heutige Zustand unverbesserlich ist, und weil sie so ihrem Ziele, dem Umsturz, näher zu kommen hofft. Es wäre sehr naiv, das abzuleugnen, oder auch nur abschwächen zu wollen. Herr Meister sagt, wir wünschen nichts dringender, als daß alle diese Bewegungen sich in friedlichster Weise entwickeln könnten. Ich glaube ihm das einfach nicht, es ist dasselbe Doppelspiel, was seine Freunde hier auf der Tribüne fortwährend aufführen. Ihr officieller „Moniteur" nimmt in der allerentschiedensten Weise in zwei aufeinanderfolgenden Nummern für die nordamerikanischen Anarchisten Partei. (Abg. Liebknecht: Falsch so!) Dann werde ich es Ihnen vorlesen. (Der Minister verliest die betreffenden Stellen aus den beiden Nummern des Züricher „Socialdemokrat". Das Schlußcitat lautet: Dem allgemeinen Geschrei gegenüber aber, das gegen die Anarchisten erhoben wird, halten wir es für unsere Pflicht, zu constatiren, daß sich dieselben, von der einen geworfenen Bombe abgesehen, in durchaus legitimer Vertheidigung ihres guten Rechts befunden haben.) Ich weiß nicht, ob Ihnen Allen der Verlauf der Chicagoer Greuelthaten so bekannt ist, daß Sie das ganze Erstaunen, was ich bei diesen Artikeln empfunden habe, theilen können. Es sind Ausschreitungen unglaublich brutaler Natur vorgekommen, sie spotten so jeder Beschreibung und treten so jedes göttliche und menschliche Recht mit Füßen, daß man glauben sollte, selbst Herr Most mit seiner „Freiheit" würde Bedenken tragen, sich so offen und eclatant auf die Seite jener Mordbrennerbanden zu stellen, wie es der „officielle Moniteur" der socialdemokratischen Partei des Reichstags thut. Damit hört jeder Glaube an die Versicherungen jener Herren auf. Ich habe immer geglaubt und glaube noch heute, daß sie die bestehenden Mißstände benutzen zur Verführung der Arbeiter zur Gewaltthat. Wir haben es mit jenen niederträchtigen Agitatoren zu thun, die sich mästen mit dem Schweiße der Arbeiter und ein Lungerleben führen. Welches sind denn die Herren, sind es etwa Arbeiter? Keineswegs, sondern zweifelhafte Journalisten, nicht vorwärts gekommene Ingenieure und frühere Arbeitter, die es vorziehen, nicht mehr selbst zu arbeiten, sondern von ihren früheren Berufsgenossen sich unterhalten zu lassen, damit sie ein flottes Leben führen können, darin beruht die ganze Geschichte, und wenn Sie mir sagen, die Arbeiterwelt sei mit ihnen solidarisch, so glaube ich auch das nicht. Daß ich den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin nicht schon gebeten habe, einige dieser Matadore beim Schopfe zu nehmen und auszuweisen, liegt allein daran, daß dieselben in einen Proceß verwickelt sind, worin die Polizei gewißermaßen eine Parteirolle spielt, und dessen Ausgang erst abgewartet wird. Ueber solche Erscheinungen darf man nicht, wie Herr Bamberger, mit Achselzucken hinweggehen; wir haben die Pflicht, wenn es geboten ist, auch drakonisch unsere gesetzlichen Vollmachten wahrzunehmen. Wir werden auch das leiseste Anzeichen für drohende Gefahr nicht unbeachtet lassen, sondern rechzeitig vorbeugende Maßregeln treffen. Diesen und keinen anderen Character hat meine Verfügung vom 11. April gehabt. (Beifall rechts).

Abg. Hasenclever: Wenn der Herr Minister mir nicht glaubt, daß wir keine Strikes wollen, so kann ich das nicht ändern, er hat den Erlaß in seinem ersten Theile als ganz harmlos hingestellt und gesagt, wer die deutsche Sprache kenne, müsse sich über die Bedeutung des Erlasses klar sein. Die deutsche Sprache wird verschieden ausgelegt, und Herr Puttkamer hat ja eine ganz besondere Auslegungskunst gezeigt, als er das Wort „sofort" in drei Monate übersetzte. Hinter jedem Worte steckt ein Polizeigriff auf das arbeitende Volk. Ueber eines werden wir uns wohl auch nie einigen, daß wir die Verantwortung für jeden Artikel des Centralorgans der Socialdemokraten übernehmen sollen. Heben sie das Ausnahmegesetz auf, und wenn dann hier unser Blatt erscheinen kann, dann wollen wir die Verantwortung übernehmen. Warum citirt der Minister nicht eine andere Stelle derselben Nummer; da heißt es: „Wir haben die Tactik jener Revolutionäre der That stets für sinnlos erklärt." Und dieser Artikel ist aus Deutschland. Daß Herr Bamberger den ersten Theil des Erlasses so harmlos auffaßt, kann ich nicht billigen, denn er richtet sich ausschließlich gegen die Arbeiter zum Schutze der Arbeitgeber. Daß die Bemerkungen des Abg. Bamberger dem Volke bekannt werden und daß die Arbeiter im Rheinland erfahren, daß das Centrum nicht einmal für eine Besprechung der Interpellation eingetreten ist, das wird in einzelnen Gegenden nicht gern gesehen werden. Herr v. Böttticher hat unser Verhalten unpatriotisch und undeutsch genannt. Nun, wenn das unpatirotisch ist, daß ich gegen eine Regierungsverfügung protestirte, von der ich überzeugt bin, daß sie die arbeitenden Klassen schwer schädigt, so will ich diesen Vorwurf gern auf mich nehmen. Ich will, daß den unterdrückten Klassen ihr Recht werde; insofern bin ich Patriot. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Windthorst: Nachdem der Herr Minister erklärt hatte, daß die Reichscompetenz mit dem Erlaß nichts zu thun habe, und daß an den Bundesrath von der preußischen Regierung keinerlei Mittheilungen darüber ergangen seien, konnten wir hier, wo wir Reichsangelegenheiten zu besprechen haben, nicht für eine Besprechung der Interpellation eintreten. Wir wollen durchaus nicht etwa der Sache aus dem Wege gehen, dazu ist sie viel zu ernst, um sie aus den Augen zu verlieren. Dem Herrn Minister gebe ich zu, daß in dem Erlaß absolut nichts gesetzwidriges enthalten ist. Das Socialistengesetz besteht, ich habe es nicht gewünscht, sondern dagegen gestimmt. Aber so lange das Gesetz besteht, ist der Minister, der es anwendet, in seinem Rechte. Andererseits kann ich nicht leugnen, daß der zweite Theil eine Fassung hat, welche für die gewöhnlichen Polizeibehörden sehr schwer zu verstehen ist und leicht zu einer Ueberschreitung führen kann, welche eine Berührung des Coalitionsrechtes mit sich bringt. Das wird auch dem Herrn Minister des Innern nicht entgangen sein, und ich glaube, daß er nicht anstehen wird, auf das Sorgfältigste darauf zu achten, daß die Coalitionsfreiheit nicht beeinträchtigt wird. Die Existenz der Coalitionsfreiheit ist für die Arbeitgeber eine stete Mahnung, zu überlegen, wie weit sie ihren Arbeitern entgegenkommen müssen, damit nicht Streit entsteht; diese prophylaktische Kraft des Gesetzes ist überaus wichtig, die möchte ich dem Gesetze nicht entziehen. Mit bloßen Repressivmaßregeln und mit Polizeigewalt kann man der ungeheueren Bewegung mit Erfolg nicht begegnen. Wir haben alle Veranlassung, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Gesetzgebung recht Vieles noch zu thun hat, um die Lage der Arbeiter zu bessern, damit sie nicht von den Socialdemokraten verführt oder von den Arbeitgebern ausgesogeu werden. Dahin gehört, daß wir mit aller Eile eine tüchtige Arbeiterschutzgesetzgebung schaffen und die Frage der Normalarbeitszeit, der Frauen- und Kinderarbeit ordnen. Auch die Regelung der Lohnerhöhung darf nicht lediglich Arbeitgebern und Arbeitern überlassen bleiben. Der Staat ist verpflichtet, Schiedsgerichte einzurichten, welche bei Lohnfragen die Vermittelung übernehmen. Gesetzliche Maßregeln sind wichtiger, als solche Besprechungen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bamberger: Der Herr Minister von Puttkamer hat der Versuchung nicht widerstehen können, einige meiner Aeußerungen so falsch wie möglich zu verstehen. Ich bin bei Discussionen gewöhnt und bestrebt, auch in den Gedankengang und Geist meines Gegners mich möglichst hineinzuversetzen, um ihn zu verstehen. Dann passirt es mir allerdings, daß ich Alles sage, was dazu dienen kann, eine Maßregel meines Gegners in seinem Sinne zu rechtfertigen. Der Herr Minister hat mich so zu sagen wie einen Dr. Panglosse in Voltaires „Candide" hingestellt, der immer nur sagt: „tant mieux". Welch' ein thörichter Mensch bin ich nach seinen Schilderungen, als ob ich gar nicht einsehen wolle, daß etwas Ernstes sich entwickeln könnte. Ich gehöre wahrlich nicht zu Denen, welche die Frage unterschätzen, aber ich unterscheide die kleinen Vortheile des Augenblicks gegenüber den großen Gesichtspunkten. Herr von Puttkamer vindicirt sich die Qualität des Staatsmannes, zu dem ich nur bewundernd emporsehen darf; mich stellt er hin als den harmlosesten Optimisten. Ich will darüber nicht mit ihm streiten; ist meine Stellung thöricht, so theile ich diese Thorheit mit allen freien Schweizern. Ich schätze die Gefahr einer Vergiftung des Arbeiterlebens, wie sie durch derartige Erlasse herbeigeführt wird, für viel bedenklicher. Die Schweiz ist der Sitz, ich möchte sagen, der Wassersack, wo die Extremsten aller Nationen hinströmen, aber die freien Bürger verlassen sich auf den gesunden Menschenverstand, der bis in die breiten Massen hinein bei ihnen herrscht. Ebenso ist es in Amerika. Der Herr Minister lese doch einmal die amerikanischen Bourgeoisblätter, überall heißt es: wir werden nie zu außerordentlichen Maßregeln greifen, wir verlassen uns auf den gesunden Sinn der Bevölkerung. Diese praktischen Völker sind wahrlich auch keine Hansnarren und Optimisten. Auch eine andere Bemerkung von mir charakterisirt der Minister falsch; ich habe nämlich gesagt, es sei sehr merkwürdig, daß die Arbeiter gerade jetzt bei der schlechten Lage der Industrie nach Lohnerhöhung verlangen; der Herr Minister stellt mich einfach als Doctrinär hin, der einfach sage, das Phänomen sei so interessant, daß man ruhig zusehen müßte. Ich habe allerdings gesagt, es sei ein interessantes Phänomen, weil dadurch festgestellt werden könnte, ob es wirklich möglich ist, daß die Arbeiter einen größeren Antheil aus der Arbeit herausziehen können, als bisher. Warum pflegen Sie denn auf der Rechten von Liebe und Sorgfalt für die arbeitenden Klassen überzufließen, wenn Sie auf der anderen Seite leugnen, daß die einzig wirklich mögliche, dauernde organische Besserung nur darin liegen kann, daß die Theilnahme am Gewinn von der ganzen Production in einer besseren Weise für den Arbeiter erfolgen muß, als bisher? Ich betrachte die Dinge von weiteren Gesichtspunkten aus. Die vorgeschriebenen Maßregeln sind jetzt vielleicht um so weniger angezeigt, als von vielen das Zugeständniß gemacht wird, daß noch selten eine Arbeiterbewegung so ruhig verlaufen ist, als die jetzige hier. Man kann bemerken, daß die Arbeiter sich redlich um eine Verständigung bemühen. Ich bin von einer generellen Strikebewegung keineswegs ein Freund, aber es muß doch nicht nothwendig jeder Strike von bösen Absichten ausgehen. Ich kann mir sehr wohl denken, daß ein durchaus redlicher und sittlich ernster Arbeiter an einer Strikebewegung Antheil nimmt. Wir müssen ja zugeben, daß sie den Arbeitern auch genützt haben, sie haben zum Theil wichtige Concessionen den Unternehmern abgedrängt. Ich möchte also den Herrn Minister nochmals bitten, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ich immer bestrebt gewesen bin, ganz objectiv seine Meinung aufzufassen. Ich wünsche, daß er selbst die meinige auch nicht anders darstellen möchte. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Der Unterschied zwischen mir und Herrn Bamberger besteht darin, daß Herr Bamberger sich zwar als Gesetzgeber, aber frei von jeder amtlichen Verantwortlichkeit fühlt. Auf diesem Standpunkte stehend, kann er mit größerer Zuversicht und mit größerer Leichtigkeit über Dinge hinweggehen, vor denen ich Halt machen muß. Ich kann nur wiederholen, seine Anschauung gegenüber der socialen Gefahr ist ein colossaler optimistischer Irrthum. Herr Bamberger hat gemeint, daß der Gesammteindruck, den ich von der Auffassung der gebildeten Klassen in Amerika über die dortigen Vorgänge habe, den Thatsachen nicht entspreche. Ich kann nur sagen, mir ist in den Kundgebungen der nordamerikanischen Zeitungen ein colossales Maß von Ingrimm entgegen getreten, das weit über das Maß meines eigenen Unwillens hinausgeht. Von der Stimmung, daß man, trotz alledem was vorgefallen, doch herrliche Institutionen habe, daß man bei dem Rechte, das man besitze, verbleiben müsse, von dieser Stimmung habe ich nur in vereinzelten Blättern etwas verspürt. Der Standpunkt, den ich vertrete, mag ein kleinlicher sein, aber es ist der, den die Reichsregierung vertritt, und weiser als diese brauche ich nicht zu sein. Das Bewußtsein einer starken Staatsgewalt hat bei uns wesenttich den ruhigen Verlauf der Strikes herbeigeführt. Auch bei uns, auch hier in der Hauptstadt, giebt es eine große Menge patriotischer Arbeiter, die zufrieden sein würden, sich und den Ihrigen einen auskömmlichen Lohn zu verschaffen. Aber sie werden verführt von den Agitatoren. Diese zu beseitigen, darum dreht sich der Streit. Der Unterschied, der zwischen der Arbeiterbevölkerung in Deutschland, wo wir auf Grund einer starken Regierung auch drastische Mittel zur Verfügung haben, und der Arbeiterbewegung in den Staaten mit einer Volksherrschaft besteht, sollte doch Herrn Bamberger dazu führen, den Werth unserer Institutionen anzuerkennen, anstatt zu thun, als ob die Regierung nur Schandbarkeiten beginge. Ich bescheide mich damit, nochmals zu wiederholen, daß der Erlaß vom 11. April sich innerhalb der Grenzen der Befugnisse hält, welche der Regierung durch das Socialistengesetz gegeben sind. In allen Reden, die ich höre, ist auch nicht der Schatten eines Beweises vom Gegentheil erbracht. Ich danke aber dem Abgeordneten Windthorst, daß er ausdrücklich bestätigt hat, in dem Erlaß nichts gefunden zu haben, was der Reichs- und Landesgesetzgebung widerspräche.

Damit schließt die Besprechung der Interpellation.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr; erste Lesung des Branntweinsteuer-Gesetzes.

Landtag.

Berlin, 21. Mai. Der heutige Schwerinstag des Abgeordnetenhauses war völlig interesselos. Der Antrag Seer, betreffend den Verkehr auf Kunststraßen, ging nach kurzen Bemerkungen des Antragsstellers an eine besondere Commission, und fast debattelos wurde eine Anzahl von Berichten der Commissionen über Petitionen, dem Antrag der Commissionen entsprechend, erledigt. Die Wahlen der beiden freisinnigen Vertreter von Liegnitz, des Pastor Seyffarth und des Hauptmann a. D. Goldschmidt, wurden aus bekannter Veranlassung nach dem Antrage der Wahlprüfungs-Commission, ohne daß von irgend einer Seite dazu das Wort ergriffen wurde, beanstandet. Morgen findet die zweite Berathung der Canalvorlage statt.

Abgeordnetenhaus. 79. Sitzung vom 21. Mai.
12 Uhr.

Am Ministertische: Commissarien.

Eingegangen ist der Antrag der Abgg. von Hammerstein und Gen., betreffend die Stellung und die Dotirung der evangelischen Kirche.

Das Haus überwies sodann den Antrag, betreffend Abänderung der königlichen Verordnung vom 17. März 1839 über den Verkehr auf den Kunstraßen, auf Antrag des Abg. Schmidt (Sagan) an eine Commission von 14 Mitgliedern und beanstandete die Wahlen der Abgg. Seyffahrt-Liegnitz und Goldschmidt.

Nachdem noch eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse, dem Antrage der Commission entsprechend, erledigt worden, war die Tagesordnung erschöpft.

Morgen 11 Uhr wird das Haus in die zweite Berathung der Canalvorlage eintreten.

---

* **Berlin**, 21. Mai. Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 23. December 1875, betreffend die Pensionen und Cautionen der Reichsbank-Beamten vom 8. Juni 1881, zur Beschlußnahme vorgelegt. Dieser Entwurf bezweckt, dem Vernehmen nach, die Anwendung der vor Kurzem durch das Gesetz vom 21. April d. J. getroffenen Abänderung der Pensionsgesetzgebung auf die Beamten der Reichsbank auszusprechen.

* **Berlin**, 21. Mai. Der „Staatsanzeiger" hat heute eine Ueberraschung gebracht. Alle Welt hielt den Volkswirthschaftsrath nach dem bereits im Januar erfolgten Ablauf seiner fünfjährigen Sitzungsperiode und nachdem er seit mehr als drei Jahren nicht mehr einberufen worden ist, für todt. Nun veröffentlicht der „Staatsanzeiger" 75 Ernennungen für eine neue fünfjährige Sitzungsperiode. Wahrscheinlich rechnet die Regierung darauf, daß das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung auch die bisher verweigerten Diäten für den Volkswirthschaftsrath bewilligen werde. Unter den 75 vom König ernannten Mitgliedern sind viele, die dem Volkswirthschaftsrathe schon angehört haben. Aus Schlesien sind ernannt: Der Geh. Commerzienrath Heinrich Doms zu Ratibor, Fürst Hatzfeldt zu Trachenberg, Seifensiedermeister Franz Heintze zu Oppeln, Rittergutsbesitzer und Landrath a. D. v. Röder zu Ober-Ellguth im Kreise Guhrau, Commerzienrath Rosenbaum zu Breslau, Fabrik- und Grubenbesitzer Schimmelpfennig zu Königshütte.

* **Berlin**, 21. Mai. Die „Norddeutsche" verkündet heute wieder, daß dem Reichskanzler weder amtliche, noch nichtamtliche Actenstücke nach Friedrichsruhe nachgeschickt werden dürfen. Danach sieht es so aus, als sollte der Aufenthalt in Friedrichsruhe ein längerer sein. Conservative Abgeordnete versichern aber, der Fürst werde sich zur Berathung der Branntweinsteuer im Reichstage einfinden.

* **Berlin**, 21. Mai. Nach einer Mittheilung eines Regierungs-Commissars in der gestrigen Sitzung der Petitions-Commission des Reichstages legt die Regierung den größten Werth darauf, die Militärrelictenfrage noch in der gegenwärtigen Session zur Erledigung zu bringen. Ein bezüglicher Gesetzentwurf sei in der Ausarbeitung begriffen.

* **Berlin**, 21. Mai. Es gilt heute als wahrscheinlich, daß der neue Branntweinsteuerentwurf abgelehnt wird.

* **Berlin**, 21. Mai. Der Antrag Hammerstein, betreffend die Stellung der evangelischen Kirche, ist von den 130 Parteigenossen des Antragstellers zunächst nur von 44 derselben unterzeichnet; doch befinden sich darunter die hervorragendsten Namen der Partei.

* **Berlin**, 21. Mai. Der kleine Belagerungszustand über Spremberg und Umgegend, den der „Reichsanzeiger" heute verkündet, unterscheidet sich von dem über Berlin verhängten nur dadurch, daß das Verbot des Waffentragens nicht erfolgt ist.

* **Berlin**, 21. Mai. Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, der neuen Branntwein-Consumsteuer die Zustimmung zu versagen, dagegen der beabsichtigten Reform der Maischraumsteuer die Zustimmung zu ertheilen. Sofern aber die Reformirung der Maischraumsteuer ohne Annahme der vorgeschlagenen Consumsteuer nicht ausführbar erscheint, als Grundlage jeder zukünftigen Branntweinsteuerreform die Contingentirung des Branntweingewerbes zu beschließen.

* **Berlin**, 21. Mai. Der conservative Abg. Jacobs (Bentheim), Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist gestorben.

Heinrich Wilkens, dessen Tod gestern vorzeitig gemeldet wurde, ist heute Mittag 12½ Uhr gestorben. (Siehe auch unter Deutschland in vorliegender Nummer. D. Red.)

* **Brüssel**, 21. Mai. Dem „Brüsseler Journal" wird aus Rom gemeldet: Der Papst wird den Friedensschluß mit Preußen am siebenten Juni im Consistorium verkünden.

* **Athen**, 21. Mai. Auf die Nachricht, daß türkische Truppen griechische Vorposten bei Nezero angegriffen, hat die griechische Regierung den Abrüstungsbefehl zurückgezogen. Auf Anregung des Grafen Mouy werden die Vertreter der Mächte eine energische Mahnung an die Pforte richten, da sich die Situation plötzlich verwandelt hat. Der Krieg ist in allernächster Aussicht.

* **Bukarest**, 21. Mai. Unter den Verschwörern, welche verhaftet wurden, befinden sich der ehemalige russische Hauptmann Colakow, zwei Montenegriner, zwei Griechen und ein Pope. Fürst Alexander sollte zwischen Altos und Bourgas gefangen, der Ministerpräsident ermordet und die Revolution im ganzen Lande ausgerufen werden. Der Bauer Mikulof verrieth die Verschwörung.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Die heutige Parade der Gardetruppen und der Berliner und Spandauer Garnison auf dem Tempelhofer Felde verlief bei prachtvollem Wetter auf das Glänzendste. Der Kaiser, von dem Kronprinzen, dem Prinzen Max Emanuel von Baiern und einer glänzenden Suite zu Pferde, von der Kronprinzessin, der Großherzogin von Baden und den Prinzessinnen des Königshauses zu Wagen gefolgt, fuhr zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben dann zweimal an sich vorüber defiliren. Die in den Straßen angesammelten, Kopf an Kopf gedrängten Zuschauermassen begrüßten den Kaiser auf der Hin- und Rückfahrt mit stürmischen Jubelrufen.

Berlin, 21. Mai. Eine auf Grund des Socialistengesetzes auf die Dauer eines Jahres erlassene Verordnung des Staatsministeriums von gestern bestimmt, daß in Spremberg, im Gemeindebezirk Slamen und im Gutsbezirk Heinrichsfeld Versammlungen zur Berathung öffent-

licher Angelegenheiten 48 Stunden vorher nachzusuchender schriftlicher Genehmigung der Ortspolizei bedürfen. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, kann der Aufenthalt versagt werden.

Berlin, 21. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Bestrafung der Schulversäumnisse in Preußen, sowie auf dem platten Lande in Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Berlin, 21. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redacteur der „Germania", Körnig, wegen Beleidigung des Reichskanzlers, begangen durch Artikel über den Ursprung des Culturkampfes, zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten.

München, 21. Mai. Abgeordnetenkammer. Durch ein königliches Decret aus Berg ist der Landtag bis zum 31. Mai verlängert worden. Das Arrondirungsgesetz mit Modificationen der Reichsrathskammer wurde mit 113 gegen 28 Stimmen definitiv genehmigt. Eine Reihe Nachtragspostulate wurde angenommen. Die definitive Abstimmung über das ganze Finanzgesetz ist vertagt worden.

Karlsruhe, 21. Mai. Der päpstliche Nuntius im Haag, Spolverini, ist hier angekommen.

Pest, 21. Mai. Das Oberhaus nahm einstimmig das Landsturmgesetz an, nachdem der Minister der Landesvertheidigung, Fejervary, die Vorlage kurz erörtert und betont hatte, daß ihn nicht augenblickliche Nothwendigkeit, welche glücklicherweise nicht vorliege, sondern nur der Zweck leite, die 1868 getroffene, aber praktisch mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbundene gesetzliche Verfügung durch eine zweckentsprechende zu ersetzen.

Catania, 20. Mai. Abends. Die Eruption des Aetna nimmt fortwährend zu. Die Luft ist im weiten Umkreise mit Rauch und Asche erfüllt. Die Erdstöße werden fortdauernd verspürt. Die meisten Einwohner von Banasso und Nikolosi haben sich vor der herannähernden Lava geflüchtet. Bisher ist kein Menschenopfer zu beklagen.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Catania, 21. Mai. Die Ausbreitung der Lava des Aetna nimmt immer größere Dimensionen an, so daß die Häuser von Belpassos und Nicolosis bedroht sind. Die Gegend ist in dichten Nebel gehüllt. Der Aetna schleudert die glühenden Massen 500 Meter hoch.

Sebastopol, 20. Mai. Die Majestäten begaben sich heute Nachmittag nach Olschakow resp. Nikolajew.

Athen, 21. Mai. Das neue Cabinet ist gebildet: Trikupis Präsidium und Finanzen, provisorisch Krieg, Vulpiotis Justiz, Manetas Cultus, Dragumis Aeußeres, Lombardos Inneres, Theodoraki Marine. Das Ministerium leistet heute den Eid.

Athen, 21. Mai. Das erste Bataillon des 1. Regiments ist heute früh hierher zurückgekehrt.

Athen, 21. Mai. Es heißt, an der türkisch-griechischen Grenze bei Larissa seien zwischen den beiderseitigen Vorposten Schüsse gewechselt worden. (Siehe oben.)

Newyork, 21. Mai. Frau Pendleton, die Gattin des Unions-Gesandten in Berlin, wurde aus dem Wagen geworfen und getödtet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": „Die durch den April-Ausweis nachgewiesene Besserung der Einnahmen, besonders für die nichtgarantirten Linien, ist in der That eine erhebliche und auffällige, da sie das im Februar mit 13,3 pCt., im März sogar mit 17,2 pCt. ausgewiesene Minus für den April auf 2,3 pCt. beschränkt. Die Quelle dieser Besserung liegt hauptsächlich in der Hebung des Güterverkehrs, welche gross genug gewesen ist, um die durch Verkehrsableitung seitens der preussischen Staatsbahnen verursachten Ausfälle annähernd zu paralysiren. Eine besondere Rolle spielt bei der Ludwigsbahn der Wasserumschlag, dessen Wirkung jeweils von der Witterung, wie von anderen Verhältnissen abhängt. Die Schifffahrt muss günstige Wasserstände ausnützen, und so kommt es, dass sich die Transporte manchmal sehr anhäufen und später auch bei günstigem Wasserstande eine todte Zeit eintritt. Dies war namentlich im März und April der Fall, während gegenwärtig der Umschlagsverkehr wieder sehr flott geht. Das Hauptgewicht entfällt aber auf die Thatsache, dass der Güterverkehr im Allgemeinen während des Aprils neue Belebung erfahren hat, im Gegensatze zu den ersten drei Monaten des laufenden Jahres, welche unter einer empfindlichen Depression litten. Einen Beleg dafür bieten die garantirten Linien der Ludwigsbahn, welche unter den jetzt in Kraft befindlichen Abmachungen mit den preussischen Staatsbahnen schon seit Jahresbeginn eine Ertragszunahme hätten erzielen sollen. Statt dessen haben ihnen die ersten drei Monate einen Ausfall von 10 903 Mark gebracht; im April zum ersten Male weisen sie eine Mehreinnahme auf und zwar von 4413 Mark. Die Ausfälle der nichtgarantirten Linien im ersten Quartal sind somit nicht durch die Verkehrsableitungen allein entstanden, sondern zum Theil auch dadurch, dass den Bestrebungen für Hebung des directen und localen Verkehrs jene allgemeine Depression im Wege stand. Im April und auch bisher im Mai hat dieser Druck erheblich nachgelassen, und ich glaube, dass die Veröffentlichung der gesammten deutschen Eisenbahn-Einnahmen durch das Reichseisenbahnamt für den Monat April die Annahme einer allgemeinen Aufbesserung des Verkehrs bestätigen wird."

B. **Ueber ein neues patentirtes Verfahren eines Ingenieurs Blum,** welches die nützliche Verwendung der beim basischen Bessemer-Verfahren entstehenden Phosphorsäure gestattet, berichtet der österreichische Generalconsul aus Liverpool mit dem Bemerken, dass dasselbe in Fachkreisen Anklang findet. Ueber Blum's System, welches für grosse Eisenwerke eine Ersparniss von Tausenden von Pfd. Sterl. bedeuten soll, bemerkt der Bericht: „Anstatt dem Eisen während des Blasens Kalk zuzuführen, führt Mr. Blum demselben schwefelfreies, kohlensaures Natron zu und zwar in geschmolzenem Zustande und in einem Verhältnisse von 5,13 auf jeden Theil Phosphor und von 7,85 auf jeden Theil Silicon. Daranf wird das Roheisen eingeführt und wie üblich geblasen und schliesslich werden die Schlacken in einen eisernen Wagen entleert. Diese durch solchen Vorgang gewonnene Schlacke, welche Phosphor und kieselsaures Natron und ausserdem, je nach dem Futter, auch Eisen, Mangan, Kalk, Magnesia und Schwefel enthält, kann sofort als Dünger benützt werden, oder man behandelt dieselbe mit haltem Wasser, um das phosphorsaure Natron herauszuziehen, welches bekanntlich zu verschiedenen Zwecken verwendet werden kann. Laugt man die Schlacke dann mit heissem Wasser aus, so bekommt man kieselsaures Natron, das bekanntlich zur Fabrikation von Wasserglas dient, und schliesslich bleiben noch die metallischen Reste, die bei der Erzeugung von Manganeisen gebraucht werden können. Man kann auch, sagt der Erfinder, wenn man kohlensaures Natron bei Behandlung kieselreichen Eisens ersparen will, Kalk zuerst zuführen, damit sich derselbe mit dem Silicon verbinde und so die Schlacken vermindere; dann wird kohlensaures Natron hinzugefügt und abermals geblasen, wo dann Phosphorsäure mit der Soda, wie oben bemerkt, eine Verbindung eingeht."

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Conversion der Russischen Anleihen dürfte, wenn die gegenwärtig in Petersburg stattfindenden Conferenzen einen Erfolg haben, nach zuverlässigen Informationen nicht bei der 1862er, sondern bei der 1877er Anleihe beginnen. — Wie die hiesigen Blätter mittheilen, werden an der Uebernahme der Anleihe für Buenos-Ayres, deren baldiger definitiver Abschluss in Aussicht steht, als Vertreter der deutschen Bankenwelt ausser der Deutschen Bank, auch die hiesige Bankfirma Mendelssohn u. Co. participiren. — In der nächsten Zeit dürfte die Emission der Lissaboner Stadtanleihe erfolgen. — Gleichwie bei den meisten preussischen Privatbahnen hat sich auch für die preussischen Staatsbahnen der Monat April im Gegensatz zu dei vorangegangenen Betriebsperiode recht günstig gestaltet, indem derselbe einen grösseren Ueberschuss ergeben hat. Auch im Monat Mai hat die günstige Verkehrs-Entwickelung bis jetzt angehalten. — Nach dem „Börsen - Courier" haben die Belgischen Schienenwerke das zwischen ihnen und den deutschen Werken seit Jahren bestehende Cartell, welches den Schutz der gegenwärtigen Territorien garantirt, per Mitte Juli gekündigt. — Demselben Blatte zufolge sind die Verhandlungen wegen Bildung einer Deutschen Walzeisenconvention gescheitert. — In der heutigen Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, die Dotirung des Actiengesetz-Reservefonds mit 68 063 M. nur unter Vorbehalt zu genehmigen.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Von der durch Börsengerüchte behaupteten Inhibirung der Dividenden-Zahlung der Gotthardbahn ist in Luzern zuständigen Ortes nichts bekannt.

Berlin, 21. Mai. **Fondsbörse.** An der Börse machte die Haussebewegung weitere Fortschritte. Vorübergehend trat in Folge von Wiener und Pariser Meldungen über einen türkisch-griechischen Zusammenstoss eine Abschwächung ein, die aber nur von kurzer Dauer war, und von einer ziemlich kräftigen, weiteren Aufwärtsbewegung einzelner leitender Werthe abgelöst wurde. Die Grundbasis der Bewegung bildet nach wie vor die Zuversicht, dass die Anwesenheit des Herrn von Hansemann in Petersburg zu positiven Abmachungen in Bezug auf die Conversion der russischen Anleihe führen werde. Oesterreichische Creditactien schliessen 462, Disconto-Commandit-Antheile 218,75. Bedeutendes Interesse bestand für Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile, die schliesslich bis über 1,44 pCt. gestiegen sind. Auch Deutsche Bankactien wurden zu höheren Coursen lebhaft gehandelt. Grosses Geschäft fand wieder in den Actien der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn - Gesellschaft statt, welche neuerdings über acht Mark gewonnen haben. Die übrigen österreichischen Eisenbahnactien verkehrten gleichfalls in fester Tendenz. Von den schweizerischen Eisenbahnen waren Gotthardbahn-Actien in der zweiten Börsenhälfte nachgebend. Für die deutschen Eisenbahn-Actien bestand im Allgemeinen eine unverändert feste Stimmung; besonders konnten Marienburg-Mlawkaer ihren Cours erhöhen, während Ostpreussische Südbahn- und Hessische Ludwigbahn-Actien gut behauptet blieben. Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien haben dagegen im Börsenverlauf etwas nachgeben müssen. Auf dem Speculations-Montanmarkt war die Stimmung heute wieder recht schwach; insbesondere mussten Bochumer Gussstahl-Actien neuerdings nachgeben und auch Dortmunder Union erlitten einen grösseren Coursverlust, wogegen Laurahütte ziemlich gut behauptet waren. Von den Cassawerthen gewannen Kölner Bergwerk- und Bismarckhütte 1 pCt., dagegen verloren Berzelius 1 pCt., Inowrazlaw 1¼ pCt. und rheinische Stahlwerke 0,60 pCt. Unter den übrigen Industriepapieren überwiegen die Coursrückgänge, da bedeutende Realisationen stattfanden.

Berlin, 21. Mai. **Productenbörse.** Die Getreidebörse verkehrte in Folge der günstigen auswärtigen Berichte in fester Haltung. Nordrussland hat seine Angebote von Roggen zurückgezogen, und liegen auch aus dem Süden keine Rechnung gebenden Notirungen vor. Bei sehr zurückhaltendem Angebot genügte mässige Deckungs- und Speculationsfrage dem Weizen ca. 1½ M., dem Roggen 1 M. gegen gestern einzubringen, ersterer schliesst jedoch matter. Locowaare hatte mangels genügenden Angebotes schwachen Umsatz, aber feste Stimmung. — Gerste geschäftslos. — Hafer war in loco matt, weil die Ankünfte bei der Hitze meist nicht geruchfrei eintreffen und deshalb nur zu billigeren Preisen schwerfälliges Unterkommen finden. Termine waren dem entgegen fest und höher. — Mais unverändert, per Mai und Mai-Juni 108¼, September-October 111¼ M. — Mehl in loco wie auf Lieferung gut begehrt und steigend. — Rüböl unverändert. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus fest und höher.

Paris, 21. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., matt, loco 32,75—33,25, weisser Zucker, weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 36,10, per Juni 36,25, per Juli-August 36,60, per October-Januar 37,80.

London, 21. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 14 nominell. Rüben-Rohzucker 12⅛, ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 21. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	21.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 90	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	80 70
Gotthard-Bahn	111 20	111 60
Warschau-Wien	251 50	252 50
Lübeck-Büchen	158 50	158 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 —	68 20
Ostpreuss. Südbahn	122 50	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	101 80	101 50
Deutsche Bank	158 75	158 —
Disc.-Command. ult.	218 60	216 90
Oest. Credit-Anstalt	462 —	456 50
Schles. Bankverein	104 40	104 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 70	108 20
do. verein. Oelfabr.	58 —	58 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Schlesischer Cement	— —	114 50
Bresl. Pferdebahn	134 70	134 70
Erdmannsdrf. Spinn.	69 10	69 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	1527 —
Bismarckhütte	106 —	105 50
Donnersmarckhütte	31 80	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	43 20	44 20
Laurahütte	70 50	70 —
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 10	27 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	120 —
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 60
Inowrazl. Steinsalz	28 70	30 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 40	102 40

Cours vom	21.	20.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 60	109 —
do. do. S. II	106 —	106 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 20	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E	100 30	— —
do. 4½%	102 10	102 10
do. 4½% 1879	105 80	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 90
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 40	98 40
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 70
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose	118 —	118 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	107 —	106 70
Russ. 1880er Anleihe	88 90	88 50
do. 1884er do.	100 10	100 —
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	101 50	101 20
do. 1883er Goldr.	114 60	114 15
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	80 —	79 25
do. Loose	34 10	34 25
Ung. 4% Goldrente	83 90	83 90
do. Papierrente	76 40	76 40
Serbische Rente	80 80	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 15	161 20
Russ. Bankn. 100 SR.	200 05	200 40
do. per ult.	200 20	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 10
Warschau 100 SR 8 T.	199 80	200 10

Privat-Discont 1¾ %.

Berlin, 21. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Günstig.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit. . ult.	462 —	456 50	Gotthard . . . ult.	109 25	111 62
Disc.-Command. ult.	218 75	217 —	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 62
Franzosen . . . ult.	383 50	— —	Mainz-Ludwigshaf.	96 —	95 62
Lombarden . . . ult.	192 50	191 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 75	88 25
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25	Italiener . . . ult.	98 25	98 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 —	158 5	Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	62 —
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Laurahütte . . ult.	70 12	69 87
Marienb.-Mlawka ult	50 75	49 50	Galizier . . . ult.	81 25	80 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	88 50	88 50	Russ. Banknoten ult.	200 25	200 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 —	99 87

Paris, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	82 25	82 25	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	84 37	84 30	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 —	109 05	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99 07	99 05	Goldrente, österr.	93½	92¾
Oesterr. St.-E.-A.	481 25	471 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	237 50	235 —	do. ungar. 4pCt.	84 81	84¼
Türken neue cons.	15 07	15 10	1877er Russen	103 80	103 40

Neue Anleihe von 1886 81, 40.

Berlin, 21. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	152 75	152 —	Mai-Juni	42 90	43 —
Septbr.-October	158 25	157 75	Septbr.-October	43 50	43 70
Roggen. Besser.					
Mai-Juni	137 25	135 50	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli	137 25	136 50	loco	37 —	36 60
Septbr.-October	138 50	137 75	Mai-Juni	37 40	37 —
Hafer.			Juni-Juli	37 50	37 20
Mai-Juni	127 50	127 —	August-Septbr.	39 50	38 90
Juni-Juli	128 —	127 75			

Stettin, 21. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	158 —	157 —	Mai-Juni	43 20	43 50
Septbr.-October	161 —	160 —	Septbr.-October	44 —	44 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai-Juni	132 50	132 —	loco	37 —	36 —
Septbr.-October	133 50	135 —	Mai-Juni	37 —	36 40
			Juli-August	38 —	37 20
Petroleum.			August-Septbr.	39 —	38 —
loco	11 20	11 15			

Wien, 21. Mai. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 22	104 40
Credit-Actien	282 80	282 80	Papierrente	85 15	85 22
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 40	85 40
Anglo	— —	— —	London	126 85	126 85
St.-Eis.-A.-Cert.	234 25	231 90	Oesterr. Goldrente	116 50	116 25
Lomb. Eisenb.	107 50	108 —	Ungar. Papierrente	94 85	94 97
Galizier	199 50	199 25	Elbthalbahn	154 50	154 50
Napoleonsd'er.	10 04½	10 04½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 10	62 10	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 21. Mai, 3% Rente 82, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 99, 10. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 50. Behauptet.

London, 21. Mai. Consols 101¾. 1873er Russen 100⅛. Wetter: Schön.

London, 21. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols per Juni	101 13	101 13	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104¼	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	98 —	98⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	83⅝
Lombarden	$9^{5}/_{16}$	— —	Oesterr. Goldrente	92 —	92 —
5proc. Russen de 1871	98¾	99 —	Berlin	— —	20 56
5proc. Russ. de 1872	98¼	98½	Hamburg 3 Monat	— —	20 56
5proc. Russen de 1873	100¼	100⅛	Frankfurt a. M.	— —	20 56
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 85
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	— —	25 37½
Unificirte Egypter	69 —	69 —	Petersburg	— —	$23^{5}/_{16}$

Frankfurt a. M., 21. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,825 bz.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Mittags. Credit-Actien 227, 87. Staatsbahn 188, 62. Galizier 161, 37. Zieml. fest.

Köln, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 16 95, per Juli 17, 15, Roggen loco —, —, per Mai 13, 30 per Juli 13, 45 Rüböl loco 22 20, per Mai 22, —. Hafer loco 15, 25.

Hamburg, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 156—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108, Rüböl matt, loco 42. — Spiritus ruhig, per Mai 23¾, per Juli-August 25,—, per August-Septbr. 25½ per Septbr.-Oct. 26½. Wetter: Heiss.

Paris, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21, —, per Juni 21, 10, per Juli-August 21, 75, per Sept.-December 22, 25. — Mehl ruhig, per Mai 46, 10, per Juni 46, 75, per Juli-August 47, 40, per Septbr.-December 48, 10. — Rüböl matt, per Mai 54, 75, per Juni 55, —, per Juli-August 55, 50, per September-December 57, 25. — Spiritus matt, per Mai 45, 50, per Juni 45, 75, per Juli-August 45, 75, per September-December 45, 50. Wetter: Schwül.

Paris, 21. Mai. Rohzucker loco 32,75—33,25.

London, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Mais und russischer Hafer fest. Uebriges sehr träge. Fremde Zufuhren: Weizen 34 720, Gerste 4800, Hafer 48 630 Qurts.

London, 21. Mai. Havannazucker 14 nominell.

Liverpool, 21. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Amsterdam, 21. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai —, per Novbr. 216. Roggen loco höher, per Mai 131, per October 135, —. Rüböl loco 23½, per Mai 23½, per Herbst —, —. Raps per Herbst 261.

Abendbörsen.

Wien, 21. Mai, 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 80, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 237, 25, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 65. do. Papierrente , —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Mai, 6 Uhr 56 Minuten. Creditactien 230, 25. Staatsbahn 191, —. Lombarden 85⅞. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 161, 75. Fest.

Marktberichte.

F.E. **Breslau,** 21. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In Betreff des Umfanges der geschäftlichen Bewegung hatte sich die gegenwärtige Berichtswoche von der vorhergegangenen fast gar nicht unterschieden und war die Frage in dieser gleich jener ohne Ausnahme nach allen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln, soweit der Localbedarf es erforderte, nur sehr beschränkt hervorgetreten. Zucker war sowohl in Rohfabrikat als in fertiger Waare die ganze Woche hindurch preisschwankend und sind gemahlene aller Marken schliesslich etwas billiger als in der Vorwoche gegeben worden, auch Block- und Bruchzucker vermochten nicht ganz den vorwöchentlichen Preisstand zu behaupten und nur die weniger angebotenen hellgelben Farine erfuhren keine Notizkürzung. Kaffee ist in allen Marken sehr preisfest geblieben, auch die zu Anfang der Woche in Holland wiederum abgehaltene Auction hatte einen recht günstigen Verlauf, so dass die meisten Loose über Taxe gegangen sind, das momentane Platzgeschäft war jedoch nur dem Bedarf entsprechend und ganz geringe Kaffeemarken wurden mehr gesucht, als zur Zeit loco beschafft werden konnten. Von Gewürzen wurde Pfeffer loco wenig angeboten und ankommend wesentlich preishöher gehalten. Südfrüchte sind schwach umgegangen. Fett blieb im Preise unverändert und einige in der Vorwoche gesuchten, aber fehlenden Marken sind nunmehr loco geworden. Petroleum, namentlich amerikanisches, wurde zumeist auf Lieferung gehandelt.

⊠ **Sagan,** 20. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte insofern noch eine etwas vollständigere Zufuhr als sein unmittelbarer Vorgänger aufzuweisen, als auf demselben nicht blos alle Körnergattungen, sondern auch beinahe sämmtliche gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf gestellt wurden. Ganz und gar mankirten blos die geringe Sorte von Roggen und die mittlere und leichte Qualität von Gerste Erbsen fehlten diesmal. Was die Quantität anbetrifft, so konnte im Allgemeinen die nicht übermässig rege Nachfrage durch das Angebot vollkommen gedeckt werden. Verschiedene Marktartikel gingen in die Höhe, wie Roggen um 0,12 M., Gerste um 0,34 M., Hafer um 0,60 bezw. 0,30 M., Stroh um 2,40 Mark. Dagegen kaufte man Kartoffeln um 0,30 M., Eier um 0,33 M. billiger als auf dem Vormarkte. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfund Weizen schwer 16,18 M., mittel 15,88 M., leicht 15,29 M., Roggen schwer 13,81 M., mittel 13,69 M., Gerste schwer 14 M., Hafer schwer 15,20 M., mittel 14,80 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 2,90 M., Heu 7,40 M., das Schock (à 600 Kgr.) Roggenlangstroh 25,80 M., das Kilogramm Butter 1,97 M., das Schock Eier 2,40 Mark. — Die Witterung ist fortgesetzt fruchtbar, besonders die Roggenfelder haben sich überraschend schnell entwickelt. Heute und gestern zeigte das Thermometer im Schatten mehr als 20 Grad Wärme. Viele Felder könnten schon wieder einen erquickenden Regen gebrauchen.

Berlin, 20. Mai. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Das Geschäft im Mai verlief bislang in den engsten Grenzen und standen einem sehr reservirt auftretenden Bedarfe nur schwache Zufuhren gegenüber. Die Preise wurden im Allgemeinen auf bisherigem Stande gehalten, für gesuchte gute gattliche Sortimente ist in fast allen Artikeln eher etwas mehr zu machen; während unbeliebte Waaren eher etwas billiger abgegeben werden müssen. Es notiren: geh. Zahmsohlleder und Wildsohlleder 145—159 Mark in bester starker Waare, untergeordnetere je nach Qualität. Schnittsohlleder 135—145 Mark, geringe niedriger. Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 Mark für beste starke, bevorzugte Marken höher, 110 bis 117 Mittelwaare, ca. 100—105 Mark geringere. Vaches, deutsch, 130 bis 145 Mark, beliebte Marken höher, mittel und geringere je nach Beschaffenheit circa 120 M., wild ca. 110—120 Mark. — Fahlleder 160 bis 180 Mark leichte Narbenwaare, 140 bis 150 Mark Mittelwaare, geringe je nach Qualität. — Kipse, braun, 150—160 Mark für 6pfünd. gute, 130—140 Mark., Mittelwaare, 100—120 M. Pantienen, schwarze wenig gehandelt. Rossschuhleder 2—2,30 Mark feines leichtes wildes, 170—190 M. feines deutsches, geringeres je nach Beschaffenheit.

Ratibor, 20. Mai [Marktbericht von E. Lustig.] Der Feldarbeiten wegen war der heutige Wochenmarkt von Landleuten schwach besucht. Der Verkehr auf dem Getreidemarkte war von keiner Bedeutung, Preise ohne Aenderung. Zu notiren ist: Weizen 15,00 bis 15,70 Mark, Roggen 13,00 bis 13,40 M., Gerste 10 bis 12 M., Hafer 12,40 bis 13,40 Mark per 100 Klgr. netto.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind am 20. und 21. d. M. die Dampfer „Christian" und „Agnes" mit den bereits gemeldeten Schleppern.

Erwartet werden zunächst Dampfer „Martha" und „Alfred" mit leeren Kähnen von Frankfurt und beladenen Schleppern von Stettin, nähere Angabe im nächsten Bericht.

Vorträge und Vereine.

* **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über die Vorschläge der Herren Wuttke und P. Weiß zum Geographie- resp. Geschichtsunterricht. Der Verein einigte sich über folgende Punkte: Für Geographie erhalten die Klassen 1—4 je zwei, Klasse 5 eine Stunde wöchentlich. Die Heimathskunde der Klasse 5 ist eine Fortsetzung des Anschauungs-Unterrichts der 6. Klasse. Sie soll im Anschluß an die Winkelmann'schen Bildertafeln, das Landschaftsbild vom Riesengebirge und die Umgegend von Breslau die nothwendigen geographischen Grundbegriffe zum Verständniß bringen, nicht aber eine trockene Besprechung des Stadtplanes von Breslau bieten. Die 4. Klasse behandelt Schlesien ausführlich, Preußen nur so weit, als es für die Geschichte nothwendig ist. Den Stoff der 3. Klasse bildet Preußen und Deutschland. Die 2. Klasse giebt die einfachsten Belehrungen aus der mathematischen Geographie, und behandelt dann Europa und die fremden Erdtheile; letztere nur in großen Umrissen. Für die 1. Klasse theilt sich der Stoff in einen zweijährigen Cursus. 1. Jahrgang: Mathematische Geographie, Schlesien, Preußen, Deutschland. 2. Jahrgang: Mathematische Geographie, die fremden Erdtheile ausführlicher, Europa. Als Veranschaulichungsmittel wäre eine Karte von Deutschland, welche die physikalischen und politischen Verhältnisse gleichzeitig berücksichtigte, sehr erwünscht. In Geschichte werden bedeutende Aenderungen des Lehrplanes nicht gewünscht, nur müsse es dem Lehrer gestattet sein, innerhalb der vom Lehrplan gezogenen Grenzen eine Auswahl zu treffen.

—sch. **Breslauer pädagogischer Verein.** In den ersten beiden Sitzungen seines 16. Vereinsjahres beschäftigte sich der Verein mit der Revision des Statuts und der Geschäftsordnung, hörte darauf das Referat des Herrn Bilewicz über die Provinzial-Lehrerversammlung in Sagan an, und trat dann in die Berathung über den Lehrplan für Geographie und Geschichte ein. Herr Rector Schönwälder hatte das diesbezügliche Referat übernommen. Das Organ des Preußischen Beamten-Vereins „Monatsschrift für deutsche Beamte" wird an den Vereinsabenden in mehreren Exemplaren ausliegen.

—d. **Der Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine** findet, wie bereits gemeldet, am 5. und 6. Juni c. zu Reichenbach i/Schl. statt. Die Verhandlungen beginnen am 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes zur Sonne. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Generalbericht über die Thätigkeit der einzelnen Vereine im abgelaufenen Jahre (Referent: Polizei-Secretär Junge-Breslau); 2) Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr (Referent: Polizei-Secretär Junge-Breslau); 3) Antrag Reichenbach: Welche Schritte sind zu thun, um die obligatorische Einführung der Bouterole und Schußmaske beim Schlachten der Thiere zu erreichen? (Referent: Kreisthierarzt Scholz-Reichenbach); 4) Antrag Görlitz: Wie stellen sich die schlesischen Thierschutzvereine zum Maulkorbzwange? (Referent: Rittmeister Schlabitz-Görlitz); 5) Antrag Lauban: Was ist zu thun, um den Wiederverkauf zur weiteren Arbeit der zum Schlachten bestimmten Pferde seitens der Roßschlächter zu verhüten? (Referent: Gymnasiallehrer von Renesse event. Major von Probst-Lauban); 6) Antrag Lauban auf Anschaffung einer Flugschrift seitens des Verbandes, betreffend Anleitung zur Tödtung der für die Küche bestimmten Schlachtthiere (Referent: Gymnasiallehrer von Renesse event. Major von Probst-Lauban); 7) Anträge Landeshut, betreffend die Verhinderung der Tollwuth bei Hunden (Referent: Berginspector Schönknecht-Landeshut); 8) Antrag Strehlen auf Einsendung der Jahresberichte aller schlesischen Vereine an eine Centralstelle zum Zwecke gegenseitigen Austausches (Referent: Rector Bojanowski-Strehlen); 9) Antrag Breslau: Welche Maßregeln sind namentlich mit Rücksicht auf den Regierungsbezirk Oppeln zu ergreifen, um die weitere Bildung von Thierschutzvereinen herbeizuführen, bezw. den bestehenden Vereinen neue Mitglieder zuzuführen? (Referent: Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke-Breslau); 10) Antrag Breslau auf Einführung der Kummte für Zugthiere, wie Stiere, Kühe 2c. (Referent: Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke-Breslau). Nach Schluß der Verhandlungen findet gemeinschaftliche Tafel im Versammlungslocal statt. — Am Sonntag, den 6ten Juni, versammeln sich die Delegirten im „Sonnen-Garten", machen sodann einen Rundgang um die Stadt, um gegen 10½ Uhr in der altdeutschen Bierstube im „Löwen" den Frühschoppen einzunehmen. Um 12 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem Költschen-Berge. Die Rückfahrt wird so zeitig erfolgen, daß die Delegirten und Gäste die Abendzüge zur Heimreise benutzen können.

Literarisches.

Die **Berliner Jubiläums-Ausstellung** steht schon heute, obschon sie noch nicht eröffnet worden ist, im Vordergrund des Interesses und es zeugt von glücklicher Erfassung des rechten Moments, daß die Monatsschrift „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Spemann, Stuttgart, redigirt von Prof. Jos. Kürschner das.) schon in ihrem eben ausgegebenen Hefte 9 einen sehr instructiven Artikel über die deutschen Malerateliers von Ludwig Pietsch veröffentlicht. Die Illustrationen rühren von unsern besten Künstlern her, von Epp, Kallmorgen, Bracht, Pilz, Igler, Strützel, Ziermann, Hiddemann, W. Schulze, H. Kauffmann, Ernst Meißner, Masie, Oesterlen, Arnold, Hackl und Spitzweg. Das Heft enthält ferner illustrirte Aufsätze vom Grafen Wartensleben „Ueber die Bodenbewegungen in den Küstengebieten der nordischen Meere insbesondere der Nord- und Ostsee", eine Schilderung der Krefelder Webe-, Färberei- und Appreturschule, und ein Städtebild von H. Vogt „Milwaukee". Auch die Belletristik ist reichhaltig in dem neunten Heft vertreten: außer der Fortsetzung des Lindau'schen Romans „Der Zug nach dem Westen", erhalten wir den Schluß der Hof'schen Novelle „Fannys Roman", eine originelle Novelle aus dem englischen Leben „Gloomymouth" von A. L. Rangabé und eine kleine Ehegeschichte von Daudet „Ein Mißverständniß". Sonst enthält das Heft noch einen Aufsatz über „Trauerbäume" von Carus Sterne, über den jungen Freiligrath von Schmidt-Weißenfels, über Wiedererkennung der Verbrecher und Italienische Strafstatistik, einen scharfen Artikel J. v. Falke's gegen die unberechtigte japanische Mode im Kunstgewerbe, Gedichte von J. G. Fischer und Friedr. Bodenstedt, eine Reihe amüsanter und brauchbarer Artikel im „Sammler", endlich vier Kunst-Beilagen von Carstens, Steffen, Kray 2c.

Vögel der Heimath. Unsere Vogelwelt in Lebensbildern geschildert von Dr. Karl Ruß. Mit 120 Abbildungen in Farbendruck. Leipzig. G. Freytag. — Das vorstehend angezeigte Buch will die gefiederte Welt schildern, soweit dieselbe in Deutschland nebst Oesterreich-Ungarn und der Schweiz heimisch ist. Der Name des Verfassers, sowie derjenige des Verlegers bürgt dafür, daß hier ein gutes Werk geboten werden wird. Die erste Lieferung erweckt die besten Meinungen. Der Text ist anregend geschrieben, die Illustrationen zeichnen sich durch naturtreue Wiedergabe der Vögel — z. B. Singdrossel, Hänfling, Rothkehlchen, Turteltaube, Grünspecht und Würger —, sowie durch Schönheit der Farbengebung aus. Das Werk wird voraussichtlich bei allen Freunden der Vogelwelt viel Anklang finden. * * *

Vom Standesamte. 20./21. Mai.

Aufgebote

Standesamt I. **Bischof,** Carl, Steindrucker, ev., Röhrg. 4, **Tauselt,** Bertha, ev., Reuschestr. 45. — **Maslowski,** Carl, Schneider, k., Albrechtsstraße 19, **Szendzik,** Ida, ev., ebenda. — **Filitz,** Wilhelm, Grubensteiger, ev., Brzezinka, **Schmidt,** Hedwig, Kirchstraße 25. — **Mischke,** Richard, Tapezierer, ev., Goldene Radegasse 9, **Urbanski,** Bertha, ev., ebenda. — **Seite,** Reinhold, Kaufmann, ev., Matthiasstr. 25, **Menzel,** Marie, ev., Matthiasstraße 26.

Standesamt II. **Passoke,** Wilhelm, Kutscher, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 65, **Michaeli,** Anna, k., Kobeiwitz.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Lotze,** Adolf, S. d. Arb. Wilhelm, 4 M. — **Lewy,** Louis Meyer, Kaufmann, 47 J. — **Hampel,** Henriette, 65 J. — **Hubrich,** Hedwig, T. d. Güterbodenarb. Franz, 8 M. — **Gallwitz,** Heinrich, S. d. Tischlers Paul, 3 W. — **Feilhauer,** Adolf, S. d. Fleischers Carl, 5 M. — **Nixdorf,** Friedrich, Maschinenputzer, 57 J. — **Bittner,** Richard, S. d. Arbeiters Josef, 9 M. — **Millo,** Johanne, geb. Appelt, Kaufmannsfr., 46 J. — **Hoffmann,** Paul, stud. philos., 20 J. — **Schmidt,** Wilhelm., geb. Schröer, Schuhmachermeisterfrau, 74 J. — **Herzog,** todtgeb. T. d. Klempnermstrs. Anton. — **Schindler,** todtgeb. S. d. Bäudlers Carl. — **Müller,** Richard, S. d. Eisenb.-Bureau-Aspir. Eugen, 2 J. — **Pfeiffer,** Hedwig, geb. Simmanek, Maschinenputzerfrau, 51 J. — **Weiß,** Friedrich, Maurer, 46 J. — **Kramm,** Meta, T. d. exam. Heizers Wilhelm, 15 St. — **Berger,** Adolf, S. d. Hilfsbremsers Robert, 2 T. — **Nortzel,** Felix, S. d. Kaufmanns Heinrich, 1 J. — **Gebauer,** Ernst, S. d. Böttchers Ernst, 11 W. — **Böhme,** Wilhelmine, geb. Friedrich, Chausseeeinnehmerwittwe, 83 J. — **Hauschild,** Olga, T. d. Haushälters August. — **von Schneckmann,** Agnes, geb. von Winterfeld, verw. Oberstlieut., 82 J. — **Merlin,** Gottlieb, Korbmachermeister, 71 J. — **Oelsner,** Wolf Baruch, früh. Cultusbeamter, 80 J. — **Mohr,** Arthur, S. d. Müllers Gustav, 5 M. — **Lehnert,** todtgeb. T. d. Korkenschneiders Friedrich. — **Buchmann,** Elisabet, T. d. Packmeisters Josef, 7 M. — **Walla,** Paul, S. d. Arb. Josef, 1 J. — **Kliem,** Gottlob, Bauergutsbesitzer, 59 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Die Villa Masselwitz** befindet sich seit Beginn der Sommersaison in der Verwaltung des Herrn Restaurateurs Ploschke, welcher seit Jahren die Restauration im Stadttheater in Pacht hat. Herr Ploschke beabsichtigt die Einweihung in Villa Masselwitz durch Abhaltung eines Garten- und Volksfestes, nebst Concert und Feuerwerk stattfinden zu lassen. Dasselbe soll, nachdem es am vorigen Montag in Folge ungünstiger Witterung ausgefallen ist, Montag, den 24. Mai, abgehalten werden. Als eine völlig neue Einrichtung ist die Aufstellung von 6 Apparaten hervorzuheben, welche die so lästigen Mücken vom Publikum abhalten sollen. Diese Apparate haben sich in anderen Städten, z. B. Berlin, sehr gut bewährt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Görbersdorf. In einen grünen Kranz herrlich bewaldeter Berge eingebettet, liegt der Görbersdorfer Thalkessel hoch oben im Waldenburger Bergland (Bahnstation Friedland, Reg.-Bez. Breslau) als ein kleines, von allen Seiten wunderbar geschütztes Paradies und in seiner Mitte — in einem bis an den nahen Tannen-Hochwald und den Fuß des „Hohen Gebirges" heranreichenden, ausgedehnten Park — die ebenso stattlichen als freundlichen und geräumigen Anstaltsgebäude und Villen des Dr. Römpler. Ein reges, fröhliches Leben und Treiben herrscht in dem schon jetzt von einigen 70 Kurgästen frequentirten Sanatorium, und statt der blassen, schwankenden Gestalten, auf deren mitleiderregenden Anblick man nach dem alten Rufe Görbersdorfs gefaßt ist, begrüßen uns auf Schritt und Tritt fröhliche Menschenkinder. In der That hat das alte Odium, welches aus früheren Decennien dem Kurort Görbersdorf als der vermeintlichen Zufluchtsstätte nur schwerer Lungenkranken anhaftet, nichts zu thun mit der seit 1875 bestehenden Heilanstalt des Dr. Römpler, mit dem liebenswürdigen und entgegenkommenden Charakter ihres Dirigenten und Besitzers und mit den vorzüglichen Resultaten, welche hier alljährlich an Lungenkranken, Bleichsüchtigen, Anämischen, Reconvalescenten und Nervenleidenden bei sorgfältigster ärztlicher Ueberwachung und Behandlung und anerkannt vorzüglicher Verpflegung erzielt werden.

Aufruf.

Ein entsetzliches Unglück ist am 14. Mai durch einen Wirbelsturm über unsere Stadt **Crossen und Umgegend** hereingebrochen. Nicht nur sind binnen wenigen Minuten die ausgedehnten Wein- und Obstgärten — eine Haupt-Einnahmequelle der hiesigen Einwohner — meist auf Jahrzehnte hinaus verwüstet, fast alle Gebäude erheblich beschädigt, zum Theil gänzlich zerstört und ganze Existenzen dadurch vernichtet worden, sondern auch eine Anzahl Menschenleben sind dem verheerenden Sturme zum Opfer gefallen.

Die Zeitungen haben über die Einzelheiten bereits berichtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Hunderttausende und trifft unsere Einwohnerschaft um so empfindlicher, als in diesem Jahre schon durch Wassersnoth und Frostschaden Viele schwer heimgesucht worden sind.

Schleunige Hilfe thut Noth, wenn das Elend nicht ein unberechenbares werden soll! Deshalb rufen wir im Namen unserer Mitbürger alle Menschenfreunde zur schnellen werkthätigen Hilfe auf!

Die Expedition dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten nehmen jede Gabe, auch die kleinste, dankend entgegen. [3247]

Crossen a. O., am 19. Mai 1886.

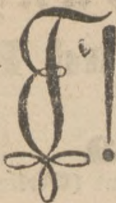
Berth, Maurermeister. **Busch,** Kaufmann, in Firma Fr. Dreher. **Dame,** Dampfmühlen-Besitzer.
Gaedcke, Rechts-Anwalt. **Carl Gräber,** Kaufmann. **John,** Fabrikbesitzer, in Firma C. Gust. John.
Körner, Fabrikbesitzer, in Firma A. Körner. **Dr. Loewenhardt,** Sanitätsrath. **C. Mann,** Holzhändler.
Eduard Riemer, Kaufmann. **Ritter,** Rechnungs-Rath. **Rosenbaum,** Banquier, i. F. M. Rosenbaum jr.
Sauermann, Kaufmann, in Firma J. C. Sauermann. **Scheurich,** Justizrath. **Albert Schulz,** Kaufmann.
Simon, Kaufmann, in Firma D. B. Simon. **Weil.** Kaufmann, in Firma S. Weil.
Zeidler, Buchdruckerei-Besitzer.

Im Interesse unser magenleidenden Leser machen wir auf die heutige Annonce „**Chron. Magen-Kat. heilbar**" aufmerksam. [3203]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
H. Jeltsch und Frau, geb. Müller.
[7995] Breslau, den 21. Mai 1886.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [6732]
Adolf Cohn und Frau **Elise, geb. Eliason.**
Beuthen OS., den 20. Mai 1886.

Am Montag, 17. Mai, wurde meine Frau **Johanna, geb. Ramme,** von einem Töchterchen entbunden. [3249]
Frankfurt a. O., Mai 1886.
Max Noack.



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem Ableben ihres lieben alten Herrn,
des Justizrathes Tschuschke
in Posen (29—32 act.) geziemend in Kenntniß zu setzen. [6766]
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.: **E. Elsner,** stud. med., z. Z. Schriftwart.

Heute Vormittags wurde unser Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Adolf Treumann
in seinem 61. Lebensjahre von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Anna Treumann,
geb. Koenigsberger.
Loslau, 20. Mai 1886. [7974]

Pensions-Gesuch.
Für eine leidende junge jüd. Dame wird eine geeignete Pension auf dem Lande für längere Zeit gesucht. Detaillirte Offerten mit Preis-Angabe und der Benachrichtigung, ob ein tüchtiger Arzt am Platz, unter J. R. 50 postlagernd **Gleiwitz** erbeten. [3237]

Todes-Anzeige.
Am 19. Mai cr. verstarb
Herr Erzpriester und Stadtpfarrer a. D.
Adolf Rinke.

Derselbe hat sein Amt als Stadtpfarrer hierselbst vom October 1842 bis dahin 1884 mit wahrhaft christlicher Liebe, Milde und grosser Toleranz verwaltet, so dass die städtischen Behörden nur einem allgemeinen Wunsche der gesammten Bürgerschaft entsprachen, als sie ihm im Jahre 1882 das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt verliehen.

Seinem treuen Leben und Wirken bleibt ein ehrendes Andenken gesichert. [3248]

Reichenbach in Schles., den 20. Mai 1886.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.
Eupel. Hundrich.

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag um 2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser heissgeliebter Gatte, Bruder und Neffe,
[6757] der Kaufmann
Adolf Sust
zu Trachenberg, was wir in tiefer Trauer ergebenst anzeigen.
Trachenberg, Breslau, den 20. Mai 1886.
Die Hinterbliebenen.
Das Begräbniss findet Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr, statt.

Nachruf!
Am 15. d. Mts. verstarb plötzlich
der Königl. Maschinenmeister
Herr Franz Steinhoff hierselbst.

Derselbe ist seit dem 1. Januar 1875 ununterbrochen Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer Verwaltungs-Deputationen gewesen, und hat der Stadt unermüdlich treue Dienste geleistet. [3232]

Sein Andenken wird in unserer Stadt in Ehren bleiben.

Königshütte O.-S., den 20. Mai 1886.

Der Magistrat. Girndt. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Lobe.

Danksagung.
Für die zahlreichen uns so wohlthuenden Beweise liebevoller und herzlicher Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer theuren Tochter und Schwester
Ida
entgegengebracht wurden, sprechen wir hierdurch unseren wärmsten Dank aus. [7983]
Breslau, den 22. Mai 1886.
Familie Joseph A. Cohn.

Danksagung.
Bei der grossen Zahl Derjenigen, die uns bei dem Tode unseres Vaters Trost spendeten und unseren Schmerz zu lindern strebten, ist es unmöglich, jedem Einzelnen Dank zu sagen, und sprechen wir hiermit allen treuen Freunden und Bekannten herzinnigen Dank aus. [6771]
Ernst Manasse,
im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, welche uns während der Krankheit und nach dem Tode unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [7975]
Frau Helene Honigbaum,
geb. Braunstein,
von nah und fern zu Theil geworden, sagen auf diesem Wege den innigsten Dank
Familie S. Honigbaum.
Bralin i. Schl., den 21. Mai 1886.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bei der diesjährigen Verloosung unserer Schuld-Obligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:
527. 220. 77. 571. 358. 248. 412. 226. 522. 179. 228. 579.,
welche hiermit zur Auszahlung am 30. September cr. gekündigt werden. Zahlstelle beim Banquier Herrn **A. Landsberger & Comp.** hier.
Kattowitz, den 20. Mai 1886. [6752]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Salomon Wiener.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Mittelpreise.) Letztes Gastspiel des Herrn L. Miranda: **„Don Juan."** Oper in 2 Acten von Mozart. (Leporello, Herr L. Miranda.)

Sonntag. (Kleine Preise.) **„Der Hüttenbesitzer."** Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet.

Helm-Theater. [6744]
„Eine Braut auf Lieferung."
„Herrmann und Dorothea."
Eintritts-Preise:
Zweiter Platz . . 10 Pf.
Erster Platz . . 20 Pf.
Sperrsitz . . . . 30 Pf.
Num. Sperrsitz . 1,00 M.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:
„Englisch".
Lustspiel in 2 Acten von A. C. Görner.
Hierauf zum Schluß:
„Guten Morgen Herr Fischer".
Operette in 1 Act von Friedrich, Musik von Stiegmann.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr
Näheres die Placate. [7973]

Breslauer Concerthaus.

Sonnabend, den 22. Mai,
Anfang präcise 7½ Uhr,
Drittes Concert
der berühmten
Ungar. Zigeuner-Capelle
unter Leitung ihres Directors
Primas Benczy Gyula
(im Nationalcostüm).
Billets à 60 Pf., ½ Dtzd. (zu allen Concerten giltig) 3 Mark, vorher bei **Theodor Lichtenberg.**
Kassenpreis 75 Pf. [6768]
Sonntag: Viertes Concert.

Friebe-Berg.

Heute Sonnabend:
Großes Concert
von der gesammten Capelle **des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1).** [6724]
Stabstrompeter Herr **Altmann.**
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 22. Mai:
Großes Concert
verbunden mit
Feuerwerk,
ausgeführt von der Saro'schen Capelle und dem Pyrotechniker Arthur Maria v. Winkler.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pfg., Kinder 10 Pf.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [6746]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Gorkauer Garten.

Heute Sonnabend, den 22. d. M.:
Erstes großes Concert,
ausgeführt von der gesammt. Kapelle **des 1. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 10** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Erlekam.**
Anfang 7½ Uhr. [7998]
Entree 20 Pf., Kinder frei.
Montag, den 24. d. M.:
Concert derselben Kapelle.

Volks-Garten.

Sonntag, den 23. Mai 1886:
Früh-Concert
der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 6 Uhr. [6763]
Entrée a Person 20 Pf.
Abonnenten frei.

Eichen-Park.

Morgen, Sonntag, den 23. Mai:
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6.
Capellmeister **Kluge.**

Wilhelmshafen.

Morgen Sonntag:
Militär-Frühconcert.
Abfahrt mit Musik 6 Uhr früh, Dampfer-Verbindung stündlich und ½stündlich nach Zoolog. Garten, Zedlitz resp. Oderschlößchen. Nachmittags alle 20 Minuten. [3244]



Bei günstiger Witterung:
Morgen Sonntag,
sowie jeden Sonn- und Festtag:
Frühfahrten nach Oswitz, Schwedenschanze, Masselwitz; in Masselwitz:
Concert.
Abfahrt Königsbrücke von 7 bis 11 Uhr stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab halbstündlich nach Oswitz und stündlich nach Schwedenschanze, Masselwitz. [6751]
An Wochentagen von 5 Uhr ab ermäßigte Preise.
Die Direction.

Zum Dominikaner.

Morgen großes Stör-Essen.

Speisen.

Morgen Sonntag von 12 Uhr ab:
Plumpudding à la Glacé, à 25 Pf., [7982]
empfiehlt
Franz Wolff's Conditorei, 17, Schmiedebrücke 17.

Touristen und Besuchern des
Rummelsberges
empfehle meine in **Kraftwitz,** 10 Min. vom Rummelsberge und 1 Stunde von Bahnstation Steinkirche belegenen neu eingerichteten [6755]
Restaurations-Localitäten
einer geneigten Beachtung.
Gute Speisen, vorzügliche Getränke, sowie Anstich des sehr beliebten **R. Jaeckel'schen Lagerbieres.**
Müssigbrot,
Restaurateur.

Verein Brüder und Freunde

General-Versammlung
Sonntag, 30. Mai cr. **Abends 8 Uhr** im **Hotel zum Storch,** Antonienstr.
[7992] **Die Direction.**

Künstl. Zähne u. Plomben,

Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten ec.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Von heute ab eröffne ich den Verschleiß sämmtlicher Arten von Bädern des [6747]
Kroll'schen Bades,
als Dampf-, Porzellan-Wannen-, Zink-Wannen-, Winterwellen- und Fluß-Bäder im **Detail** zu **Abonnementspreisen** der Anstalt.
S. Münzer,
Cigarren-Handlung,
Schweidnitzerstraße 8.

Ulmer Dombau-

Orig.-Loose à 3 M. 50 Pf., Ziehung 24.–26. Mai,
empfiehlt so lange Vorrath [6298]
Jos. Husse, Ring 20.

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.
Nächste Ziehung am 28. Mai d. J.
1329 Gewinne,
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.
8000 Mark
4000 Mark
2000 Mark
1000 Mark
Sämmtliche Gewinne 90% effectiven Werth.
Loose à 2 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch [6364]
S. Münzer, Breslau, 8. Schweidnitzerstrasse 8.

Ulmer Loose à M. 3,

Ziehung 25. Mai. **3 St.** für M. 8½. bei **Carl Krauß, München.**

Vorletzte
Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung am 24. 25. u. 26. Mai.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Orig.-Loose à M. 3,25
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin,
Berlin C, Spandauerbrücke 16. [2835]

Bekanntmachung.

Zum **1. Juni** werden für die Dauer der diesjährigen Badezeit in

Bad Landeck und Bad Reinerz

Postämter mit Telegraphenbetrieb eingerichtet.

Von demselben Tage ab erhalten diese Orte und der Badeort

Cudowa

folgende Posten, welche mit den Zügen der Eisenbahnstrecken **Breslau-Mittelwalde** und **(Berlin-) Kohlfurt-** bezw. **Görlitz-Dittersbach-Glatz** (Schles. Gebirgsbahn) in **unmittelbarem** Zusammenhange stehen:

1. Bad Landeck (über Ullersdorf):

a. Hin.

Im Anschluß an die in Glatz Bahnhof

	Vorm.	Nachm.				Abds.
aus Breslau	9^{22}	—	1^{3}	3^{28}	—	8^{19}
aus Kohlfurt bezw. Görlitz	—	10^{53}	—	3^{44}	6^{56}	—
		Vorm.		Nachm.	Nachm.	
eintreffenden Eisenbahnzüge sechs tägliche Personenposten	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
aus Glatz Bahnhof	9^{50}	11^{10}	1^{30}	4^{15}	7^{25}	8^{45}
in Landeck Bad	1^{20}	2^{5}	4^{55}	7^{15}	10^{20}	12^{10}
	Nchm.	Nchm.	Nchm.	Nchm.	Abds.	Nchts.

b. Zurück.

Sechs tägliche Personenposten	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
	Nchts.	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Mitt.	Nchm.
aus Landeck Bad	2^{0}	6^{55}	7^{55}	10^{0}	12^{55}	3^{0}
in Glatz Bahnhof	5^{35}	9^{40}	11^{15}	12^{50}	3^{40}	6^{35}
zum Anschluß an die aus Glatz Bahnhof abgehenden Eisenbahnzüge						
nach Breslau	7^{16}	—	11^{44}	—	3^{57}	7^{1}
nach Kohlfurt bezw. Görlitz	6^{5}	10^{0}	—	1^{13}	—	7^{6}
	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nchm.	Nchm.	Nchm.

2. Bad Reinerz (über Altheide):

a. Hin.

Im Anschluß an die in Glatz Bahnhof

	Vorm.	Nachm.				Abds.
aus Breslau	9^{22}	—	1^{3}	3^{28}	—	8^{19}
aus Kohlfurt bezw. Görlitz	—	10^{53}	—	3^{44}	6^{56}	—
		Vorm.		Nachm.	Nachm.	
eintreffenden Eisenbahnzüge sechs tägliche Personenposten	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
aus Glatz Bahnhof	9^{50}	11^{10}	1^{30}	4^{15}	7^{25}	8^{45}
in Reinerz Bad	1^{25}	2^{30}	4^{50}	7^{35}	10^{45}	12^{5}
	Nchm.	Nchm.	Nchm.	Nchm.	Abds.	Nachts.

b. Zurück.

Sechs tägliche Personenposten	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
	Nchts.	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Mitt.	Nchm.
aus Reinerz Bad	2^{10}	6^{30}	8^{5}	9^{40}	12^{30}	3^{10}
in Glatz Bahnhof	5^{35}	9^{40}	11^{15}	12^{50}	3^{40}	6^{35}
zum Anschluß an die aus Glatz Bahnhof abgehenden Eisenbahnzüge						
nach Breslau	7^{16}	—	11^{44}	—	3^{57}	7^{1}
nach Kohlfurt bezw. Görlitz	6^{5}	10^{0}	—	1^{13}	—	7^{6}
	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nchm.	Nchm.	Nchm.

3. Bad Cudowa:

Zwei tägliche Personenposten zwischen Cudowa und Reinerz Stadt im Anschluß an die unter 2 bezeichneten Posten von und nach Glatz Bahnhof.

a. Hin.

	I.	II.
aus Reinerz Stadt	12^{20}	2^{35}
in Cudowa	2^{20}	4^{35}
	Nachts.	Nachm.

b. Zurück.

	I.	II.
aus Cudowa	12^{0}	1^{0}
in Reinerz Stadt	2^{0}	3^{0}
	Nachts.	Nachm.

Bei den vorgenannten **Personenposten** werden auf den Stationen Glatz, Landeck und Reinerz nach Bedürfniß Beiwagen gestellt.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums werden **vom 1. Juni bis Ende September** im Verkehr zwischen den **Eisenbahnstationen** Berlin, Beuthen (O.-S.), Breslau, Brieg (Bez. Breslau), Bromberg, Camenz (Schl.), Frankenstein (Schl.), Gleiwitz, Glogau, Gnesen, Görlitz, Inowrazlaw, Kattowitz, Königshütte, Kandrzin, Kosel, Kreuz, Leobschütz, Liegnitz, Poln.-Lissa, Neisse, Neustadt (O.-S.), Oppeln, Posen, Ratibor, Rawitsch, Schweidnitz, Stargard (Pom.), Thorn und den **Badeorten**

Landeck und Reinerz hin und zurück directe Billets

ausgegeben, welche auf dem Wege über **Glatz** sowohl für die **Eisenbahnfahrt** in **I., II.** und **III.** Wagenklasse, als auch für die Fahrt mit den **anschließenden Personenposten,** also für die **ganze Reisestrecke,** Giltigkeit haben.

Ferner werden

1) zu Reisen von **Berlin** und **Frankfurt** (Oder) nach den Badeorten **Landeck** und **Reinerz** über Kohlfurt- bezw. Görlitz-Dittersbach (Schles. Gebirgsbahn),

2) zu Reisen von **Posen** nach den Badeorten **Landeck** und **Reinerz**

vom 1. Juni bis Ende August Retourbillets für **II.** und **III.** Wagenklasse mit sechswöchiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen (sogenannte **Saisonbillets**), und zwar in **Berlin** auf dem Schlesischen Bahnhofe und auf den Stationen der Stadtbahn verabfolgt.

Das **Reisegepäck** wird in beiden Richtungen **durchexpedirt.** Freigewicht auf der Eisenbahn **25,** auf der Post **15 kg.** Die **Ueberfracht** wird am **Abfahrtsorte für die ganze Strecke** erhoben.

Bei Benutzung dieser Einrichtungen brauchen die Reisenden **bei der Ankunft** in **Glatz kein neues Billet** zu lösen und sind der Sorge um ihr **Reisegepäck** enthoben.

Breslau, 15. Mai 1886. [6728]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

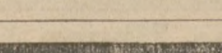
Bezirks-Verein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.

Sonntag, den 23. Mai 1886, Morgens 6 Uhr:
Vergnügungsfahrt
mit Musikbegleitung per Dampfer nach **Masselwitz.**
Abfahrt von der Königsbrücke.
Bolzenschießen, Kegelschieben, Tanz, Preisvertheilung ec.
Billets für Mitglieder und deren erwachsene Angehörige à 40 Pf., für Kinder à 10 Pf. für Hin- und Rückfahrt sind bis Sonnabend Abend bei den Herren **Oswald Blumensaat,** Reuschestr. 12, **Ed. Koppenhagen,** Schmiedebrücke 64/65, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz, **Eugen Wollheim,** Junkernstr. 33, zu haben. [6637] **Der Vorstand.**
Die Hinfahrt kann auch mit jedem **Vormittags** abgehenden, die Rückfahrt mit jedem im Laufe des **Tages** zurückgehenden Dampfer erfolgen. Bei Regenwetter wird die Fahrt verschoben. Gelöste Billets bleiben giltig.

Zoologischer Garten.

Sonntag, früh 6½ Uhr, bei gutem Wetter:
Früh-Concert.
Eintrittspreis 50 Pfg., **von 9 Uhr ab 30 Pfg.**
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominikanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [6748]

Kaiser-Park
Scheitnig.
Haltestelle der Pferdebahn.
Heute, Sonnabend, den 22. Mai
Erstes großes Concert,
ausgeführt von der Capelle des Herrn **Gustav Werner.** Bei eintretender Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk aus dem pyrotechnischen Laboratorium des Herrn [3242]
Arthur Maria v. Winckler.
Kassenöffnung 5 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder die Hälfte.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.



Separat-Vergnügungszug.

Sonntag, den 13. Juni cr., am **1. Pfingstfeiertage,** findet eine **Extrafahrt** von **Myslowitz** nach **Krakau und Wieliczka** statt. In Krakau: Concert, — Besichtigung der Merkwürdigkeiten. In Wieliczka: Einfahrt in das zu diesem Zwecke feenhaft erleuchtete Bergwerk, — Concert in demselben.

Fahrpreise:

Myslowitz—Krakau und zurück incl. Concert im Schützengarten II. Kl. 8 Mk., III. Kl. 5,25 Mk.

Myslowitz—Wieliczka incl. Concert in Krakau und Besichtigung des Bergwerks.
II. Kl. 14,50 Mk., III. Kl. 11 M.

Abfahrt von Myslowitz, den 13. Juni, Morgens 7 Uhr 5 Min., Rückfahrt den 14. mit den fahrplanmäßigen Zügen.

Fahrbillets sind an den in den Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen und von jedem der unterzeichneten Comitémitglieder gegen vorhergehende Einsendung des Betrages zu beziehen. [3240]

Zabrze, Mai 1886.

Goretzky, F. Ritter. Joseph Oppler. J. Schauer. D. Scheihwechsler.

Wegen baulicher Veränderungen habe ich mein Restaurant bis auf Weiteres geschlossen. Binnen Kurzem werde ich die **Eröffnung** desselben wieder bekannt machen. [7981]
Bestellungen für **Hochzeiten** und **Festlichkeiten** jeglicher Art nehme nach wie vor gern entgegen und bitte um freundliche Zuwendung.
Ww. Marie Schwersenski,
Reuschestraße Nr. 2.

Spitzer's
Bade- und Schwimmlehranstalt,
v. d. Ohlauerthor i. d. Ohle,
Endstation der Pferdebahn,
wird mit dem **heutigen Tage** einem geehrten Publikum **eröffnet.** 7796

Haupt- und Schlussziehung
25.—29. Mai cr.
der **Casseler St. Martins-Lotterie.**
Hauptgewinn: **100,000 Mk.** in Gold.
Loose à **10 Mark** (11 Stück 100 Mark),
½ Loos **5 Mark** (11 Stück 50 Mark).
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, 87. Ohlauerstraße 87.
[6363]

Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung 24. bis 26. Mai.
Hauptgew.: Mk. 75000, 30000, 10000, 2 à 5000.
Loose à 3 Mk., **5 Loose 14,50 M.**
[6100] Rückporto und Gewinnliste 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Den Curgebrauchenden in Carlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.

MATTONI's GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien. [6759]

Depôts bei den Herren Hoflieferanten **Erich & Carl Schneider** in **Breslau** und **Erich Schneider** in **Liegnitz.**

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Oberschlesischen Eisenbahn, nämlich:

1) der vierprocentigen Prioritäts-Actien Littr. A. (Privilegium vom 7. März 1843),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Littr. C. (Privilegium vom 24. März 1851),
3) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Littr. F. II. Emission (Privilegium vom 22. October 1861) und
4) der vierprocentigen Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn (Privilegium vom 28. März 1870),

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine belassen, also rücksichtlich der Anleihen unter 1, 2 und 4 bis zum 2. Januar 1887, rücksichtlich der Anleihe unter 3 bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt a. Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. Mai 1886.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt, und ist von demselben, bei einstweiliger Wiederausantwortung, der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [6109]

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanzminister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn (Privilegium vom 16. Juni 1880) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermin belassen, also bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt am Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben. [6110]

Berlin, den 1. Mai 1886.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanzministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die genannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (G.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, nämlich:

1) der vierprocentigen Prioritäts-Actien ohne Lit. (Privilegium vom 16. Februar 1844),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen ohne Lit. (Privilegium vom 21. Juli 1851),
3) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. B. (Privilegium vom 14. Februar 1853),
4) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. C. (Privilegium vom 19. August 1854),
5) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. D. (Privilegium vom 2. August 1858),
6) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. E. (Privilegium vom 3. Juni 1861),
7) der vierprocentigen Prioritäts-Obltgationen Lit. F. (Privilegium vom 12. März 1866) und
8) der fünfprocentigen, vom 1. October 1886 ab vierprocentigen Prioritäts-Obligationen de 1879 (Privilegium vom 3. Februar 1879),

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;
b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine belassen, also rücksichtlich der Anleihen unter 1 bis 7 bis zum 2. Januar 1887, rücksichtlich der Anleihe unter 8 bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt a. Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben. [6111]

Berlin, den 1. Mai 1886.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanzministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 2061 betreffend die unter der Firma [6742]

Holz-Niederlage von S. Goldstein in Beuthen O.-S.

hier bestehende Zweigniederlassung von der zu Beuthen O.-S. unter der Firma

S. Goldstein

domicilirenden offenen Handelsgesellschaft heut eingetragen worden:

Die Firma der Gesellschaft ist für die Breslauer Zweigniederlassung in:

S. Goldstein Holzgeschäft

geändert.

Ferner ist in unser Procuren-Register Nr. 1474

Jacob Goldstein zu Beuthen O.-S.

als Procurist der hier unter der Firma

S. Goldstein Holzgeschäft

bestehenden Zweigniederlassung der zu Beuthen O.-S. unter der Firma **S. Goldstein** domicilirenden offenen Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6944 die Firma [6727]

Georg Boeger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Georg Boeger

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6725]

Wilhelm Stolzenburg

in Neisse ist heute

am 18. Mai 1886,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Meyer** zu Neisse.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 17. Juni 1886

Anzeige zu machen.

Frist zur Anmeldung der Forderungen

bis zum 29. Juli 1886.

Erste Gläubigerversammlung

am 17. Juni 1886,
Vormittags 10¼ Uhr,

zur Beschlußfassung über die Wah eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände.

Allgemeiner Prüfungstermin

am 12. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 9.

Neisse, den 18. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Beglaubigung:
Grundmann
als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 657 die Firma

Alexander Elkan

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Elkan** in Neisse am 15. Mai 1886 eingetragen worden. [6726]

Neisse, den 15. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wittgendorf Band III Blatt Nr. 95 auf den Namen des Müllermeisters **Friedrich Zwick** zu Wittgendorf eingetragene, im Gemeindebezirk Wittgendorf belegene Mühlengrundstück

am 9. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,44 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,91 Hektar zur Grundsteuer, mit 84 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6738]

am 10. Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sprottau, den 15. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Zur Beglaubigung:
Ihlenfeld,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 170 die zu Schweidnitz unter der Firma

Ruffert & Mader

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden,

1) daß dieselbe am 12. Mai 1886 begonnen hat,
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. der Posamentier **Paul Ruffert** von hier,
   b. der Kaufmann **David Mader** von hier. [6718]

Die Handelsgesellschaft ist eine offene und jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und zu zeichnen.

Schweidnitz, den 14. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 551 eingetragenen Firma [6737]

B. Bermann

Folgendes vermerkt worden:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Josef Bermann** zu Gleiwitz übergegangen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Mai 1886 am 13. Mai 1886.

Gleiwitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht. VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter laufende Nr. 649 die Firma:

„Wilh. Proksch"

und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann [6736]

Wilhelm Proksch

zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht VI.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2301 eingetragenen Firma [6734]

Max Hain

zu Beuthen O.-S. (Inhaber der Kaufmann **Max Hain** zu Beuthen O.-S.) heut eingetragen worden.

Beuthen O.-S., den 15. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 605 eingetragenen Firma [6735]

Louis Czech

zu **Miechowitz** (Inhaber der Kaufmann **Louis Czech** zu Miechowitz) heut eingetragen worden.

Beuthen O.-S., den 15. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 12 unter der Firma:

Regulator-Uhren-Fabrik „Concordia" eingetragene Genossenschaft

mit dem Sitz derselben zu Freiburg in Schlesien, folgender Vermerk:

Colonne 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

In der Genral-Versammlung vom 8. Mai 1886 ist beschlossen worden, die Genossenschaft auf fünf Jahre und sieben Monate, vom 1. Juni 1886 bis 31. December 1891 fortzusetzen.

Den Vorstand der Genossenschaft bilden nach der Seitens der General-Versammlung am 8. Mai 1886 erfolgten Wahl: [6717]

1) der Uhrmacher **Vincenz Belloch** in Freiburg,
2) der Uhrmacher **Anton Zocher** zu Polsnitz,
3) der Uhrmacher **Heinrich Schröter** in Freiburg

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 14. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

1) In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 92 die Gesellschaft

Röhr et Langer

zu **Ober-Peilau** I, als deren Gesellschafter eingetragen waren der Kaufmann **Julius Röhr** und der Kaufmann **Herrmann Langer** zu Ober-Peilau I, gelöscht, [6716]

2) in unserem Firmen-Register ist unter Nr. 588 die Firma

Röhr et Langer

und als Inhaber derselben der Kaufmann

Julius Röhr

zu Ober-Peilau I

heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., den 17. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 273 die Firma [6721]

C. Keins

zu **Laurahütte** und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann

Charlotte Keins

daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 274 die Firma [6720]

C. Schätti

zu **Königshütte** mit einer Zweigniederlassung in **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Schätti

zu Königshütte eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zu Nr. 330/16, betreffend die hiesige Firma

F. John,

heute Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Lina John,** geb. **Werfft,** und deren Kinder **Martha, Willy, Gotthold** und **Paul** (Geschwister **John**) zu Tarnowitz übergegangen und die somit begründete Handelsgesellschaft mit der bisherigen Firma unter Nr. 15 des Gesellschaftsregisters eingetragen. [6733]

Die Eintragung der nunmehrigen Handelsgesellschaft

„F. John"

und deren vorgenannten Theilhaber ist unter Nr. 15 unseres Gesellschaftsregisters erfolgt und dabei vermerkt, daß zur Vertretung der Gesellschaft die verwittwete Frau **Lina John,** geb. **Werfft,** zu Tarnowitz ausschließlich befugt ist.

Die Gesellschaft hat dem Kaufmann

Siegfried Grünfeld

zu Tarnowitz Procura ertheilt, welche unter Nr. 12 unseres Procuren-Registers heute ebenfalls eingetragen worden ist.

Tarnowitz, den 17. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Berichtigung.

In Nr. 280 dieses Blattes muß es bei der Bekanntmachung vom 12. April cr. „In das Procuren-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist unter Nr. 9 bei der Firma

„Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta und Söhne")

Folgendes eingetragen worden" 2c. bei Col. 6 statt „in Gemeinschaft mit den andern" heißen [3246]

„in Gemeinschaft **mit dem Andern"** 2c.

Bolkenhain, den 1. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Ich suche 75 000 Mk.
à 4¼ % zur 1. Stelle auf ein großes Grundstück Albrechtsstraße und bitte um Offerten unter **H. 22530** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [3231]

Für Capitalisten.

Zum Betrieb eines **kunstindustriellen Unternehmens** ohne **Concurrenz** wird für Breslau ein **Socius** aus disting. Kreisen mit einem Capital von M. 18- bis 20000 von einem erfahrenen Fachmanne **gesucht.** [3241]
Offerten sub E. 496 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Zur Capitalsanlage

offerire ich Häuser in Hauptstraßen mit 3000 bis 9000 M. Ueberschuß. Reflectanten wollen sich gefälligst melden sub H. 22531 durch **Haasen- und Vogler, Breslau.** [3230]

Ausstellungs-Pokale.

Schaufensterflaschen. Tonnen u. Krausen m. Schrift. Emaille-Schubladen-Etiquetts. [4952]
Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**
Zweites Haus vom Stadtgraben.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Billigste Partiewaaren- und Rester-Handlung nur b. **M. Korn, Reuschestr. 53, I.**

Gute Tuchreste f. Herren u. Knab. bill. z. verk. Ring 53, I., Eing. u. d. Ecke.

Frischen
Rheinsalm,
Zander,
Silberlachs,
Hecht,
Seezungen,
Aal,
Steinbutt,
Dorsch,
kleine
Bratzander,
junge, fette
Gänse, Enten und Poularden
[7994] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

2000 Ctr. Steinkohlentheer
sofort oder successive lieferbar, hat noch sehr preiswerth abzugeben **H. Furchner** in **Liegnitz.**



(801)

Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121. [4596]

Chron. Magen-Kat. heilbar.
Mit diesem Uebel und deshalb fast immer mit Appetitstörung, Druck und Völle in der Magengegend, Brechneigung, Kopfschmerz und Gemüthsverstimmung Behaftete wollen sich unt. Beilegung einer 10-Pfennigmarke brieflich wend. an Apoth. **L. Täuber** in Berlin N., Zehdenickerstr. 14. [3202]

Tragende Hündin gesucht.

Zum Säugen junger Löwen wird eine große, starke, gesunde und gutartige Hündin, bewährt in Aufzucht der Jungen, Mitte Juni werfend, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Racereinheit nicht erforderlich. [6749]
Zoologischer Garten Breslau.

Dominium Lissa

steht ein [3243]
gut gerittenes Pferd,
Hellfuchs-Wallach, z. Inspectorpferde sich eignend, billig zum Verkauf.
Fürstl. Putbus'sches Rentamt zu Lissa i. Schl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Directrice

für Confection sucht 1 akadem. ausgebild. Fräul. m. vorz. Zeugn. Engag. d. Fr. **E. Ossig,** Albrechtsstraße 50.

Eine tüchtige Directrice

wird für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft bei hohem Salair per 1ten Juli engagirt. [6678]
L. Lustig in Myslowitz.

Ich suche **eine tüchtige Directrice für Putz** nach Oberschlesien, die selbstständig arbeitet und guten Geschmack hat, bei freier Station. Antritt vom 1. Juli. Gehaltsansprüche, Photographie u. Zeugnisse bitte unt. A. Z. 27 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [6709]

Eine junge Dame, in allen Zweigen der Hauswirthschaft erfahren, sucht Stellung als **Wirthschafterin** zu einem einzelnen Herrn. [7987]
Gefl. Offert. erbeten unter Chiffre A. S. 33 in der Exp. d. Bresl. Ztg.

Tücht. Dienstpersonal empf. Frau **A. Bretschneider,** Reuschest. 29.

A. Mayer, Malergasse 15, empf. einen jungen tücht. **Kutscher,** sowie **Dienstpersonal** aller Branchen.

Ein mit der **Brauereibranche** vertrauter **Agent** wird um seine Adresse freundlichst gebeten. Briefe zu richten unter A. Frankfurt a. M., Luisenstr. I. [7965]

Eine leistungsf. Hopfenhandlg. sucht tüchtige Agenten. Nur ganz respectale Persönlichkeiten, besonders auch solche, die schon im Braufache thätig waren, oder die durch freundschaftliche oder verwandtschaftliche Beziehungen ein sicheres Geschäft in Aussicht stellen können, wollen sich melden.
Offerten sub A. 836 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** [3162]

Vertreter-Gesuch.

3210

Für eine Fabrik **Greiz-Geraer Artikel** wird für Breslau und Umgegend ein tüchtiger **Vertreter gesucht.** Reflectanten wollen Gesuche unter H. 381 bf. an **Haasenstein & Vogler, Greiz,** einsenden.

Reisende

gesucht für Posen zum Verkauf aller Arten von Uhren gegen Abschlagszahlung (bei hoher Provision).
J. Flonder,
[7823] **Posen.**

Für ein großes Band-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger
Reisender
gesucht, der die Kundschaft in Schlesien genau kennt. [7957]
Näheres bei den Herren Rabatt & Guttmann in Breslau.

Per 1. Juli cr. suche ich für mein Destillationsgeschäft einen mit der Branche vertr. tüchtigen und erfahrenen **Reisenden** bei gutem Salair.
Gefl. Offerten von nur geeigneten Persönlichkeiten an [6754]
Leopold Ascher, Glatz.

Für eine große **Berliner Spritfabrik** wird ein tüchtiger
Reisender
für das Inland und ein **Expedient** gesucht. Gehalt nach Leistungen. Eintritt 1. Juli.
Gefl. Offerten sub K. O. 1452 an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königsstraße 55, erbeten. [3236]

Ein gebildeter Mann,

mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, cautionsfähig, sucht Stellung als
Cassirer, Lagerhalter oder dergl.
Strengste Pflichterf. zuges.
Gefl. Offerten sub W. 26 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [7946]

Ein Commis,
20 Jahre alt, im Besitze guter Zeugnisse, mit der Tuch- und Herren-Confectionsbranche vollständig vertr., sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einem ebensolchen oder auch ähnlichen Geschäfte per sofort oder 1. Juni Stellung **als Confectionair.** Gefl. Off. sub A. L. 32 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft en gros** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen **Commis,** welcher eine schöne Handschrift besitzt, mit den schriftlichen Arbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.
Samson Eisner,
[3235] **Beuthen OS.**

Commis jeder Branche plac. schnell **Reuter's kaufm. Bureau in Dresden,** Reitbahnstr. 25. [7856

Ein Commis,

mos., welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, polnisch spricht, in Specerei- u. Manufacturwaaren firm ist, findet dauernde Stellung bei
Marcus Pinczower,
[6741] **Sandowitz Oberschl.**

Für mein Leder-Engros-Geschäft suche einen jüngeren [3211]
Commis,
der die Branche kennt und sich auch für kleinere Reisen eignet Gefl. Off. unter M. B. 131 an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Ein Commis

(flotter Expedient) findet in meinem Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft per 1. Juli Stellung. Retourmarken verbeten. [6684]
M. Badrian, Ober-Heyduck.

Ein Commis
sucht in 1 Specerei- u. Eisengeschäfte per bald oder 1. Juli Engagement.
Gefl. Off. unter H. N. 100 postl. Katscher OS. erbeten. [7972]

Für mein Kurz- und Wollwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen mit der Branche vertrauten **Reisenden.**
Marken verbeten. [6740]
Arnold Toeplitz, Frankenstein, Schlesien.

Für mein Schnittwaaren- und Specerei-Geschäft suche zum Antritt per 1. Juni **einen tüchtigen Verkäufer,** der der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein muß, bei hohem Salair.
Derselbe muß auch mit den schriftlichen Arbeiten vertraut sein.
Offerten unter G. F. 600 postlag. Beuthen OS. [6688]

Für meine Wäschefabrik und Lager suche ich einen tüchtigen **Verkäufer,** der sich auch für die Reise eignet.
Kenntniß der poln. Sprache und gute Handschrift erforderlich, Marken verbeten. [6730]
H. Timendorfer jr., Beuthen OS.

Ein tüchtiger, gewandter erster **Verkäufer** findet in meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft zum 1. Juli d. J. vortheilhafte Stellung.
Photographie und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen.
Adolph Jacoby,
Königsberg i. Pr., Französische Straße. 3239

Ein vor Kurzem ausgelernter **Specerist** sucht per 1. Juli anderweitige Stellung, und zwar unter „N. E. 19 postlagernd Tarnowitz". Empfehlung steht zur Seite. [7967]

Ein prakt. Destillateur,

tüchtig im Fach, der seine Lehrzeit kürzlich beendet, findet p. 1. Juli c. Stellung. Geh.-Anspr., Zeugniß-Abschr. beizufügen. [6700]
F. Rahmer, Glatz.

Für mein **Eisen- und Kurzw.-Geschäft** suche ich per 1. Juli c. **einen jungen Mann,** der in der Branche bewandert und tüchtiger Expedient ist, unter günstigen Bedingungen. Abschrift der Zeugnisse ohne Marke erbittet [6758]
A. Proskauer, Leobschütz.

Ein junger Mann aus der Mühlenbranche, mit der einf. Buchführung vertraut, sucht, wenngleich bei mäßigem Gehalt, per 1. Juli c. Stellung auf einem Comptoir, wo ihm Gelegenheit zur gründl. Ausbildung als selbstständiger Buchhalter und Correspondent geboten wird.
Gefl. Offerten unter Z. Z. 29 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7970]

Ein junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, und der mit bestem Erfolge für bedeutende Firmen als Reisender in Schlesien gearbeitet, polnisch und deutsch spricht, wünscht, gleichviel in welcher Branche, in Stellung als **Reisender** per 15. Juni cr. zu treten.
Von Reflectirenden erbitte mir Offerten unter A. G. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7966]

Ich suche für mein **Destillations-Geschäft** einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann** mit schöner Handschrift als **Buchhalter.** Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind den Offerten beizufügen. [6679]
Moritz Urbach, Cosel OS.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, in einem Engros-Geschäft noch thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung per 1. Juli cr. [7943]
Gefl. Offerten unter N. J. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine **Weberei von Tischzeugen** sucht für Lager und Comptoir einen mit der Branche vertrauten, militärfreien **jungen Mann,** zuverlässigen Rechner; Besucher einer Webschule bevorzugt.
Ausführliche Offerten unt. Chiffre L. L. 14 an die Exped. d. Bresl. Ztg. Freimarke verbeten. [6691]

Ein junger Mann,

mos. Confession, d. poln. Sprache mächtig, in der Speditionsbranche, Buchführung und Correspondenz gewandt, findet sofort dauernde Stellung. Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften werden unter Chiffre X. X. Ostrowo postlagernd erbeten. [6634]

Bureau-Vorsteher

von **hiesig. Anwalt** gesucht.
Offerten unter abschriftlicher Beilegung von Zeugnissen unter W. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7977]

Ein
praktischer Zuschneider
auf Civil- und Militärarbeit, mit guten Zeugnissen, sucht bei nicht zu großen Gehaltsansprüchen per sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unter P. P. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7971]

Gesucht werden **10 Böttchergehilfen** bei **gutem Lohn** und ausdauernder Arbeit **zu sofortigem Antritt.** [7968]
A. Ostheimer,
Böttchermeister und Cementfabrik, **Szczakowa** (Galizien).

Für mein Kurz- und Spielwaaren-Geschäft en gros & en détail suche per sofort **einen Lehrling.**
S. Goldmann,
[6753] **Brieg.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Stud. s. z. 1. Juni **e. möbl. Zimmer.** Off. m. Preisangabe abzugeben u. B. 34 Exped. d. Ztg.

Ein gut möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Pension zu verm. **Hummerei 3,** 2. Etage.

Zu miethen gesucht per 1. Juni eine sonnige Familien-Wohnung im Preise bis zu 450 M., wenn möglich mit Garten. Gefl. Adr. mit Angabe der Räumlichkeiten u. **A. J. 062** an den „Invalidendank" in Leipzig zu senden.

Sadowastr. 51

Hochparterre u. 2. Etage je 3 zweifenstrige Zimmer nebst Beilelaß mit Gartenbenutzung zu verm. [7802]

Herrsch. Hochparterre,

5 Zimm. n. Badec., mit herrlich belegener groß. Veranda, in der **Villa Gräbschnerstr. 49** per sofort oder 1. Juli cr. zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. [7801]

Ring 43

7884

erste Etage
Geschäftslocal nebst Wohnung.
zweite Etage
bald zu vermiethen.

Eine schöne Sommerwohnung, möbl. od. unmöbl., zu vermiethen **Michaelisstraße 5.** [8002]

---

1 Wohnung 1. Et., 4 Zimm., 2fenstr. gr. helle Küche, für 750 Mk. Näh. **Klosterstr. 85a,** 1. Et. [8004]

Zum 1. October

Vorwerksstr. 18 mit Garten, Hochparterre, 4 Zimmer 2c., für ruhige Miether. Näh. 1. Etage. [7980]

7978
Gartenstr. 7,

Hochpart., 3 Z., Cab. 2c., zu verm.

Herrenstr. 31 ist 2. Etage eine Wohnung, neu renovirt, von fünf Zimmern, Badcab., Kammer, Küche, Boden, Keller zu verm. [8001]
Näheres im Eisengeschäft.

Kaiser Wilhelmstr. 71

sind **hochherrschaftliche Wohnungen** (ganze Etagen) per bald oder später **preismäßig** zu vermiethen
Näheres daselbst. [7999]

In **Oels i. Schl.** ist in bester Geschäftslage ein großes **Geschäftslocal** mit **Wohnung,** ev. auch mit Kellerräumen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort **zu verm.** [7979]
Gefl. Offerten unter **A. B. 100** postlagernd Oels i. Schl. erbeten.

Als Geschäftslocal

ist **Ohlauerstr. 34** die erste Etage, besteh. aus 8 Piecen, vorn mit vier grossen Schaufenstern und Balcon, zu verm.
Dieselbe eignet sich auch zu Austellungs-Räumlichkeit. oder als Bureau. [6739]

---

2 Zimmer als **Comptoir** u. Lager zu vm. **Schweidnitzerstr. 43, II.**

Ohlauerstraße 55 („Königsecke")

ist die **ganze 1. Etage, neu renovirt,** für Juristen, Aerzte 2c. sich sehr eignend, per bald oder Termin, — ferner die **ganze zweite Etage** und die von Herrn **Grautoff** innhabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), welche sich wieder für ein feines Restaurant 2c. eignen, — per **1. October d. J.** zu vermiethen. [7740]

Eine herrschaftliche Wohnung, hochparterre,

elegant renovirt, 6 Zimmer, Badecabinet 2c., [8003]
ist **Freiburgerstraße 23,** sofort, eventuell später beziehbar, preiswerth zu vermiethen.

Fabriklocal

möglichst mit **Dampfkraft,** für eine mittlere Maschinenfabrik geignet,
zu miethen gesucht. [3214]
Offerten sub **W. 488** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1885 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschlesischer Bahnhof).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm., Abg. von Lissa 9 Uhr 30 Min. Abds.

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug.) — 12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.
Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ank. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.
Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 7 Uhr 52 Min. Vorm. Ank. Breslau 8 Uhr 57 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.
Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.
Ank. 8 Uhr 36 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 39 Min. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 14 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedìtz.
Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.
Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 29 Min. Nachm. — 7 Uhr 24 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. N.-Märk. Bahnh. 3 Uhr Nchm., Abg. Oderthorbahnhof 3 Uhr 13 Min. Nachm., Ank. Oderthorbahnhof 8 Uhr 24 Min. Abds., Ank. N.-Märk. Bahnhof 8 Uhr 34 Min. Abds.

Personen-Posten.
Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 16 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:
Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	—	—	—	—	
Aberdeen....	759	7	NW 6	bedeckt.	
Christiansund	764	8	ONO 2	bedeckt.	Ruhig.
Kopenhagen ..	766	18	S 2	wolkenlos.	
Stockholm....	767	17	S 2	h. bedeckt.	
Haparanda....	768	12	still	wolkenlos.	
Petersburg....	768	11	WSW 1	wolkenlos.	
Moskau	764	18	WNW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	765	10	NW 3	heiter.	
Brest.........	766	10	NNO 1	unstig.	Seeg. mässig.
Helder	767	15	SW 1	h bedeckt.	See sehr ruhig.
Sylt..........	766	20	NNW 1	wolkig.	
Hamburg.....	767	21	W 2	heiter.	
Swinemünde..	766	21	SSO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	769	20	SSO 2	wolkenlos.	
Memel	770	20	S 2	wolkenlos.	St. Thau, See glatt.
Paris.........	766	16	N 2	heiter.	
Münster	767	16	SW 3	h. bedeckt.	
Karlsruhe	766	21	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden ...	766	19	NW 1	wolkenlos.	
München	768	19	SW 3	wolkenlos.	
Chemnitz.....	766	19	W 1	wolkenlos.	
Berlin	766	22	SO 1	wolkenlos.	
Wien	767	17	S 1	wolkenlos.	
Breslau	768	20	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	765	13	NO 4	Regen.	
Triest........	767	21	SW 1	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza	765	20	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern vorm Canal lag, ist mit abnehmender Tiefe nach der nördlichen Nordsee fortgeschritten, während auf der Rückseite das Barometer stark gestiegen ist. Ueber Centraleuropa dauert das ruhige, warme und fast wolkenlose Wetter fort, nur im nordwestlichen Küstengebiet hat die Bewölkung etwas zugenommen. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 9 Grad über der normalen. In Kassel, wo gestern ein Gewitter stattfand, stieg die Nachmittags-Temperatur bis zu 33 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Westdeutschland aus Südwest und Südsüdwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.